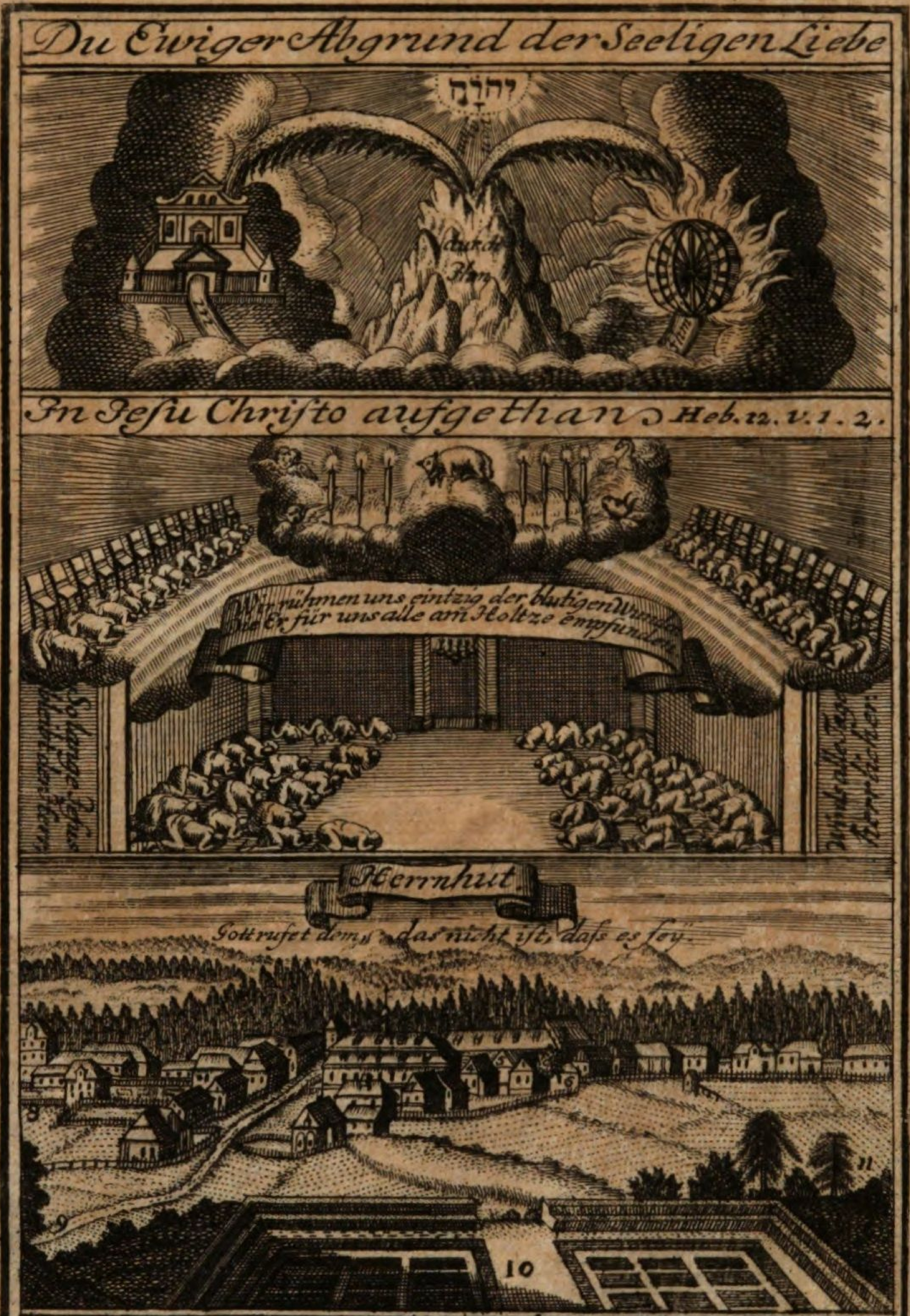
Gs
857

Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

1081




1. Das Waisen-Haus mit dem Bet-Saale. 2. Der eine Flügel, wo die Herrschafft wohnet. 3. Der ordentliche Gasthof. 4. Der Witwen Herberge. 5. Das Gemeine Haus. 6. Die Herberge fremter Manns-Personen. 7. Die Herberge fremter Weibs-Personen. 8. Der grosse Garten. 9. Die Strasse nach Berthelsdorf. 10. Der Gottes-Acker. 11. Der Hut-Berg.

Brühl sc. Lips.

# Beschreibung
und
# Zuverläßige Nachricht
von
# Herrnhut
in der Ober-Lausitz,
## Wie es erbauet worden,
und welcher Gestalt
## Nach Lutheri Sinn und Meinung
## Eine recht Christliche Gemeine
## sich daselbst gesammlet und
## eingerichtet hat.

Vormals von einem Mitglied andern Freunden der Wahrheit schriftlich ertheilet, nun aber von einem, der nur Wahrheit suchet, und sehnlich wünschet, daß an mehr Orten in der Freyheit Christliche Gemeinen nach diesem Muster, zur Verherrlichung GOttes in Christo, angeordnet werden möchten, durch den Druck gemein gemacht.

---

Leipzig,
Bey Samuel Benjamin Walther, 1735.

BIBLIOTHEK DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

# Lutherus

Im 3ten Altenb. Theil f. 469. a. sq. (Tom. III. Jen. f. 276. sq. Tom. VII. Witt. f. 399. sq.) da er eine Form des öffentlichen Gottesdienstes in der Versammlung zu halten stellen will, schreibet also;

Welcher Ordnung Fürbild (so wie sie in vorigen beschrieben) so es euch und andern gefällt, möget ihr folgen; wo aber nicht, wollen wir der Salbung, wie Johannes redet, (1 Ep. 2, 27.) gern Raum geben, willig von euch und iederman, so bessers haben, anzunehmen. Summa, wir stellen solche Ordnung gar nicht um der willen, die bereit Christen sind, denn die bedürfen der Dinge keines, um welcher willen man auch nicht lebet, sie leben um unsert willen, die noch nicht Christen sind, daß sie uns zu Christen machen, sie haben ihren Gottesdienst im Geist. Aber um der willen muß man solche Ordnung haben, die noch Christen sollen werden, oder stärcker werden. = = = = Allermeist aber geschichts um der Einfältigen und des jungen Volcks willen, welches soll und muß täglich in der Schrift und GOttes Wort geübet und erzogen werden, daß sie der Schrift gewohnt, geschickt und kundig werden, ihren Glauben zu vertreten, und andere mit der Zeit zu lehren, und das Reich Christi helfen mehren. Um solcher willen muß man lesen, singen und predigen, schreiben und tichten. = = Diese Weisen müssen wir also gehen lassen, daß sie öffentlich in den Kirchen für allem Volck gehalten werden, darunter viel sind, die noch nicht glauben oder Christen sind. = = Denn hier

ist noch keine verordnete und gewisse Versammlung, darinne man könne nach dem Evangelio die Christen regieren, sondern es ist eine öffentliche Reitzung zum Glauben und zum Christenthum. : : Diejenige Weise, so die rechte Art der Evangelischen Ordnung haben solte, müste nicht so öffentlich auf dem Platz geschehen unter allerley Volck; sondern diejenige, so mit Ernst Christen wolten seyn, und das Evangelium mit Hand und Mund bekennen, müsten mit Namen sich einzeichnen, und etwa in einem Haus allein sich versammlen zum Gebet, zu lesen, tauffen, das Sacrament zu empfahen, und andere Christliche Wercke zu üben; in dieser Ordnung könte man die, so sich nicht Christlich hielten, kennen, straffen, bessern, ausstossen, oder in den Bann thun, nach der Regel Christi Matth. 18. Hie könte man auch eine gemeine Allmosen den Christen auflegen, die man williglich gäbe und austheilte unter die Armen, nach dem Exempel St. Pauli 2 Cor. 9. Hie dürfte es nicht viel groß Gesangs, hie könte man auch eine kurtze feine Weise mit der Tauff und Sacrament halten, und alles auf Wort und Gebet und die Liebe richten. : : : Aber ich kan und mag noch nicht eine solche Gemeine oder Versammlung ordnen oder anrichten, denn ich habe noch nicht Leute und Personen dazu, so sehe ich auch nicht viel dazu dringen. : : Indessen will ichs bey den gesagten Weisen lassen bleiben, und öffentlich unter dem Volck solchen Gottesdienst, die Jugend zu üben, und die andern zum Glauben zu rufen und zu reitzen, neben der Predigt helfen fordern, bis daß die Christen, die mit Ernst das Wort meinen, sich selbst finden und anhalten, auf daß nicht eine Rotterey draus werde, so ichs aus meinem Kopfe treiben wolte. Denn die Deutschen sind ein wild, rohe, tobend Volck, mit dem nicht leichtlich etwas anzufangen ist, es treibe denn die höchste Noth.

Vor-

# Vorerinnerung des Ausgebers.

Weil der Ruf von Herrnhut mancherley Urtheile veranlasset, und zwar mehrentheils ohne Grund, so habe dem Leser hier einen zuverläßigen Bericht dißfalls vorlegen wollen. Ob er gleich von einem ungelehrten Mitglied derselben Gemeine aufgesetzet worden, so ist er doch nicht ungeschickt, sondern noch zierlich genung und gar erbaulich geschrieben; wiewol keinesweges in der Absicht, daß er einmal gedruckt werden solte. Nachdem ich aber solchen Aufsatz des Drucks allerdings werth geachtet, ohne fernere Erlaubniß darzu nöthig zu haben, oder vorher zu vernehmen, ob diejenigen, welche es eigentlich angehet, auch mit der Publication zufrieden seyn möchten; so habe ich doch mein Manuscript iemanden in Herrnhut erst communiciren wollen, indem ich gerne rechten Bescheid gehabt hätte, ob nach der Zeit merckliche Veränderungen daselbst vorgenommen worden: Und da habe ich die Anmerckungen erhalten, welche hier mit kleinerer Schrift hinzu gethan sind. Was ich sonst zur Erläuterung dienlich erachtet, das habe hinten beygefüget: Und wer da will, kan der Theolog. Facultät zu Tübingen Bedencken lesen über die Frage: ob die Mährische Bruder-Gemeine in Herrnhut bey ihren seit 300. Jahren her gehabten Einrichtungen

und bekanter Disciplina Ecclesiastica verbleiben, und dennoch ihre Connexion mit der Evangelischen Kirchen behaupten könne und solle? so zu Tübingen in diesem Jahre in 4to neu gedruckt ist; so wird er mehr Licht in der Sache bekommen, noch mehr aber, wie ich glaube, von der Wahrheit überzeuget werden, wenn er sie selbst persönlich untersuchen möchte. Wenigstens haben mir alle redliche Hertzen, die Herrnhut etwas genauer kennen zu lernen dahin gereiset, bey ihrer Zurückkunft bezeuget, da ich nicht selbst in Herrnhut iemals gewesen bin, daß es ihnen allda sehr wohl gefallen und sie gantz sonderbar erbauet worden; und manche glaubten so gar, daß, wo ie eine recht Christliche Gemeine noch seyn möchte, solche in Herrnhut anzutreffen wäre; ja auch Gottlose selbst haben bekennen müssen, daß es im Geistlichen herrlich da zugehe, und wären sie dergestalt beweget worden, daß sie die bittersten Thränen vergossen hätten. Also möchte man wohl zu denen aufrichtigen Seelen, die zwar ohne falsch sind, aber die Herrnhüter beurtheilen, als ob sie speciem alicujus sectæ hätten, oder auf eine besondere scheinbare Art sectirisch wären, ohne weitläufftigere demonstrationes ihnen zu machen, nur sagen: Kommt und sehet es. So dann könnet ihr sagen, wie ihrs befunden, und, wo ihr ohne Vorurtheile seyd, ein rechtes Gerichte richten. Der HERR, dessen Name alleine groß ist, verherrliche sich an noch mehrern Orten.

Ord-

# Ordnung der Materien.


Vorbericht, wie Herrnhut erbauet worden, und welcher gestalt sich eine Gemeine daselbst gesammlet hat. 1

I. Von der Brüderlichen Vereinigung und Anordnung der Gemeine, und zwar von den Aemtern und Bedienungen. 14

Von den Aemtern bey den Schwestern insonderheit. 28

Von den Aemter-Conferentzen. 30

II. Von den Banden oder Unterredungen. 33

Vom verborgenen Bann. 41

Vom alten Sauerteig. 46

III. Von dem ordentlichen Stunden-Gebet. 48

IV. Von den viertel Stunden der Verehlichten. 50

V. Von dem allgemeinen Bet- und Fast-Tage. 52

VI. Von den Liebes-Mahlen. 56

VII. Von den täglichen allgemeinen Erbauungs-Stunden. 58

VIII. Von der täglichen allgemeinen Singe-Stunde. 66

IX. Von der Brüderlichen Losung. 68

X. Von dem eingeführten Loos. 71

XI. Von der Brüderlichen Nachtwache. 73

XII. Von der Confirmation der Jungen und Alten bey Aufnehmung in die Gemeinschaft. 76

XIII. Von dem Gedächtniß-Mahle des gecreutzigten JEsu. 79

XIV. Von der Verlobung und den Hochzeiten. 84

XV. Wie der Sonntag angewendet wird. 87

XVI. Von der Tauffe der Kindlein. 92

XVII. Vom Begräbniß der Verstorbenen. 95


Zur

## Zur Erläuterung ist beygefüget:

1. Extract aus dem Notariats-Instrument, so Anno 1729 in Herrnhut errichtet worden. 98

2. Verfassung der Herrnhutischen Mährischen Bruder-Gemeine, wie solche Anno 1733 dem Pastori übergeben worden. 120

3. Das Gedächtniß des ungewöhnlichen Jünglings Matthäi Linners, weiland Aeltesten derer Knaben in Herrnhut, welcher Anno 1732 durch den Tod ins Leben übergangen. 137

4. Die gesegnete Amts-Führung des sel. Aeltesten der Gemeine J. C. in Herrnhut, Martin Linners, eines Beckers, welcher Anno 1733 zu den Geistern der vollkommenen Gerechten hinübergegangen. 169

Beschrei-

יהוה

# Beschreibung
## Von der Herrnhutischen Haushaltung, Zucht und Ordnung.

---

### Vorbericht,
**Wie Herrnhut erbauet worden und welchergestalt sich eine Gemeine daselbst gesammlet hat.**

GOTT, der da wunderbar ist in allen seinen Wercken und in allen seinen Wegen, hat die Art und Weise, daß er aus geringen, kleinen und vor der Welt verachteten Dingen grosse und herrliche Wercke machet, um dadurch seine Allmacht, Liebe und freye Gnade an den Tag zu legen: Und das thut denn GOtt so nach und nach, macht lauter Vorbereitungen und Erscheinungen, so daß immer eines des andern Ursach ist, bis er sein Werck fertig hat und der Welt vor Augen stellet. Eine solche Vorbereitung und einen solchen Anfang seines Wercks hat GOtt der HErr auch in unsern

Tagen unter uns und mit uns armen, elenden geringen und vor der Welt verachteten gemacht, und hat damit bezeuget, daß er unser in Christo JEsu liebreicher, gütiger, gnädiger und barmhertziger GOtt und Vater ist, und auch fernerhin seyn will; indem er uns aus denen Thoren des Todes erhoben, und in die Thore der Tochter Zions gebracht, so daß wir frölich über seiner Hülfe seyn, und singen und erzehlen können allen seinen Preis. Der Anfang seiner Vorbereitung und unserer Erlösung aus den Thoren des Todes war also: Nachdem wir so fast hundert Jahr im Schatten der Finsterniß und des Todes gesessen, der Leuchter unserer Väter ihrer ehemaligen freyen und herrlichen Gnade von seiner Stelle weggestossen und ihre Herrlichkeit dahin war, musten wir Nachkommen, weil wir eben mit gesündiget, es auch mit entgelten, und hatten weder die äusserliche Freyheit mehr, noch die innerliche Gnade, sondern etwas buchstäbliches Wissen und ein erbares Leben. Doch waren von Zeit zu Zeit noch immer etliche übergebliebene, bey welchen noch ein kleines Füncklein von der wahren Erkäntniß JEsu Christi war, über welche auch der HErr bey ihren Verfolgungen ein gnädiges Aufsehen hatte und sie nicht fallen ließ. Die seufzeten und warteten auf eine Erlösung, und der HErr erhörete es und sahe drein. Es hatte ohne Zweifel auch GOtt der HErr den Segen und den Geist, der ehemals auf unsern Vätern geruhet, um ihrentwillen auf uns ihre Kinder kommen lassen: Denn ihre Schriften und herrliche geistreiche Lieder waren als eine Frucht

ihr

ihrer Arbeit in grossem Segen unter uns, dadurch wir noch immer erbauet und in der Finsterniß sind erhalten worden; sonst wäre es auch mit uns, wie mit andern Stockblinden, die nicht einmal ein äusserliches Wissen, zu einer Erkäntniß zu kommen, haben. Bey uns aber hat doch noch ihr Gedächtniß der Leiden, der Bekäntniß, der Arbeit, der Gemeinschaft und ihrer Treue etwas gefruchtet, indem immer ein kleiner Segen von ihnen auf uns geblieben, nachdem sie vor 200. Jahren florirten, welchen auch der selige Lutherus das Zeugniß gab, daß von der Apostel Zeit an bis auf die Nachkommen Johann Hussens keine solche Gemeine entstanden, die das wahre rechtschaffene Wesen in Christo JEsu so einfältig, so gemeinschaftlich und so lauterlich besessen, als wie diese Brüder in Böhmen und Mähren. Als sie aber groß wolten werden, und Bekehrte und Unbekehrte in ihre Gemeinschaft einnahmen, ließ sie der HErr fallen, und zerstreuete sie in alle Welt. Sie hatten aber noch letzlich, ehe sie zerstöret wurden, an eben dem Ort in Fulneck, allwo wir her sind, ihren Aufenthalt, ihren Bischoff den Amos Comenius, ihre Buchdruckerey und ihre Versammlung. Der GOtt aber aller Gnaden, der da reich ist von Barmhertzigkeit durch seine grosse Güte, der da denjenigen Vätern, die ihn lieben und seine Gebote halten werden, die Verheissung gegeben hat, wohlzuthun an den Kindern bis in das tausende Glied, hats also an uns ihren Kindern erfüllet und wahr gemacht. Die Wohlthat aber, die er uns bewiesen, bestehet

vornehmlich darinnen, daß er uns zu einer wahren lebendigen Erkäntniß seines Sohnes JEsu Christi unsers HErrn und Heilandes gebracht hat, in welchem wir die Erlösung durch sein Blut von Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, Fleisch und Blut empfangen haben, und mit ihm in einem neuen Leben wandeln können, daß wir seinen grossen Namen, den er uns offenbaret, innen, rühmen, ehren und preisen, und sagen, der HErr hat grosses an uns gethan. Die Gelegenheit aber zu unserer ersten Erweckung war diese: Ein gewisser Handwercks-Mann, dem der HErr die Augen seines Gemüths geöffnet hatte, kam einigemal zu uns und fragte uns um unsern Grund derjenigen Lehre, die wir so im Verborgenen hatten, was wir denn davon erfahren hätten? Dieser Handwercks-Mann, weil er in einer grossen Liebe stund, gab sich Mühe, weil er wohl sahe, daß es mit uns schlecht war, daß wir zu einem wahren und lebendigen Erkäntniß möchten kommen, gab uns auch Anleitung, wie wir die H. Schrift solten erbaulich lesen, wie wir beten solten, wie wir uns bey der Versammlung und in unserm Beruffe, mit Reden mit andern, in allem unsern Wandeln, Thun und Wesen verhalten und bezeigen solten. Dieses segnete GOtt, und kamen viele zur Erkäntniß ihres falschen und eingebildeten Glaubens und ihrer Sünden. Das sagte nun immer einer dem andern, bis es eine allgemeine Rede, die vornehmste und wunderlichste in allen Häusern, Gassen und Strassen wurde, daß wo zwey oder drey zusammen kamen, so wurde auch

von dieser Sache geredet, daß also eine gantze Gegend rege ward, und war solche Gnade, daß sie fast gantze Nächte im Gebete mit einander haben zugebracht. Die allermeisten, ehe die Verfolgung kam, hiessen es gut, und war eine solche Erweckung, daß auch Kinder ihre Eltern gebeten haben, sie solten sich bekehren; denn die kleinen Kinder waren besonders sehr erwecket. Die Vieh-Hirten auf den Feldern beteten und sungen schöne geistreiche Lieder bey ihren Heerden. Knechte und Mägde bekümmerten sich um ihren Seelen-Zustand, um die zu erretten. Es wurde keine Music auf den Dörfern mehr von denen Knechten gehalten, und wolte niemand mehr in die Spiel- und Tantz-Häuser gehen. Alle Abend, so viel sie Zeit hatten, gingen hie und da im Verborgenen etliche zusammen, sich zu erbauen, zu beten und mit einander Abrede zu nehmen, wo sie des Sonntags würden zusammen kommen: und so war in einer grossen Gegend eine allgemeine Erweckung. Die Obrigkeiten und Pfarrer suchten anfänglich mit Verbieten und Drohen, mit Schelt- und Schmäh-Worten es zu zerstören; aber es galt nichts, sondern sie verkündigten die Tugenden des HErrn JEsu, lobten und preiseten GOTT, der solche Zeiten und Tage hatten kommen lassen, und suchten der Väter ihrem Glauben zu folgen; und so war es: Denn viele waren wahrhaftig von GOTT ergriffen. Viele hatten nun wol einen guten Willen; aber in der Anfechtung war es nicht gnug, da wies sichs, wer Grund hatte oder nicht; und denn

kam die harte und grosse Verfolgung, da musten alle, die gottselig leben wolten in Christo JEsu, Verfolgung leiden, alle musten dran, die bey der Versammlung gewesen waren, alle stinckende Löcher und Ställe wurden zu Gefängnissen gemacht. Einige wurden in die Keller, wo Wasser drinnen war, hinein gethan, in welchem Wasser sie haben stehen müssen, bis sie recht gefroren hat. Einige wurden bey harter Winters-Zeit oben hinauf in den Schloß-Thurm gestecket, um sie mit der Kälte zu zwingen, erstlich alles zu bekennen, was sie für Bücher haben, wo sie Versammlungen haben gehalten, wer da ist dabey gewesen, und endlich, daß sie haben sollen schweren zur Römisch-Catholischen Lehre, darüber haben sie müssen leiden, auch haben sie einige darüber in Bock gespannet. Einige haben müssen Jahr und Tag in Eisen und Banden arbeiten. Einige, die JEsum treulich bekant haben, musten im Gefängniß bis ans Ende ihres Lebens bleiben, welches schon Drey betroffen hat. Einige wurden verschickt in andere Städte. Einige wurden sehr hart gebunden, bis sie schwartz und fast vergangen waren. Einige haben sie mit List zu bereden gesucht, sie solten nur schweren, es würde ihnen nicht schaden, bis sie es auch thaten; und viel dergleichen Leiden thaten sie ihnen an, bis der HErr alle so nach und nach recht wunderlich erlösete und sie ausführete. Doch ist das zu wissen, nicht alle, die aus dem Gefängniß kommen sind, auch nicht alle, die einen guten Willen hatten, sind

ausgegangen, sondern die geglaubet haben. Denn es ist vor menschlichen Augen, ohne verrathen zu werden, mit solchen Leuten fast nicht möglich fortzukommen, wie auch schon viele bereits sind aufgefangen worden, die es nicht lauterlich gemeinet, und im Glauben es gethan haben, wie sie es selber bekant haben, sondern aus Furcht vor den Leiden sind sie ergriffen worden; die aber geglaubt haben, sind gut fortkommen. Der Anfang von unserm Ausgang aber bestand in 10 Personen, und als wir an den Ort kamen, allwo wir ietzt sind, fanden wir sonst nichts als eine dürre Wüste, da kein einiges Haus war: Weil wir aber um JEsu und um seines Wortes willen alles verlassen hatten, liessen wir GOtt sorgen, hielten uns an seine Verheissung, und arbeiteten mit unsern Kindern, bis uns GOtt so viel gab, daß wir uns konten ein Haus in dieser Wüsten bauen. Wir weiheten dieses erste Haus mit vielem Gebete, Lob und Dancke ein, und machtens zu unserer Haus-Kirche. Auf das andere Jahr kamen wieder andere 17. Seelen und baueten sich neben uns. Dieses machte manchem, weil es an einer offenen Land-Strasse war, und auch auf einem Berge, grosse Verwunderung, konten sich nicht drein finden, was doch die Narren da machen wolten, spotteten unser, und gaben uns Schuld, wir beteten die Sonne an: Das machte, sie hatten uns unterschiedene mal auf dem Felde kniend beten gesehen, weil es ein wüster Ort war. Viele Gut-gesinnte kamen, uns zu besuchen, auch aus der Ferne, und da sie die Gnade an uns

erkanten auch die Freyheit und Stille, weil wir von dem Geräusche der äussern Welt abgesondert waren, gefiel es vielen bey uns zu wohnen, und fanden sich aus vielerley Secten und Religionen gut-gesinnete Seelen zu uns. Als sich aber die Gemeine vermehrete und wir eine Zeitlang so von der grossen Welt abgesondert beysammen waren, und keine äussern Leiden von den Gottlosen hatten, da fanden sich die innere Leiden. Einer sahe des andern Schwachheit und ärgerte sich. Keine Aufsicht, Zucht und Ordnung war nicht da, sondern ein ieder lebte nach seiner Meynung so hin. Viele wurden sicher und schlieffen ein. Die erste Liebe verlöschete, der erste Ernst und Eifer hörete auf, allerhand Meynungen entstunden, darüber sich die Brüder zweyeten. Der Herr Graf war nicht da, und unser ordentlicher Lehrer war auch abwesend. Also war niemand, der öfters zwischen Bruder und Bruder richten konte: Und als wir meineten aus Babel ausgegangen zu seyn, fand sich erst das innere Babel: da lernten wir erst erkennen das grosse und entsetzliche Verderben in uns, und so hatte die erste Erweckung aufgehöret. Doch war die beugende und züchtigende Gnade JEsu Christi beständig hinter uns her, die uns züchtigte. Indeß aber wuchs doch die Gemeine immer und mehrete sich. Es kamen denn auch öfters Lehrer in unsere Gemeine, die es wolten gut machen, wie sie es denn auch gut meineten: weil sie aber unsern Zustand und unsere Führung nicht einsahen, machten sie mehr Schaden, als sie baueten; Auch kamen denn solche, die im Stande der Anfechtung stunden,

oder sonst wunderliche Meinungen hatten, und verunruhigten die Gemeine, und machten viele unbevestigte Seelen ihnen nach von uns abfällig: doch wenn sie sonst redlich waren, ließ sie der HErr nicht fallen, sondern half ihnen wieder zurechte. Der HERR aber bewies sich als ein eifriger GOtt über alle unlautere Seelen in unserer Gemeine, und die Heuchler machte er zu schanden. Die grosse Redner ließ er verstummen, den Geistlich-Hochmüthigen widerstund er in ihrem Vornehmen, und ließ es ihnen nicht gelingen. Wer etwas in der Gemeine seyn wolte, den ließ der HErr anlauffen; auch der Verständigen ließ er etliche fallen, auf daß sie geläutert, gereiniget und bewähret wurden. Denen Splitter-Richtern machte er ihre Balcken offenbar, daß sie darüber zu Narren wurden. Die unruhigen und unbändigen Seelen und Geister wurden durch des sanften Friedens Geistes-Gebete gebunden und gehalten, daß sie musten stille seyn. Denen Aufrichtigen aber ließ es der HErr gelingen, und denen Demüthigen gab er Gnade: Und so hat sich der HErr in unserer Gemeine bewiesen und gerechtfertiget von Anfang, da noch keine Ordnung war; und ietzt, da wir eine haben, da hat sich immer einer unter den andern gedemüthiget, bis wir so immer nach und nach theils unser grosses Elend und Verderben haben erkennen lernen, wie noch in uns so viel Babylonisches und Papistisches stecke, da immer eines über das andere hat herrschen wollen, und einer den andern vielmal nicht verstanden; theils haben wir verstehen gelernet, daß uns der HErr zu einer Bruder-Gemeine ha-

ben und machen will, weil wir sahen, daß dennoch bey so vielen Irrungen und mancherley innerlichen und äusserlichen Prüfungen das Werck des HErrn unverrückt fortgienge und nicht stecken bliebe. Vieler ihr Unglaube wurde zu schanden: Denn es hatten sich manche wunderliche Rechnung über Herrnhut bey den Irrungen gemacht, indem sie meineten, es könte nicht so aus allerley Arten Kinder GOttes bestehen. Der HErr aber gab denn wieder neue Erweckungen, daß wir uns wieder erholen und erquicken konten. Die Liebe und der erste Ernst und Eifer wuchs denn wieder, und fingen an sich wieder mit einander zu schliessen und gemeinschaftlich zu werden. Doch war das noch bey allen Irrungen sehr gut, daß die Seelen, ob sie gleich nicht gemeinschaftlich waren, so daß man an ihnen hätte können arbeiten, sie doch keine Gelegenheit hatten, wie anderswo, in die Welt wieder hinein zu gehen, sondern wurden durch das viele Abreiben an einander so müde und mürbe, daß sie sich sehneten nach einer Gemeinschaft und guten Ordnung: Deswegen auch viele baten und anhielten, man möchte doch eine gute Ordnung und erbauliche Gemeinschaft anrichten, wir wären ja Gebrüder untereinander, warum wolten wir uns denn mit einander zancken und zweyen? Es hatte der theure Mann GOttes Nicolaus Ludwig Herr und Graf von Zinzendorf und Pottendorf es alleine in der Gemeine nicht können dahin bringen, ob er sichs gleich von Anfang liesse sehr angelegen seyn, und sich des gantzen Wercks und der gantzen Sache treulich an-

annahm, daß die Brüder in einem guten Stande, wenn es auch oftmals gut war, hätten können erhalten werden: Und ob er wol durch seine Liebe und Treue viel zu recht brachte, so geschahe doch hie und da, ehe er sichs versahe, wieder Schaden. Das verursachte sowol den Herrn Grafen selbsten, als andere redliche Seelen zu dencken auf eine solche Ordnung und Haushaltung, daß alle in der Gemeine, die von GOtt Gaben empfangen hätten, sie auch zum allgemeinen Nutzen in der Gemeine anwenden möchten, daß also der gantze Leib sich zu sein selbst Besserung bauen möge, und man nicht auf Einen oder Zwey es alleine liesse ankommen. Dahero wir ohne längern Aufschub uns genöthiget fanden, sowol aus den oben angezeigten Ursachen, als auch deßwegen, weil es ein gantz neu angelegter Ort war, Statuten und Ordnungen zu machen, und Männer, die ein gut Zeugniß haben, zum Dienste der Gemeine zu erwehlen: Und so kamen die Ersten und Aeltesten unterschiedene mal bey dem Herrn Grafen zusammen, sich über diese Sachen mit einander zu besprechen, wie und auf was Art und Weise wol auch könte eine gute und erbauliche Einrichtung gefunden werden, die nicht wider die Landes-Verfassung, auch nicht iemanden ärgerlich, noch auch uns gesetzlich und beschwerlich wäre; und zum andern, wie ein solcher allgemeiner Apostolischer Liebes-Weg, den alle Kinder GOttes, die bey uns wohnen, auch mit uns gemeinschaftlich gehen, gefunden werden könte, der nicht separatistisch, oder auch sectirisch, sondern allgemein, lauter, wahrhaftig, ordentlich, dauerhaf-

tig,

tig auf alle Zeiten, und also nach dem Sinne JEsu und seiner heiligen Apostel wäre. Und obwol das schon wahr ist, daß alle Kinder GOttes bereits einen einigen Weg JEsum den Gecreutzigten haben; so ist doch das auch wahr, das starcke und schwache gute Schrancken, auf diesem Wege sich zu bewahren, nöthig haben, damit sie nicht auf die Ab-Wege zur Rechten und zur Lincken gerathen und irre gehen. Zum andern ist auch nöthig, daß die Kinder GOttes, die beysammen an einem Orte wohnen, auch einerley Regel haben, regelmäßig kämpfen, und einerley Sinn, Meinung, Reden, Glauben und Erkäntniß nach JEsu Christo haben; und zum dritten sind für diejenigen Anfänger, die noch nicht auf dem Wege des Lebens wandeln, aber doch schon darnach fragen, gute Hülffs-Mittel und Handleitung nöthig, sie auf diesen Weg zu führen. Und darum war es uns zu thun mit unserer gantzen Einrichtung, daß wir dergleichen Ordnungen, Schrancken, Regeln und Haus-Zucht nach dem Sinne Christi zum allgemeinen Nutzen vor uns haben möchten, damit wir ritterlich ringen, lauffen und kämpfen und das Reich GOttes zu uns reissen möchten. Um nun einen solchen allgemeinen Weg für allerley Kinder GOttes zu finden, machten wir es so: Wir baten den HErrn um Gnade, Weisheit und Verstand, daß er uns auch in dieser Sache wolle lehren thun nach seinem Willen und Wohlgefallen, und gaben acht auf unsere Führung, auf die von GOtt mitgetheilte Gnaden-Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes,

auf die vorhanden seyende und gegenwärtige Zeiten, auf die Kräfte der Finsterniß. Wir nahmen zur Handleitung auch die Kirchen-Historie, besonders aber des HErrn JEsu Haushaltung, und denn auch des Apostels Pauli, Mosis, Josuä, der Waldenser, Hugenotten, und der Böhmischen und Mährischen Brüder: Dieses alles hielten wir gegen einander, und nahmen dasjenige, was wir für gut zu seyn erkanten, zu unserer Anwährung heraus, machten Statuten, die sich auf unsern Zustand schickten und diesen allgemeinen Sinn in sich hatten, daß uns die Gnade meistern, züchtigen und lehren solte. Dieses geschahe im 5ten Jahr unsers Ausgangs anno 1727.

Nun will ich von der Brüderlichen Willkühr, Zucht und Ordnung zu Herrnhut, und von ihrer Vereinigung und Gemeinschaft am Evangelio des Heiligen GOttes handeln, und diese Nachricht denjenigen, die da sind in Christo JEsu, zu ihrer Erbauung gern mittheilen. Wünsche also ihnen durch JEsum Christum allerley Gnade und Barmhertzigkeit aus dem Brunnen Israelis und von seinen Strömlein, welches Er auch alles selber und allein ist, zu schöpfen, damit alles wieder in Ihn hinein fliesse, und Er alles allein und gar sey, wir aber nichts.

O HErr JEsu, stehe in dieser deiner Gemeine, die du von der Welt erwehlet hast, und durch dein heiliges Evangelium zusammen gebracht, weide uns auf der grünen Aue deines Göttlichen Wortes, wache über uns deine Heerde, du guter Hirte, und laß uns nicht zerstreuet werden von dir, sondern erhalte

erhalte uns in dieser deiner empfangenen Gnade bis ans Ende unserer Tage, um dein selbst willen.

## I. Von der Freyheit und freyen Gnade in Brüderlicher Vereinigung und Anordnung der Gemeine, und zwar von den Aemtern und Bedienungen, die wir haben, ist folgendes zu wissen.

In unserer Gemeine sind 3 Aeltesten, (a) die alles suchen in Ordnung zu halten. Diese halten alle Woche des Montags eine Conferenz, und untersuchen alles nach der brüderlichen Willkühr, darzu sie sich alle insgesamt freywillig ein- und mehrmal verstanden und verbunden haben, welche wir Statuten heissen, darnach alles abgethan wird. Diese Statuten theilen sich in zwey Theile, in Obrigkeitliche oder Bürgerliche, und in Brüderliche. Sie sind nach dem ietzigen Zeitlauff eingerichtet und nach unserer Führung, und sind aus

(a) Es ist nun nach der unterschiedlichen Veränderung mit dem Amte der Aeltesten, wie es die Nothdurft und gegenwärtige Verfassung der Gemeine erfordert, durchs Loos, und also von dem Heilande diese Anstalt gemacht worden, daß die Gemeine nur einen Allgemeinen Aeltesten und Aeltestinne hat, welchem aber zum Beystand ein Vice-Aeltester und Mitältester untergeordnet sind, die auch einen allgemeinen Diener haben, und mit einander zum wenigsten einmal des Tages Conferenz halten über Sachen, die entweder ihnen selbst vorkommen, oder von den Classe-Aeltesten, Arbeitern und Dienern durch den allgemeinen Aufseher in die Hände gegeben werden.

aus der Bibel und aus Kirchen-Historie gezogen, und für allerley Kinder GOttes eingerichtet. Die Aemter und allerley Stunden und Classen sind aber gantz was apartes, und sind nicht aus denen Statuten her. Die Statuten sind auf allerley Kinder-GOttes und auf alle Menschen und Zeiten; Aber die Aemter, Classen und Privat-Stunden nur für die verbundene Brüder, damit, wenn entweder eine Sache zur Gewohnheit wird, oder beschwerlich, oder einem und dem andern bedencklich wird wegen allerley Ursachen, oder wir wollen was einführen zu unserer Erbauung, daß wir uns also immer nach der freyen Gnade richten können, und den Geist nicht dämpffen, aber auch dem Fleische keinen Raum geben. Von Obrigkeits-wegen aber wird in Herrnhut niemand leiblich gestrafet, und anders nicht als nur mit Worten. Wer sich also in Herrnhut nicht mit Ermahnen, Erinnern und mit Worten will zurecht weisen lassen, der darf nicht in Herrnhut wohnen, sondern muß ins Dorf hinein, allwo weltliche Gerichte sind. Es gehet hier alles nach dem Binde- und Löse-Schlüssel. Wer also nicht gehorsam ist, der wird nach gehaltenen Graden von der Gemeine ausgeschlossen.

Nun kommen die Aemter oder Bedienungen in besondern Stücken. Zum ersten sind 4. **Lehrer** die in den öffentlichen Versammlungen zu Herrnhut das Wort führen. Dieses sind gemeine Leute, die nur aus der Erfahrung reden, und nur besonders sich lassen angelegen seyn, wie der Mensch müsse seinen Sinn ändern, woher die Kraft zunehmen

sey, wie mans anfangen müsse, daß einer kan zur Sache und zum Kraft-Wesen kommen: Da wird sonderlich das Wort von der Versöhnung in unserer Gemeine sehr starck getrieben, daß JEsus Christus die Sünde der Welt an seinem Leibe auf dem Holtze am Creutz gebüsset, und die Handschrift, so wider uns war, aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheftet; und so lange ein Mensch mit seinem Hertzen und Gemüthe nicht zu dem Creutze durch die Nachricht des Wortes der Versöhnung hingezogen wird, auch ein Mensch zum Frieden mit GOtt unmöglich kommen kan: Wenn aber ein Mensch mit seinem Hertzen, mit seinem Muth, mit seinem Sinn und mit allen seinen Lüsten und Begierden hingezogen und hin ans Creutze gerissen wird, so wird das Wort von der Versöhnung erst in ihm aufgerichtet, daß er Friede mit GOtt durch Christum erlanget, und so ist einer zum Blute der Besprengung kommen, das sein Hertz und Gewissen rein, zart und lauter vor GOtt macht; Und alsdenn gehöret einer erst Christum recht und in die Wahrheit an, wenn er aus der Versöhnung der Liebes- und Heiligungs-Kraft empfangen, sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden mit ihm zu creutzigen, und alsdenn ist ein Mensch durch den Glauben mit GOtt vereiniget, und wie Lutherus spricht, mit dem HErrn JEsu ein Kuche worden, alsdenn ist er ein gantz ander Mensch an Hertz, Muth, Sinn und allen Kräften, alsdenn hat ein Mensch ein sehr zartes und reines Gewissen, so daß er auch den kleinsten Staub der Sünden fühlet, und dieses wird in unserer Gemeine alles sehr ausein-

an-

ander gewickelt und klar gemacht. Denn der HErr hat gar sonderbar das Wort von der Versöhnung in unserer Gemeine aufgerichtet, und wird darauf sehr gegangen, daß JEsus gantz, aber in der rechten Ordnung, erst als Weisheit, ferner als Gerechtigkeit, denn als Heiligung, und letztlich als Erlösung angenommen wird; auch werden alle Grade den Seelen gezeiget, wie JEsus in der Seele empfangen, geboren, unterthan, offenbar und wircksam werden, leiden, sterben, auferstehen, Himmelfahrt halten, wie das gantze Leben Christi in der Seele vorgehen und vollendet werden muß.

Was die Führungen der Seelen anbetrifft, redet wol der Herr Graf am meisten, und überhaupt wird bey uns sehr der gecreutzigte Christus gerühmet, wie er uns vor die Zeit müsse lieber am Creutze in der tiefsten Erniedrigung seyn, als in seiner Glorie, oder seinen heiligen Wandel antreffend; jedoch wird auf der Seelen Zustand gesehen, wie sie mit JEsu dran ist, und wie D. Luther spricht, es hat eine jede Lehre ihre Zeit, ihr Maß und ihr Alter, und so machts ein Haushalter über GOttes Geheimnissen; auch sonst suchen die Lehrer andere Brüder dahin anzuhalten, daß nicht von GOtt und Göttlichen Dingen leichtsinnig gesprochen wird, sondern ehrerbietig, demüthig, mäßig und ordentlich, auch daß keine fremde, heuchlerische, falsche und ärgerliche Lehre aufkomme und einschleiche, und daß in der Gemeine mit dem Vortrage der heiligen Lehre alles fein ordentlich möge zugehen, und einer um den andern reden möge, auf daß die Lehre Christi in allen Stücken gezieret werde.

Nun kommen **Helfer**, derer sind 3. (b) Ihr Amt ist, daß sie mit vor die gantze Gemeine helfen Sorge tragen vor ihre Erbauung, Vermehrung, Verwahrung, Vortheile im Anstalten-angeben, Correspondenz besorgen, alles untersuchen, prüfen und übersehen helfen.

Es ist zu wissen, daß alle, die Aemter und Bedienungen haben, auch nach ihren Gaben von der Gemeine seyn erwehlet und genommen worden. Zu **Lehrern** sind solche genommen, die rechte Erfahrung von der Heils-Ordnung, von den Wegen GOttes, von Führungen der Seelen, und auch eine Gabe haben, das Wort zu theilen und zu reden ohne Scheu. Zu **Helfern** sind solche genommen, die ein tiefes Einsehen und Nachdencken haben in allen Sachen, die alles durchsehen und prüfen können, und die in einer rechten Bruder- und gemeinen Liebe stehen. Zu **Aufsehern** sind solche genommen, die sich so gern an allen stossen, die so ernstlich und gesetzlich sind und gern richten. Zu **Ermahnern** sind solche genommen, die liebreich, freund-

(b) Die Anzahl der Helfer ist nachhero bey dem Wachsthum der Gemeine grösser worden; und in solchen Aemtern, da mehrere seyn können und müssen, wird hauptsächlich auf die Gaben und Geschicklichkeit gesehen: wozu einer sich kan brauchen lassen und vom Heilande bereitet ist, dazu wird er auch gebraucht. Denn der liebe Heiland macht noch alles unter seinem Volck; die Gemeine aber suchet nur mit der Gnade und mit dem Gaben als eine treue Dienst-Magd weislich und nach ihres Herrn Sinn umzugehen. Damals hatte die Gemeine gnung an dreyen Helfern, darum hatte der Heiland auch nur drey darzu ausgerüstet.

freundlich, bescheiden, und bey Brüdern beliebt sind. Zu **Krancken-Wärtern** sind solche genommen, die hertzhaftig, frisch und fröliches Gemüths sind, und die Natur und Artzney verstehen. Zu **Dienern** sind solche genommen worden, die zu allem willig sind, gern den Brüdern, was es auch sey, zu Gefallen thun, und ihnen aufwarten mit Lust, wenn sie es haben wollen. Zu **Allmosen-Pflegern** sind solche genommen, die eine unparteyliche und erbarmende Liebe haben, die aber auch häuslich und Marthen seyn. Die zu **Cassen-Haltern** genommen werden, müssen ein gut Zeugniß haben, daß sie treu und redlich seyn, von allen Brüdern. Die über **Handthierungen** gesetzet sind, müssen Weltweise seyn, geschäftig und ordentlich. Und so sind sie alle nach ihren Gaben zu dergleichen Aemtern gesetzt, nachdem es zu gemeinem Nutz vor sie gewesen.

Der **Aufseher** ihr Amt, derer 6. sind, (c) be-

 ste-

(c Das Aufseher-Amt ist nach der Zeit von der gantzen Gemeine Einem aufgetragen, der den gantzen Zusammenhang weiß und alle Seelen kennet, welcher sich auch von allen andern Geschäfften losgemachet hat, und sich gantz und gar zum Dienst der Gemeine aufopfert, nachdem er von dem HErrn dazu mit Krafft und Weisheit ist begabet worden. Er hat alle Tage mit den Arbeitern hauptsächlich zu thun, welche Classen-weise nach ihrer Abtheilung zu ihm kommen, und theils Rechenschaft geben müssen von ihrer Haushaltung mit den Seelen, wie sie ihr Amt führen, theils auch ihm Nachricht zu geben haben von einer iedweden Seele, die ihrer Pflege anvertrauet ist, und endlich bey Proben und schweren Ubungen sich Raths bey ihm zuerholen, und nach Gelegenheit seiner wircklichen Hülfe und Beystands zu geniessen.

stehet darinnen, daß sie nur auf alles in der gantzen Gemeine sehen, und auf alles genau acht haben, was paßiret, und wenn sie was von einem Bruder wahrgenommen, darüber er zu erinnern ist, so gehet der Aufseher zu dem Ermahner hin, um ihm es anzudeuten, was er gesehen, oder ist die Sache von Wichtigkeit, so zeiget er es den Aeltesten von der Gemeine an: Denn der Aufseher darf nicht ermahnen.

Der **Ermahner** ihr Werck (d) ist also auch nur allein ermahnen, nur daß es mit Bescheidenheit geschehe und in der Liebe. Es sind ihrer auch sechse, höret er den einen nicht, so nimmt er noch einen zu sich, oder es wird einem Aeltesten von der Gemeine angedeutet, höret er diese nicht, so wird er als ein boshaftiger von dem Abendmahle ausgeschlossen, und entziehen sich von ihm alle Brüder.

Der

(d) Das öffentliche Amt der Ermahner ist nachhero abgeschafft worden, und stehet einem iedweden Bruder oder Schwester in seiner Classe frey, diese Gnaden-Gabe und Liebes-Pflicht an andern in Demuth und Liebe auszuüben. Was aber sonderbare Zufälle und Umstände betrifft, da eine Seele in Eigensinn oder Confusion möchte gerathen, so wird darüber von dem Aufseher und Bandehaltern, und nach Gelegenheit Helfern, oder so gar in schweren Umständen mit den Gerichts-Bedienten eine Conferenz gehalten, und nach bewandten Umständen die Person, welche solches nöthig hat, von einem Bruder besucht, oder vor mehrere vorgeruffen, und ihr also einsam oder gemeinsam, sanft oder scharf, doch in der Liebe, geholfen; damit alle Sache geschlichtet, und, wo möglich, ins rechte Gleiß gebracht werde, die muthwillig unordentliche aber verlassen oder gar abgeschafft werden.

Der **Diener** ihr Amt ist, daß sie bey denen Conferenzen zum verschicken bereit seyn müssen, und auf dem Saal bey den Versammlungen der Brüder die Lichter anzünden, Bäncke setzen, bey den Liebes-Mahlen auf die Tische Speise zutragen, und Losungen um Herrnhut herum zu tragen, welches auch alle Brüder thun, gastfreye Brüder bewirthen und Privat-Versammlungen bestellen, derer sind sieben. Diese haben ihre Wochen einer um den andern, und auch ihre Tage.

Der **Krancken-Wärter** ihr Amt ist, alle Tage die Krancken zu besuchen, um ihre Lagerstatt sich bekümmern, Artzney verschaffen, und sie zum rechten Gebrauch derselben anzuhalten, ihnen Handreichung thun, und bey ihnen, wenns auch nöthig, wachen, besonders aber mit ihnen von ihrem Seelen-Zustand reden, mit ihnen beten, oder ihnen was vorlesen und sich ihres Zustandes recht erkundigen, auch solches andeuten und denen Brüdern in ihr Gebet anbefehlen.

Der **Armen-Versorger** sind 8te. Ihr Amt bestehet darinnen, daß sie auf alle Arme acht haben, wovon sie leben, sie fragen, und ihnen zu ihrer Erhaltung rathen helfen, Arbeit verschaffen und nach Vermögen mittheilen, und wenn sie ihnen nicht wissen zu rathen, solches den Brüdern andeuten, und besonders der Herrschaft, damit ihnen kan an die Hand gegangen werden, und sie nicht dürfen sorgen.

Die, welche **über die Armen-Casse gesetzt** sind, derer ihr Amt ist, daß sie nur alles be-

rechnen, was einkommt, und was ausgegeben wird. Es sind ihrer zwey.

Derer, die **über die Handthierungen gesetzet** sind, (e) ist ihr Amt, alles das Bau-Wesen, so wol Häuser als Felder, genau zu untersuchen, die Bau-Leute zu befragen, ob sie sich auch die Kost überschlagen, damit sie nicht ihr Hertz mit Sorgen und Borgen beschweren, und in die Händel der Nahrung sich einflechten, und am Glauben Schiffbruch leiden; nach gethaner Untersuchung und Gutbefinden suchen sie zu rathen und zu helfen. Wer sich in eine Handthierung will einlassen, das muß ihnen zuvor angedeutet werden, ob es ohne Schaden anderer und seinen eigenen kan geschehen; auch müssen sie darauf sehen, daß kein Bruder müßig gehe, der entweder aus Mangel der Arbeit, oder aus Faulheit und Nachläßigkeit nicht arbeitet: Denn unter uns darf kein Bruder müßig gehen, und wer nicht Arbeit hat, der muß sich bey diesen melden. Wer ein Handwerck lernen will, der muß sich bey diesen melden; wer etwas liebliches anfangen will, das muß von ihnen untersucht werden; auch untersuchen sie die Taxe bey

(e) Die über Handthierungen sind gesetzt worden im Anfange, machen ietzund keine aparte Classe oder Amt aus, so viel ich weiß, denn alles dieses, was ihnen hier zugeschrieben wird, wird theils durch die allgemeine Diener und Helfer, theils durch die Brüder-Gerichts-Bediente verrichtet, die eben auch in einer solchen Liebes-Fassung ohne Eigengesuch alles handeln, wie es alhier beschrieben ist. Hieher gehöret auch der gesegnete Gemeine-Rath, der alle Sonntage früh nach der Morgen-Betstunde im Vorgemach des Herrn Grafen zusammen kommt rc.

bey Kauffen und Verkauffen, damit kein Betrug und Vervortheilung unter den Brüdern gefunden werde.

Dieses sind die mancherley Aemter und Bedienungen der verbundenen Brüder zu dem gemeinen Nutz, welche sie aus Christlicher Liebe gegen einander und unter einander, ohne die geringste leibliche Bezahlung über- und unternommen, um einander als Glieder an Christi Leibe Handreichung zu thun, dazu man gantz willig ist, und ein ieder dem andern mit der empfangenen Gabe zu dienen sich angelegen seyn läst: Und das thut die Liebe JEsu Christi mit Freuden, mit heiliger Lust und Brunst, wenn sie auch gleich keinen Danck und Erkäntlichkeit weiß, denn es ist nicht Menschen-Liebe. Denn Menschen-Liebe höret bald auf, sie wird bald müde: Christi Liebe aber ist schon die Vergeltung, und höret nicht auf, wird auch nicht müde; denn es ist in ihr ein unsterblicher Geist, eine unendliche Kraft, einen zu erquicken, zu sättigen, zu erfreuen, nicht nur auf eine Zeit, sondern auf ewig, nicht nur in guten, sondern auch in bösen Tagen. Die menschliche Liebe ist sehr kurtz und veränderlich: aber die Liebe Christi langmüthig und freundlich. Die menschliche Liebe eifert um das ihre: aber die Liebe Christi läst ihr sagen, ist gern unterthan, dienet gern. Die menschliche Liebe stellet sich ungeberdig in Dingen, wo sie das ihre suchet, damit sie einen andern betrügen kan, um das seinige fälschlich an sich zu kriegen: Die Liebe Christi stellet sich in rechter Art, in rechter Weise, in rechter Gestalt vor, und mahlet kein Schein-Bild vor die

Augen der Menschen. Die menschliche Liebe läst sich erbittern, wenn es ihr nicht nach Wunsch gehet: Die Liebe Christi segnet und bittet für die Feinde. Die menschliche Liebe trachtet Menschen Schaden zu thun und GOtte zu rauben, was sein ist: Die Liebe Christi ist beständig auf aller Menschen Nutzen bedacht. Die Menschen-Liebe freuet sich, wenn sie was unter einem Schein und Deckel, als wäre es recht, kan an sich kriegen: Die Liebe Christi aber freuet sich, wenn sie alles in der Lauterkeit, Wahrheit und mit gutem Recht haben und besitzen kan. Die Menschen-Liebe kan nicht freywillig, ohne muß, tragen: Die Liebe Christi aber träget mit Freuden und freywillig des andern Last. Die Menschen-Liebe glaubet nicht mehr und nicht weiter, als sie siehet: Die Liebe Christi aber glaubet alles, was sie nicht siehet; denn sie ist in sich selber die Bürgschaft bis auf die bestimmte Zeit der Bezahlung. Der menschlichen Liebe ihre Hoffnung hat nicht Grund, kein Leben, sondern ist Boden-los und ein todtes Wesen: Der Liebe Christi ihre Hoffnung hat einen Ancker, der bis in das Allerheiligste hinein gehet und nach und nach alles, was sie hoffet, ihm entziehet. Die Menschen-Liebe kan nichts dulden, was ihr nicht anmuthig und angenehm ist zu sehen, zu hören, zu fühlen und zu schmecken: Die Liebe Christi läst sich auch creutzigen und gehet in den allerbittersten Tod. Diese Liebe Christi ist reichlich durch den Heiligen Geist über uns und in uns ausgegossen, daß wir einander lieben und auf einem Sinne bleiben können, und durch diese seine in uns

woh-

wohnende Liebe, damit er uns geliebet, kan erst eine Seele wissen, wie reichlich sie von GOtt begnadiget ist, und alsdenn, wenn eine Seele mit allen Heiligen GOttes die unendliche Liebe JEsu Christi anfängt zu begreiffen, wie derselben Breite, Länge, Höhe und Tiefe kein Ende ist, da gehet ihr Hertz und ihr Mund von diesem JEsu erst recht über: Denn ihre Einflüsse von der Liebe JEsu erfüllen Leib und Seele, daß eine Seele von diesem ihren Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliessen lässet, und dabey freuet sich ihr Leib und Seele in diesem ihren lebendigen GOtt, daß sie so durch und durch geheiliget ist, sich dem HErrn zu ergeben, und ihm aus reiner Liebe anzuhangen. O! wer kan bey dieser ewigen Liebe wohnen, daß er auch nicht solte von ihr entbrant werden, daß ihn die Flamme der Liebe nicht solte anzünden? Du liebest uns ja, o Heiland, und hast uns geliebet. Dein Vater liebet uns, und du hast den Namen des Vaters, daß er Liebe ist, uns kund gethan, auf daß die Liebe, damit er dich geliebet, in uns seyn möge, und du auch in uns. Das war dein Hohespriesterliches Gebet für uns, die wir glauben nach der Wirckung deiner allmächtigen Stärcke. O so bitten wir dich auch, HErr JEsu, du Sohn der ewigen Liebe, du wollest durch den Glauben in unsern Hertzen wohnen, und durch die Liebe dich in uns noch immer mehr und mehr offenbaren, und uns wurtzeln und gründen in dich den Sohn der ewigen Liebe, damit wir deiner Liebe Länge, Breite, Höhe, Tiefe, und wie derselben kein Ende ist, recht erkennen

können, und dich über alles lieben, auf daß wir deine Liebe, damit dich dein Vater geliebet, in uns wohnend haben mögen. O wie wenig, wenig Menschen sind zu finden, die diese deine Liebe, o JEsu, in sich wohnend haben! wie wenig sind, o Heiland, die dich den Sohn der ewigen Liebe recht auf- und annehmen, damit sie deiner und deines Vaters Liebe könten theilhaftig werden! Du, o GOtt, liebest wol uns; aber wir können dich mit dieser deiner Liebe, damit du uns liebest, noch nicht lieben, weil wir deinen Sohn nicht annehmen, durch welchen wir erst deiner Liebe theilhaftig werden, damit du dein Vater-Hertz gegen uns abtrünnige Kinder entdecken könnest. Die wir aber deinen Sohn haben angenommen, und deine Liebe in uns wohnend haben, können auch dich, o Vater, wieder lieben mit der Liebe, mit welcher du uns geliebet hast: denn es ist deine Liebe, die durch deinen Heiligen Geist in unsere Hertzen ist ausgegossen und uns geschencket ist. Mit eben dieser Liebe, wenn wir sie in der Wahrheit haben, können wir unsere ärgsten Feinde lieben, wie du sie liebest: Denn es ist deine Liebe, die uns von dir gegeben ist; aber ohne diese deine Liebe können wir nicht einmal unsere eigene Seele lieben, sondern hassen sie, und geben sie oftmals um eine geringe und schändliche Wollust dem Teufel und der Welt hin, oder um einen Neid und Argwohn, der einen noch darzu sehr kräncket; wie solten wir denn die Feinde lieben? Aber wer deine Liebe hat, der liebet auch damit seine eigene Seele, und träget sie immer in sei-

nen

nen Händen. Aus Liebe hat GOtt seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, auf daß wir leben möchten. Aus seiner Liebe, die in uns wohnet, lassen wir das Leben für die Brüder. Aus Liebe wünschet einer von Christo selber für seine Brüder nach dem Fleische verbannet zu seyn, auf daß sie nur möchten selig werden. Aus eben dieser Liebe wolte einer für sein Volck aus dem Buche des Lebens ausgetilget werden, nur daß sie nicht solten verstossen werden. Aus eben dieser Liebe wolte einer aus Gehorsam seinen einigen Sohn schlachten. Aus Liebe nimmt einer viel lieber das Ungemach mit dem Volcke GOttes über sich, als die Schätze der Welt. Also aus Liebe zu GOtt verleugnen wir die allerliebste Lust, und geben alles dem hin, der die Liebe selbst ist. Denn es ist GOttes Liebe in uns Königin, die alle natürliche und creatürliche Liebe gefangen nimmt und beherrschet. Haben wir aber nicht GOttes Liebe in uns, so haben wir auch nicht den Sohn der ewigen Liebe; haben wir nicht den Geist der Liebe, so haben wir auch nicht den rechten Glauben, so können wir auch nicht GOtt lieben, noch die von ihm geboren sind, noch seine Gebote halten, wir können nicht weder unser Creutz noch Christi Schmach tragen: Denn wir haben keine Liebe GOttes in uns und also auch keine Kraft in uns. Aber die wir die Liebe GOttes in uns haben, können unser eigen Creutz und Christi Schmach als Zeichen des Sieges zum Triumph herum tragen; es ist alles unser, es sey der Tod oder das Leben. Wer

GOt-

GOttes Liebe hat, der ist ein wahrer Christ und Christi Nachfolger, und spricht: was soll mich scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? nichts soll mich und uns scheiden. Wir, die wir GOttes Liebe in uns wohnend haben, überwinden weit. Denn durch das Creutz werden wir in Christi und GOttes Liebe immer mehr und mehr hinein gesencket, und kommen immer näher zu ihrem Thron: Denn wo das Creutz Christi ist, da ist sie immer am herrlichsten und am brünstigsten; eine solche Seele ruffet in ihrem Inwendigen mit dem heiligen Ignatio aus: meine Liebe ist gecreutziget; kommt, laßt uns mit ihm hinauf ziehen, auf daß wir mit ihm sterben; und das alles thut die Liebe, so willig und so bereit ist sie. O du süsse Liebe, schencke solche deine Liebe mir und meinen Brüdern noch immer mehr und mehr, daß sie in uns wohne und bleibe und völlig werde, damit wir auch sagen können: HErr, du weist alle Dinge, du weist, daß wir dich lieb haben, und von dir die Bitte hören: bleibet in meiner Liebe. Diese Liebe wohnet auch in unsern Schwestern und sind sie auch an ihr Joch gebunden, durch die enge Pforte zum Leben einzugehen, sie geben auch einander Gesellschaft nach denen unendlichen Ewigkeiten, um nicht von dem Wege des Lebens abzuirren.

### Von der Schwestern ihren Aemtern.

Zum ersten haben sie ebenfals unter sich 3.

Aeltestinnen, (f) als wie die Brüder auch, und halten ihre Conferenz wie die Brüder; und wie die Brüder von dem Herrn Grafen geführet werden, also werden die Schwestern von der Frau Gräfin geführet. Diese haben unter sich auch ihre besondere Aemter.

Zum 1. haben sie auch unter sich ihre **Lehrerinnen**, die entweder zu den Schwestern hingehen in ihre Wohnungen, oder lassen sie zu sich kommen. Dieses sind gemeiniglich solche Seelen, die in die Gemeinschaft sollen aufgenommen werden: Denn bey uns werden alle Brüder und Schwestern, alte und junge confirmiret, ehe sie in die Gemeinschaft aufgenommen und zum heiligen Abendmahl gelassen werden. Diese werden von den Lehrerinnen unterrichtet, und so lange sie nicht werden vor tüchtig erkant, so lange werden sie auch nicht in die genaue Gemeinschaft aufgenommen und zum heiligen Abendmahl gelassen. Zum andern haben auch die Lehrerinnen die Schul-Mägdgen unter sich, die sie so wol im

(f) Unter dem weiblichen Geschlecht ist die Einrichtung mit den Aeltestinnen und Helferinnen eben so, wie bey den Männern, nur daß sie keine Vice-Aeltestin haben, weil die Aeltestin bishero beständig bey der Gemeine geblieben, da hingegen die Aeltesten sehr viel mit Reisen beschäfftiget sind. So gar ist unser ietziger Aeltester uns von dem lieben Heiland gegeben, da er noch in einem andern Theile der Welt, nemlich in St. Thomas war, und erstlich ein Jahr darnach unter uns ist gesehen worden: Und das ist die Ursache, warum der Männliche Chor annoch einen Vice-Aeltesten hat haben müssen.

im Lesen und Schreiben lernen, als auch in der Lehre von der Gottseligkeit Christo JEsu unterrichten: das ist so das Amt der Lehrerinnen. Aber in der Gemeine schweigen sie: ausgenommen bey der Confirmation der Mägdgen, wenn sie der Gemeine vorgestellet und befragt werden über ihren Grund der Hoffnung, den sie geben sollen, sonst dürfen sie nicht lehren. Auch haben sie ihre **Helferinnen**, die denen Aeltestinnen und Lehrerinnen an die Seite gesetzet sind, und alles in eine gute Ordnung bringen helfen. Sonst haben sie, wie die Brüder, auch **Aufseherinnen**, **Ermahnerinnen**, **Kranckenwärterinnen**, **Dienerinnen**, und unter denen Jungfern haben sie eine aparte Aeltestin, wie auch unter den Mägdgen: Als wie es die Brüder haben und halten, so haben sie es auch unter sich, nur daß sie keine Armen-Casse und Armen-Pflegerin haben. Und dieses sind die Aemter unter den Schwestern, die sie zum gemeinen Nutzen und Erbauung unter sich errichtet haben, damit aller böser Schein zwischen Brüdern und Schwestern wegen des Umgangs in Ansehung des Unterrichts vermieden möchte werden, und nichts nachtheiliges zu befürchten sey, und doch der Zweck ihrer Erbauung auch erreicht werden könne unter dieser Ordnung.

**Nun kömmt der Bericht von denen mancherley Aemter-Conferenzen, wie sie gehalten werden.**

Erstlich ist zu mercken, daß die Zeit unter uns sehr kostbar und edel gehalten wird, und alle

Stun-

Stunden fleißig ausgekaufft werden, weil die Brüder und Schwestern sich alle ihrer Hände Arbeit nehren, und ihr eigen Brod essen, daher auch alles sehr ordentlich bestellt muß werden. Mit denen Conferenzen der Aemter wird es so gehalten: Alle Tage früh Morgens nach der Erbauungs-Stunde der allgemeinen Versammlung der Brüder und Schwestern kommen pünctlich diejenigen Brüder und Schwestern, die einerley Aemter haben, zusammen in eines des Herrn Grafen sein Zimmer, die Brüder zum Herrn Grafen, und die Schwestern zur Frau Gräfin, und bleiben eine viertel oder halbe Stunde, nachdem viel oder wenig zu überlegen ist, beysammen, und das gehet alle Tage so nach einander weg die gantze Woche hindurch.

**Montags früh** kommen die Lehrer und Lehrerinnen zusammen. Ihre Unterredungen sind von dem Vortrage und Theilung des Wortes GOttes, von Führungen der Seelen, von der Führung einerley Reden, von dem einerley Sinn und Meinung, von der Deutlichkeit, von der Gewißheit seiner Sache, daß sonst nichts geredet wird, als was Christus in der Seele klar gemacht und gewircket hat, und daß sie sich um die Salbung bekümmern, was der Geist der Gemeine saget. Das ist so überhaupt, wovon sie sich über dem Evangelio mit einander in der Furcht GOttes besprechen, und die Schwestern deßgleichen.

Montags **Nachmittag** kommen die Oberältesten so wol von Schwestern als Brüdern zusammen,

men, Conferenzen zu halten. Diese bekümmern sich überhaupt um alle die Seelen und um ihren inwendigen Zustand: Denn was das leibliche anbelangt, so sind andere, die da suchen die Brüder in Ordnung und in die rechte Gemeinschaft am Evangelio zu bringen, Aemter zu geben, zwischen Bruder und Bruder zu richten, fremde Lehre zu verhüten, den alten Sauerteig im verborgenen auszufegen und auszuthun, und wenn Sachen vorkommen, die von Wichtigkeit sind, so kommen alle zusammen, solche zu untersuchen.

**Dienstags** kommen die Aufseher zusammen. Diese unterreden sich, was sie die Woche über gesehen, ob es die andern auch wahrgenommen, ob die Sache von Wichtigkeit sey, und wenn es untersucht ist, daß es auch recht so, wie es ist, den Ermahnern angebracht wird.

**Mittwochs** kommen die Helfer zusammen. Diese unterreden sich von guten Ubungen mit den Brüdern, anzufangen von Bet- und Singe-Stunden, wie es der Gemeine zuträglich ist, von der Kinder-Zucht, von den gegenwärtigen und weitaussehenden Zeiten, von der Vereinigung mit andern Kindern GOttes, vom Reisen der Brüder, von der Correspondenz der mit uns verbundenen Brüder, und dergleichen.

**Donnerstags** ist die Conferenz der Krancken-wärter. Diese unterreden sich von ihren Krancken, wie sich diese verhalten, was einer oder der andere wahrgenommen, wie ihnen Handleistung geschicht, vom Gebrauch der Artzneyen, davon der Herr Medicus auch seine Gedancken sagen muß;

muß; hauptsächlich aber ist die Unterredung von ihrem Seelen-Zustand, und was GOtt darunter vorhabe.

Freytags ist die Ermahner-Conferenz. Ihre Unterredung bestehet darinnen, wie die unterschiedene Gemüther und Temperamente zu erkennen seyn, wie man sich mit dem Ermahnen nach ihnen richten, und wie das mit Liebe und Bescheidenheit geschehen müsse, wer und wie ermahnet soll werden, worinnen denn die Fehler bestehen ꝛc.

Sonnabends kommen die Diener zusammen. Diese unterreden sich von ihren Bedienungen, wie alles ordentlich, zu rechter Zeit, mit willigem Hertzen und brüderlicher Liebe geschehen solle. Und so sind die Conferenzen der Schwestern auch bestellet.

Die über die Handthierungen gesetzet sind, kommen des Montags zusammen, und halten auch ihre Unterredungen von Handwercks-Sachen, Bau-Wesen, von Gärten, Feldern, Brunnen, Strassen, Wäldern und Haushaltungen, wie alles fein ordentlich möge zugehen.

Nun kommen allerley erbauliche Einrichtungen und Ubungen.

## II. Von den Banden oder Unterredungen.

Die Banden unter uns bestehen darinnen: (g) Es haben unter den Brüdern und Schwestern



(g) Alle Banden werden nun einmal in der Woche vom Aufseher in einer Conferenz mit den Arbeitern Classen.

stern anfänglich einige, die ein sonderbares Vertrauen zusammen gehabt, sich angefangen besonders zu verbinden, und zwar zum 1) darauf, daß sie alles einander, was sie auf dem Hertzen und Gewissen haben, sagen wollen. Zum 2.) daß sie über alles einander erinnern und ermahnen wollen, was sie von einander sehen, oder nur können dencken, und doch einander alles zu gute halten. Zum 3) daß sie alle Woche einmal und zwar Abends zusammen kommen wollen, Conferenz oder Banden zu halten, damit sie einander von innen und aussen recht mögen kennen lernen. Zum 4) daß sie sich einander die Freyheit zum Her-

sen-weise ordentlich durchgegangen, wie oben in der Nota (c) gemeldet; Und über diese tägliche wird noch eine monatliche Sonntags Vormittag gemeinschaftlich gehalten, da alle Brüder und Schwestern, die Banden halten, oder darinne helfen, mit einander zusammen kommen, und von den Vortheilen und Hindernissen, die sie in ihrer Arbeit wahrnehmen, gemeinschaftlich mit einander reden, und sich unter einander reitzen, stärcken und anfassen, daß sie mit Muth und Kraft und in einerley Sinn und Meinung nach Christo JEsu das Werck des HErrn mit Nutzen und Segen treiben mögen, und in der Gemeine einerley Sprache führen ꝛc. Von dieser Versammlung können wir wol mit Wahrheit singen: Unsere kleine Synagog, die dein Zug (o Geist des HErrn!) so ofte zog ꝛc. Weils aber eine freye Gnade ist, die sehr ausnehmend ist gewesen, so schweiget man gern vor Menschen, und bringet dem HErrn aller Geister ein Lob-Opfer in der Stille, und weil wir wissen, wie wir dran sind, so wollen wir immer mehr in der Stille mit der Gnade fort arbeiten, bis der kommt, der uns in diese begnadigte Ernte hinein gesetzet hat.

Hertzen, Leben und Wandel, alles zu prüfen und zu sagen, geben wollen, und einander sich so lieben, wie sein eigen Leben, für einander wachen, beten, ringen und kämpfen, und einander tragen, verschonen, das Leben erleichtern helfen, was sonst schwer ist, und also am Evangelio recht Gemeinschaft haben. Dieses wurde erst von etlichen so angefangen, und weil denn andere sahen, daß sie Nutzen hatten und gebessert wurden, und es nicht aus Verachtung anderer geschah, oder auf Rotten und Secten hinaus lieff, wurden die andern auch gereitzet, solche Banden zu machen, und funden sich hie und da welche, die ein solches Liebes-Band mit einander aufrichteten, daß also die grosse Gemeine sich in etliche und 30. Gemeinlein und Kirchlein Christi abgetheilet, und doch alle mit einander geschlossen sind, und einen einigen Sinn nach Christo JEsu haben. Dieses wurde für eine grosse Gnade angesehen, und preiseten GOtt, der solches gethan, daß dieses alles ohne die geringste Trennung so geschehen ist. Denn es geschicht gemeiniglich in einer solchen Gemeine, die da äusserliche Freyheit hat, und kein äusserlich Leiden zu befürchten, daß die Seelen entweder sicher werden und einschlaffen, oder Secten machen. Durch diese Verbündnisse kan beydes verhütet werden. Denn es wird immer auf Grund gegangen, und der alte Sauerteig wird immer auf die Weise, so wol bey den Seelen selber, als auch bey der gantzen Gemeine, ausgefeget, und der verborgene Bann wird durch dieses Gnaden-Mittel, als durch die Verbindung und vertraulichen offen-

hertzigen Umgang, auskundschaftet und ausgethan, damit uns der HErr gnädig sey und seyn kan. Denn dieses ist allemal in den Gemeinen GOttes die Ursach ihres Untergangs und Zertrennung gewesen, weil sie die Unlauterkeit, den Sauerteig und verborgenen Bann nicht mit Ernst haben suchen hinaus zu thun, bis endlich der HErr ist kommen und den Leuchter von seiner Stätte gestossen hat. Wo aber der Binde- und Löse-Schlüssel von einer Gemeine, oder von dem Führer der Gemeine recht gebraucht wird, wie zu Mose, Josuä und des Apostels Pauli Zeiten, da bestehet sie, da fällt die Furcht GOttes über eine Gemeine, da leget der HErr Ehre ein. Wo aber nicht der Binde- und Löse-Schlüssel so nach Christi Sinn recht gebraucht wird, da ist auch nicht Vergebung der Sünden noch Behaltung derselben, auch ist die Gemeine nicht ein Leib mehr, denn sie kan ohne den HErrn und ohne den rechten Gebrauch des Binde- und Löse-Schlüssels nicht recht in Ordnung gehalten noch gebauet werden, sondern ist eine zerstreuete, zertrennte und zerstörete Gemeine, ja gar keine Gemeine GOttes mehr. Den wo der HErr nicht das Haus bauet, so arbeiten alle umsonst, die daran arbeiten und bauen: Denn es fehlet uns ohne den HErrn an dem rechten Werckzeug, an der Kraft, an der Weisheit, ja an allem, das uns nöthig ist; da heist es: ohne mich könnet ihr nichts thun. Wie soll es denn nun seyn? So soll es seyn: bleibet in mir, bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe. Ach! daß wir das

Ge-

Gebot von der Bruder-Liebe, das neue und alte, was er so scharf, so nachdrücklich anbefohlen und vielmal repetiret hat, besser übten, und ernstlicher darnach uns bestrebten zu halten! Ist diß Gebot der Liebe uns gegeben, und wir haltens, so ist gewiß die Liebe GOttes in uns, die da wohnet in Christo JEsu, und also lieben wir Christum mit seiner und des Vaters eigenen Liebe; lieben wir Christum, so lieben wir auch die Gemeine, denn er liebet die Gemeine, und es ist eine Liebe. Haben wir Christum lieb, so lassen wir das Leben aus Liebe für die Brüder; so spricht er auch zu uns: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe. Denn JEsus vertrauet seine Schafe niemanden anders an, als nur denjenigen, die ihn lieben, und zwar in der Wahrheit, aus reinem Hertzen, die da sagen können: HErr, du weist alle Dinge, du weist, daß ich dich lieb habe. Denn diese alleine sind nur wahre und gute Hirten, weil sie das Leben für die Schafe lassen, und vor dem Wolfe nicht fliehen, einen solchen Hirten kennen auch die Schafe und folgen seiner Stimme. Diese Unter-Hirten haben auch mit dem Ertz-Hirten einen einigen Sinn, und machen mit JEsu einen einigen Hirten aus, und werden mit JEsu, wie D. Luther spricht, ein Kuche, sie suchen die verlorne Schafe, auch die nicht aus ihrem Stalle sind, herzu zu bringen, daß also ein Hirte und eine Heerde möchte werden, absonderlich und zum wenigsten suchen sie die zerstreueten Kinder GOttes, die in allerley Meinungen gegangen, zu vereinigen, zu sammlen und zu JEsu hinzuführen, wenigstens suchen sie

diese nicht mehr zu verwirren: Und alsdenn, wenn sie gesammlet sind, wenn sie einig sind, wenn sie in der Gemeinschaft am Evangelio stehen, da kan man an ihnen erst arbeiten, und alsdenn kan man den sonst verborgenen Bann der Brüder und Schwestern auskundschaffen und austhun, und den alten Sauerteig ausfegen. So lange aber die Einigkeit nicht unter den Brüdern hergestellet ist, so lange ist an keine Besserung zu gedencken, und an keine Erbauung, und so lange kan es auch an diesem Orte zu keinem hellen Lichte kommen. Denn wie soll und kan die Lehre JEsu in allen Stücken gezieret werden, wo alles in der Zerstreuung gehet? Aber wo die Einigkeit und die Gemeinschaft unter den Brüdern ist, daran kan und wird iedermann erkennen, daß dieses wahre Jünger JEsu seyn, und da kan sich eine Gemeine bauen, da hält man JEsu Gebot, und bleibet in seiner Liebe, da bauet JEsus das Haus, da macht er selber durch die Liebe Banden, da läst sichs gut erinnern, ermahnen, warnen und strafen, tragen und verschonen: Und das heissen wir unter uns Banden, und dergleichen Banden sind unter Brüdern und Schwestern, unter den Brüdern besonders, und unter den Schwestern besonders. Die Männer haben besondere Banden, die Pursche besondere, die Knaben besondere, deßgleichen die Weiber haben besondere Banden, die Jungfern besondere, und die Mädgen besondere, ein iedes mit seines gleichen, oder die von einerley Führungen sind, oder von einerley Temperamenten, oder sonst gute Bekanten; doch ist in allen Banden

ein

ein Führer und Vorgänger. Die Banden aber werden in den Häusern, und zwar des Abends gehalten, und alle Abend in der Ordnung durch die gantze Woche durch: als an einem Abend eine Männer- denn eine Weiber- ferner eine Purschen- weiter eine Jungfern- hernach eine Knaben- und endlich eine Mädgen-Bande: Denn werden sie bisweilen von dem Vorsteher und Aeltesten besucht, oder wenn fremde Brüder herkommen, so werden sie auch von ihnen besucht.

Der Haupt-Zweck ihrer Erbauung in diesen Banden gehet eben nicht auf die Erweckung, sondern auf die Beschneidung des Hertzens, auf die Auskundschaffung des verborgenen Bannes, und wie derselbe könne hinaus gethan werden, und auf die Ausfegung des alten Sauerteigs: Und ist eben nicht der Zweck, daß wir wollen mit einander beten, singen und die Bibel einander erklären; nein, das ist nicht in den Banden die Haupt-Absicht, weil andere Bet- Stunden und Singe-Stunden und Bibel-Erklärungen sind, um uns so zu erwecken kommen wir nicht zusammen, sondern, wie gesagt, der Haupt-Zweck ist die Auskundschaffung des verborgenen Bannes und das Austhun und die Ausfegung des alten Sauerteigs, damit wir also in der Gemeine versichert seyn können, daß kein Unreiner und der einen verborgenen Bann hat, unter uns wissentlich ist und wohne, nemlich die wir in der genauen Gemeinschaft so am Evangelio mit einander stehen, sondern lauterliche, redliche und rechtschaffene Hertzen und Gemüther. Denn bey uns gilt kein Ansehen der

Person, und mögen einander nicht heucheln, da gehet es gleich und gerade durch: Der Hr. Graf und Hr. Pfarr, und die Aeltesten, die Herren Baronen, Medicus, und die Præceptores werden eben über alle Kleinigkeiten so gut und wol noch schärfer ermahnet und bestraffet, als ein gemeiner. Können wir es gleich nicht allemal einander beweisen, so bitten wir den HErrn, so bald wir von einem was mercken, daß er ihn offenbar mache, welches auch allemal, von welchem wir so was gemercket haben, geschehen ist, und sonderlich bey dem heiligen Abendmahl des HErrn. Da ist einer wie der ander, denn darauf haben wir uns vor dem HErrn mit einander als Gemeine verbunden, lauterlich und von reinem Hertzen dem HErrn anzuhangen. Daher nehmen wir auch niemanden in die Gemeinschaft ein, es seyn gleich Kinder oder Eltern, er hat denn sattsame Proben mit seinem Leben unter uns an den Tag geleget, und ist in seiner Confirmation bestanden. Es ist zu wissen, daß in diesen Banden auch Anfänger mit sind, die eben noch nicht alle Grund haben, doch erweckt und begierig sind, und noch nicht in der genauen Gemeinschaft mit uns stehen: Deßwegen auch an ihnen dieselbe Banden-Brüder und Schwestern fleißig arbeiten, um sie zu gewinnen. Also ists ein anders unter uns, gemeinschaftlich am Geist und Leibe, und ein anders, nur am Leibe gemeinschaftlich seyn. Wir sind in Herrnhut die meisten in der Lehre einig, daß ein Mensch so, wie wir es halten und lehren, sehr gut kan gewonnen und zurechte gebracht werden; aber in Beweisung des

Geistes

Geistes und der Kraft fehlts noch manchen: iedoch lieben wir sie, gehen ihnen mit Liebe entgegen, helfen, rathen und dienen ihnen nach allem Vermögen; aber wir sagen und beweisen ihnen, daß sie zwar bekehrt, aber nicht recht bekehrt sind. Deßwegen nehmen wir sie auch nicht in die genaue Gemeinschaft ein, und folglich auch nicht zu dem Gedächtniß-Mahle des gecreuzigten JEsu.

### Was wir unter uns für einen verborgenen Bann halten.

Wenn Seelen, die schon so lange erweckt sind, niemals können zu etwas recht kernichtem und gesetzten Wesen kommen, sie gehen ein Jahr nach dem andern in alle Bet- und Sing-Stunden, sie gehen fleißig in die Kirche, beten, singen, reden und weinen wol auch darzu, aber sie sind ein Jahr wie das ander, nemlich fromme Leute, denen man gar nichts weiß Schuld zu geben, und kommen gar nicht zur rechten Gottseligkeit in Christo JEsu; nun da sehen wir, daß es den Leuten wo fehlt. Fragt man sie, so gestehen sie es zwar zu, daß es schlecht mit ihnen aussiehet; aber weil sie sich nicht kennen, sondern sich selbst verborgen sind, und ihr Hertz in etwas verstockt ist, so lassen sie es denn wieder so gut seyn, und legen sich aufs Klagen über das Verderben, aber ohne Beugung und rechte Armuth des Geistes, sondern wir, heist es, nicht ich allein, sondern wir sind elende Menschen, und trösten sich denn so mit der Gnade. In solchen Seelen, sprechen wir, ist ein verborgener Bann, nemlich ihr Hertze hängt noch an etwas,

daß sie es noch vor die Zeit für keine grosse und gefährliche Sünde achten, sondern nur für eine Schwachheits-Sünde, und das darum, weil sie schon vielen abgesagt haben, so meinen sie denn so schon mit Klagen, mit Beten, mit Singen, mit Besuchung der Versammlungen zu rechte zu kommen. Noch ein sehr mercklicher Umstand kommt bey solchen Seelen vor, daraus man schliessen kan, daß ein verborgener Bann bey ihnen ist, nemlich man nimmts so gar an ihren Familien und Häusern wahr, daß was unter ihnen verborgenes stecken muß, weil es mit ihnen nicht so im Christenthum fort will, entweder die andern neben ihnen untersuchen es denn nicht so, und wissens nicht recht, was es ist, oder sie mercken es wohl, aber weil es entweder Eltern oder Kinder, Vettern, Muhmen, Geschwister und dergleichen betrifft, so helfen sie es denn so vertuschen, und wollens nicht angeben bey der Gemeine. Diese, weil sie in solchem Falle GOtt nicht die Ehre geben wollen, und es nicht angeben, damit der Bann ausgethan würde, laden mit eine Schuld auf sich, und machen sich des verborgenen Bannes mit theilhaftig, daß sie gar in ihrem Christenthum es nirgends hinbringen können, und alle deß Schaden leiden. Noch ein ander Merckmahl ist an diesen Seelen, die einen verborgenen Bann in sich haben, wahrzunehmen: Wenn sichs nemlich zuträget, daß sie sich mit andern bekant machen, vereinigen, und so mit einander frey und offenhertzig umgehen, und denn nach ihrer Art sich sehr feste schliessen, da geschichts denn entweder über kurtz oder lang, daß, wenn denn so was kommt,

dieses Band bald zerreisset, und diese Gemeinschaft wieder zerstöret wird. Weil denn diese Versammlung nicht so im Namen JEsu angefangen und gehalten wird, so mag auch der HErr in ihre Versammlung nicht riechen: oder haben sie auch anfänglich gleich eine gute Meinung, daß sie sich mit einander erbauen wollen, gehabt, sie haben aber nicht den Bann einander bekant, um denselben auszuthun und nicht wahrhaftig und lauterlich den Grund JEsum Christum in ihrer und zu ihrer Gemeinschaft zu legen gesuchet, sondern nur auf Sand und auf einen losen Boden ihr Haus gebauet; so ist denn, wenn man entweder Grund von ihnen gefordert, oder wenn sonst der HErr Rechnung gefordert, ihr Band zerrissen, und ihr Haus übern Hauffen gefallen, und also hat es keinen Bestand gehabt, und da siehet man, daß es wo fehlen und sitzen muß, weil auch sonst in den guten Dingen, die der HErr zu segnen verheissen, er fluchen muß, und den Leuchter des Hauses zur Schande umstossen, weil sie die Lehren JEsu auch in dem Stücke nicht haben zieren wollen mit Bekennung einer dem andern seine Sünden. Dieses und dergleichen sind so die Merckmahle eines, der einen verborgenen Bann in sich hat. Was wir aber eigentlich für den Bann selber halten, davon will ich auch Bericht ertheilen.

Von dem verborgenen Bann eines halb-bekehrten oder nich recht bekehrten Bruders halten wir das, nemlich eine Schooß-Sünde, die einer heimlich vor andern verborgen hält, die er aber selber weiß, auch erkennt, aber wegen allerley Feigen-

Blät-

Blätter und falscher eigenliebischer Vorurtheile nicht recht erkennt. Z. E. Es lebt einer im Ehestande, dessen sein Haupt-Feind ist die Wollust, sonst herrscht er über alle seine Begierden des Fleisches, nemlich auf eine gesetzliche Zwang-Art, aus Furcht vor der Straffe, aber noch nicht aus kindlicher Liebe zu GOtt, weil er noch unter dem Gesetze stehet, und wol die Sünde erkennet und fühlet, aber es fehlet ihm an der Evangelischen Liebes-Kraft, daher ein solcher wol aus Furcht diese und jene Sünde läst anstehen, aber noch nicht aus kindlicher Liebe zu GOtt. Dieser, weil er im Ehestande lebt, und auch da das Zeichen des Sieges über seine Wollust erkämpfen muß, denckt, im Ehestande wäre einem seine Wollust auszuüben wohl erlaubt, das hätte denn nicht viel zu sagen, und macht sich ein solch Recht und Feigenblat, daß niemand nichts davon weiß als GOtt, und den liebt er noch nicht über alles, diesen erkennt er noch nicht recht, und also hat er auch noch nicht das ewige Leben und die Liebe Christi in ihm wohnend, sondern sein Hertz ist noch heimlich versteckt, und hat es nicht gefunden wie David, er erkennt sich noch nicht recht, und sagen will er es auch nicht; und ob er auch gleich die vorige Sünde bekennt, so bekennt er doch die ietzige Sünde nicht, darinne er noch bereits stecket, und mit welcher er noch verstrickt und eingeflochten ist, und gleichwol will er ein Bruder seyn, und gibt vor, daß dieses sein redlicher Sinn und ernstliches Bestreben wäre, und beleidiget also GOtt und die Brüder: Und das halten wir für einen dergleichen Bann mit. Eine andere Art des Bannes ist also

auch

auch der heimliche, subtile und verborgene Geitz, der bisweilen so viel übels und nachtheiliges bey einem Bruder anrichtet, und nichts gutes aufkommen lässet. Denn dieses ist wol recht bey Brüdern ein verborgener Bann, der unter tausenderley Feigen-Blättern und Deckmänteln verdeckt lieget. Dieser Bann eines nicht recht und gantz bekehrten Bruders ist Ursach, daß in dessen Hause und Familie zur Straffe vielmal einer und der ander vom Feinde geschlagen wird, und ihm ein Raub werden muß, wie zu Josiä Zeiten. Wenn also ein Bruder ist, der in einer Gemeinschaft mit andern stehet, und also mit seinem Gute, was er auch hat, frey zu thun und zu machen, was er will, ein Bruder aber, der Mangel hat, zu ihm kommt, und was zu borgen von ihm begehret, er aber es, wenn er es gleich hat, leugnet, weil er besorget, er möchte es nicht wieder kriegen, oder es möchte ihm daran Schaden geschehen, und also ihm nicht hilft: Das halten wir für einen verborgenen Bann, und das aus 2 Ursachen, 1) weil er es hat, und doch nicht bekennt, zum 2) wenn er gefraget wird, und noch dazu leugnet, welches schon überaus sehr grob ist. Wenn einer einem Gemeinschaftlichen Bruder Geld leihen soll, und er spricht, er habe es nicht, das halten wir für einen verborgenen Bann. Spricht er aber, er hätte es zwar, aber er brauchte es selber nothwendig, und es ist wahr, daß er es nothwendiger brauchet, so ist es gut. Wenn also in der Gemeine jemand ist, der sich läst einen Bruder nennen, und gibt sich dafür aus, daß er es redlich meine mit GOtt und denen Brüdern, er macht

es aber wie Ananias, der etwas mit Wissen seines Weibes von dem Gelde des verkaufften Ackers oder dergleichen entwendet, da es doch sein ist, um nur nicht es den Brüdern zu sagen, weil er sich selbst gern versorgt wüste, oder deßwegen, wenn er es den Brüdern sagte, zu befürchten hätte, daß er ihnen leihen müste: Dieses halten wir für einen verborgenen Bann, der nichts gutes aufkommen lässet. Deßgleichen ein geistlich Hochmüthiger, der etwas wissen will, und in der Gemeine für etwas will gehalten seyn, sich deßwegen anders im Reden und Bezeigen anstellt, als wüste er etwas, richtet und urtheilet in der Gemeine, wie dieses und jenes seyn könte und seyn solte, beseufzet und beklaget es, er aber reget es mit keinem Finger an: Dieses halten wir: für einen verborgenen Bann, der nichts gutes aufkommen läst, weil niemand weiß, was er damit haben will.

### Was wir für einen alten Sauerteig halten.

Ein alter Sauerteig ist das, wenn in einer Gemeine, die in Christo JEsu ist, und am Evangelio Gemeinschaft hat entweder von andern, welche herein kommen, oder aus der Gemeine selbst welche Brüder aufstehen, die etwas sagen wollen, und also aus allerley unlautern Absichten und Meinungen den Brüdern etwas in Kopf bringen, entweder von allerhand fremden und verkehrten Lehren, oder von unordentlichem und ärgerlichem Leben, welches gemeiniglich beysammen ist, und viel Unruhe macht, so daß dadurch entstehen Aufwiegelungen,

gen, Spaltungen, Rotten und Secten, Haß, Neid, Zanck, Zwietracht, Argwohn, oder die die Gnade mißbrauchen, und in allerley Fleisches-Freyheit hinein gehen, kurtz, was eine Gemeine anstecken, verwirren, verunreinigen und zerrütten kan: Das halten wir für einen alten Sauerteig, weil er von einem alten Anbruch herkommt, und den suchen wir in unsern Banden auszufegen, und zwar so, daß wir einander erst von allem uneinigen, zänckischen, ungedultigen und verdrießlichen Wesen abmahnen, und einander zur Einträchtigkeit, Einkehrung und Stille vermahnen, bis wir denn einander anhören und verstehen lernen; hernach läst sichs wieder bessern und bauen, wenn die Seelen erkennen lernen, daß JEsus Reich ein stilles und ruhiges Reich ist, und dannoch, wenn es stille ist, sind wir einander erst scharf; darnach läst sich alles sagen und strafen, wenn also durch die Gnade JEsu Christi in den Banden das erhalten wird, daß die heimliche Sünde des verborgenen Bannes erkant und ausgethan wird, und die offenbare Sünde des alten Sauerteigs, als des Zanckes, Streites, Argwohns und Meinungs-Krämerey ausgefeget ist; darnach kan man auch die eigene Gerechtigkeit, und auch die eigene Liebe und Ehre angreiffen, welche bey Kindern GOttes sehr tief im Fleische noch steckt, ob sie gleich schon aus dem Hertzen heraus ist; und so kommen wir immer von einem Feinde zum andern: Denn alles das, was bey Gottlosen grob ist, das ist bey Kindern GOttes subtil. Und wenn wir nun so von unserm Elende und Verderben geredet haben, wie wir das gefühlet und empfunden, so

reden wir denn auch von der Gnade JEsu Christi, wie wir diese erfahren? wie es von Anfang ist zugegangen? wie wir sind darzu kommen? wie der Buß-Kampf angangen? wie einem ist zu Muthe gewesen? was sich in seiner Seele zugetragen? wie er zum Glauben an JEsum Christum kommen? ob es denn einen da auch viel Kampf gekostet? ob einer gewiß ist, daß ihm Barmhertzigkeit durch JEsum Christum von GOtt wiederfahren?

## III. Von dem einmüthigen und gemeinschaftlichen Stunden-Gebet unserer verbundenen Brüder und Schwestern.

Es sind unterschiedene Brüder und Schwestern auf die Gedancken kommen, ob das nicht wohlgethan wäre, weil nicht allein viel Brüder und Schwestern sich in unser Gebet haben anbefohlen, sondern wir selbst haben auch für uns so viel zu bitten, zu beten, GOtt zu loben und zu dancken, um aber solches nicht zu vergessen, oder aus Trägheit zu unterlassen, daß gewisse Stunden dazu ausgesetzet seyn möchten, die einen gleichsam erinnerten, und wegen des gemachten Bundes und gethanen Versprechens so ermahnten, einmal das Hertz vor GOtt auszuschütten, damit in der Gemeine Tag und Nacht, von Stunde zu Stunde, dem HErrn dem Mächtigen ein angenehm Opfer gebracht würde? Darüber wurden sie eins, auf die Weise die Gabe GOttes zu erwecken, und dem HErrn in der Gemeine die gethane Gelübde zu bezahlen; darnach wurde eine Ordnung gemacht, die

die bestehet darinnen: Es wurden 24. Zedul gemacht auf alle Stunden des Tages und Nachts und loseten also; wie nun ein ieden seine Stunde traf, so behielte er diese. Jedoch weil wir in Herrnhut uns allemal der freyen Gnade überlassen, und kein gezwungenes Wesen mögen, so wurde auch hierinnen eine Bedingung gemacht, daß, wenn einer aus Armuth des Geistes, oder wegen seiner Beruffs-Geschäfte nicht die gantze Stunde beten könte, er indessen mit geistlichen lieblichen Liedern GOtt loben und preisen, bitten und beten, rühmen und ehren solte, und also dem HErrn entweder ein Lob-Opfer, oder Danck-Opfer, oder ein Buß- und Bet-Opfer für sich und alle Heiligen bringen, damit JEsus Christus ohn Unterlaß in der Gemeine angebetet, gelobet und verherrlichet werde. Es wurde auch auf die Billigkeit gesehen, daß, gleichwie im alten Testament das heilige Feuer auf dem Altar ohne unterlaß brennen muste und nicht verlöschen durfte, so solle auch in einer Gemeine, die ein Tempel des lebendigen GOttes ist, in welcher GOtt sein Feuer und Herd hat, auch das Gebet der Heiligen ohn Unterlaß zu ihm hinauf steigen: Und weil uns auch der HErr viel Gnade, viele Wohlthaten, viele Ursachen, viele Gelegenheiten, und also viel-Rauchwerck zu unserm Gebete gegeben hat, so haben wir es auch erkant, daß es billig und unsere Pflicht ist, ohn Unterlaß bey Tag und Nacht uns vor dem Stuhle des Lammes hinzuwerfen und ihm Lob- und Danck-Opfer zu bringen für alle die Barmhertzigkeit und Gnade, die er an uns gethan

 hat;

hat: Und gleichwie eine Gemeine einerley Wohlthat, einerley Gnade und einerley Barmhertzigkeit aus der Hand des HErrn empfangen, so ist es auch billig, recht und gut, daß sie sich bringen lässet durch die einerley Gnade zu einerley Glauben und Erkäntniß, zu einerley Lob und Danck, zu einerley Sinn und Zweck: Um es aber recht zu erkennen und nicht zu vergessen, so ist nöthig, sich dieses beständig zu Gemüthe zu führen, und auf allerley Art und Weise vorhalten zu lassen, einander zu reitzen, erwecken, erinnern und ermahnen; auf daß auch die Nachkommen sich von ihren Vorfahren was gutes zu erinnern wissen mögen.

## IV. Von denen viertel Stunden der verehlichten Brüder und Schwestern.

Diese bestehen darinnen: Nemlich es kommen täglich einige verehlichte Brüder und Schwestern auf eine viertel Stunde bey dem Herrn Grafen zusammen, die entweder für sich selber in ihrem Ehestande information brauchen und nöthig haben, oder es sind welche, die zubereitet werden, auch an andern in den mancherley Begebenheiten zu arbeiten, da werden Unterredungen gehalten, und nachdem die Umstände vorkommen, auch gewisse Fragen gethan, als: ob einem auch sein Ehestand in der wahren Nachfolge JEsu hinderlich sey? ob auch einer bey seinem Kinder-Zeugen wahrhaftig in einem Göttlichen Leben bleibe? ob die Weiber bey ihrem Kinder-Zeugen auch bleiben im Glauben, in der Liebe, in der Heiligung, samt

der

der Zucht? ob sie ihr Faß in Heiligung und Ehren behalten, und nicht in der Lust-Seuche leben? ob die Männer auch ihre Weiber lieben als ihre eigene Leiber? ob sie ihre Kinder in der Furcht GOttes und Vermahnung zum HErrn erziehen? und dergleichen Fragen werden gethan. Dieses giebet denn Gelegenheit von allerley Umständen zu reden, da denn gemeiniglich auch die Frage vorkommt, ob die eheliche Vereinigung an und vor sich selbsten sündlich sey, und eine Sache, daran GOtt einen Greuel habe, oder doch zum wenigsten ein Mißvergnügen und Ubersehen, daß also ein Kind GOttes, das im Ehestand stehet, zu voraus weiß, es muß bey der Vereinigung eine Schwachheit begehen, weil es etwas einmal vor allemal, und also an und vor sich selbsten sündlich sey; oder ob es nicht an und vor sich sündlich, und dahin zu sehen ist, wie und auf was Art und Weise es geschehen solle, darzu denn allerdings eine wahre und rechte Erkäntniß vom Ehestande erfordert wird, ob einer von seinem Ehestande auch das in seinem Hertzen recht gewiß überzeuget ist, daß ihn der HErr hinein berufen, von GOtt zusammen gefüget, seinen Ehegatten von der Hand des HErrn als eine Gabe GOttes empfangen, und also mit Glauben und Liebe verbunden und vereiniget, ist, so daß er wahrhaftig das Bild von Christo und der Gemeine darstelle in Ansehung der Liebe, der Vereinigung, der Unterthänigkeit, der Versorgung und der Leiden. Ist also der Grund richtig und auch da, so wird auch einer alles mit Dancksagung annehmen, er wird alles wissen zu heiligen durch das Wort

GOttes und Gebet, auch die eheliche Vereinigung wird ihm eine heilige Sache seyn, die er mit grosser Ehr-Furcht, tieffer Beugung und hertzlichem Gebete als eine Creatur GOttes mit Dancksagung annehme und empfange. Dahero wird bey uns der Ehestand sehr hoch gehalten und mit vielem Gebete angefangen und unterhalten, damit auch die Kinder-Zeugung geheiliget und gereiniget werde, und der Geist JEsu Christi in ihnen schon im Mutterleibe sein Werck haben möchte. (h) Dieses ist es so, was wir in unsern viertel Stunden haben.

## V. Von unserm allgemeinen Bet- und Fast-Tag.

DIe Ursachen zu diesem Tage sind entweder vergangene, als an welchen Tagen uns der HErr besondere Gnade erwiesen, oder gegenwärtige, derer wir nöthig haben von ihm um diese Gemeinschaft zu bitten, aber auch um jene zu dancken, weil das ein köstlich Ding ist, dem HErrn zu dancken und zu loben unsern GOtt, der uns geholfen und noch helfen will. Ein Volck soll seinen HErrn und GOtt fragen, eine Gemeine soll hö-

(h) Uber diese Geheimniß-volle Sache sind etliche gesetzte und geübte Brüder geordnet, die selbst die Sache völlig inne haben, und mit Gebet und Wachsamkeit dahin arbeiten, daß ein jedes Ehebett in der Gemeine möge heilig und rein bewahret werden, auf daß nur Pflantzen der Gerechtigkeit daraus entstehen, in welchen der HErr ferner ein Wohlgefallen möchte haben und bey ihnen, mit seinem Segen und Leuchter bleiben 2c.

hören, was ihr der Geist saget. Eine Gemeine soll sich prüfen und untersuchen, ob sie im Glauben stehet, ob der HErr mit ihr ist, ob sie den Bund GOttes hält, ob sie einig ist im Geiste, ob der HErr ihr Gebet höret, und sie den HErrn reden lässet, ob sie ihre Gelübde dem HErrn insgesamt gemeinschaftlich bezahlet? Denn einerley Gnade, einerley Wohlthat, einerley Hülfe und Rettung soll auch einerley Sinn, einerley Glauben, einerley Erkäntniß, einerley Lob und danck wircken, ein Geist und ein Leib, wie sie auch berufen ist auf einerley Geduld und Hoffnung, auf einerley Trost und Freude, zu einerley Herrlichkeit und Ehre, zu einerley Segen und Sieg, aber auch zu einerley Leiden und Schmach, soll auch gemeinschaftlich sich darum bekümmern, gemeinschaftlich ihn darum bitten, sich dieses alles lassen gemeinschaftlich vorhalten und erinnern, damit sie wissen alle die Pflichten und Rechte des Hauses GOttes vom kleinsten bis zum grösten, um dem HErrn darinnen treulich zu dienen: Und das ist auch der Zweck von unserm allgemeinen Fast- und Bet-Tag, daß wir uns wieder einmal mit einander der allgemeinen Gnade und Barmhertzigkeit GOttes erinnern, und ihm dafür dancken, daß wir alles wahrnehmen, was er bishieher an uns gethan, daß wir uns prüfen und untersuchen, ob wir im Glauben stehen, was sein Wille ist in Ansehung der gantzen Gemeine, ob wir auch einerley gesinnet seyn nach ihm, ob wir das Zeichen des Sieges über die Sünde erlanget, und das Siegel der Kindschaft GOttes empfangen, und ob wir durch Glauben und Liebe mit allen

Gemeinen und zerstreueten Kindern GOttes vor dem HErrn als einer im Bunde zu stehen suchen, und Christo unserm ewigen Haupte und Könige dem eintzigen Hirten und Bischoff unserer Seelen als eine Heerde folgen und anhangen können, ob das unser redlicher Sinn und hertzliches Verlangen; und wo wir uns in diesem allen bey unser Prüfung nicht treu finden, so suchen wir uns zu beugen, und dem HErrn es zu bekennen, der seines Leibes Heiland ist, daß er mit uns nicht wolle zürnen und ins Gerichte gehen, sondern seine Gnade uns zur Vergebung, aber auch zur künftigen Treue schencken: Sonst aber werden die allermerckwürdigsten Tage, an welchen uns ist besondere Barmhertzigkeit wiederfahren, dazu genommen, (1) um den Brüdern einen tieffen Eindruck zu machen, oder wenn sonst in der Gemeine was besonders vorkommt, das von grosser Wichtigkeit ist, da werden dergleichen Tage dazu genommen, damit die Brüder es alle können erkennen, vermöge der Gemeinschaft am Evan-

(1) Solche Bet-Lob-und Erzehlungs-Tage die grossen Thaten unsers Königes unter uns und andern, als wirckliche Proben der Erhörung unsers armen Gebets und Flehens, so bey Tag und Nacht zu ihm ohne Unterlaß geschicht, werden nun ordentlich alle Monate einer gehalten. Denn die Thaten des HErrn werden immer mehr und grösser, daß ein Tag in dem Monat kaum genug ist, sie nur zu erzehlen, was nur in der Gemeine bekant wird, und zwar nur im äussern; denn die innern Regungen der Kräfte unserer Mutter von oben übergeben wir bald wiederum unserm Vater in aller Demuth und Beugung, und verlangen nur in seinem Licht und Kraft fortzuarbeiten an uns und andern, dieweil es Tag ist, und sein Licht uns vorleuchtet.

Evangelio, die wir haben, daß es nöthig sey, fasten, beten, sich vor dem HErrn demüthigen, ihn fragen und hören, was er uns thun heisset. Zuvor aber wird ein solcher Tag den Brüdern bekant gemacht, damit sie sich können dazu bereiten und sich den recht zu nutze machen. Wie es gehalten wird, ist folgendes zu wissen. Früh kommen wir zusammen, denn werden von der Hoffnung Zions etliche Lieder gesungen; wenn aber iemand erwecket ist, der betet oder redet; alsdenn hält der Herr Graf über einen Spruch oder Psalm, der sich auf unsere Führung und Umstände schicket, eine Rede, dabey denn die Ursachen dieses Fast- und Bet-Tages angeführet werden; alsdenn wird alles GOtte im Gebete vorgetragen. Denn gehen wir eine viertel Stunde auseinander, und kommen gleich wieder zusammen, uns in der Fassung zu halten, und vor dem HErrn mit Loben, Dancken und Beten zu verharren, und diesen Tag so zuzubringen. Indessen aber wird von dem Herrn Grafen wieder eine Rede von dem, was unsere Umstände anbetrifft, gehalten, dabey denn allemal eine Unterredung von denjenigen Sachen, die in der Gemeine sind vorkommen, und um derer willen der Fast- und Bet-Tag ist angestellet worden, gehalten wird: Und wenn wir nun alles dem HErrn unserm GOtte im Gebete haben vorgetragen, und denn von einer Sache, die von Wichtigkeit ist, nicht können gantz gewiß seyn, oder einerley Meinung worden, so lassen wir es aufs Loos ankommen, und nehmens wie es trifft, so gantz für den guten und gnädigen Willen GOttes an. Wenn also der Tag zu En-

de ist, so halten wir zum Beschluß das Liebes-Mahl, loben und dancken GOtt für die empfangene Gnade und ewige Erbarmungen, und verbinden uns aufs neue dem HErrn JEsu gemeinschaftlich treu zu seyn, ihn als unser Haupt und seines Leibes Heiland zu erkennen, über alles zu lieben, ihm zu gehorchen, ihm zu dienen, und ihn zu bekennen, daß er unser HErr und Heiland, und also unser gnädiger und hochgelobter GOtt ist über alles. Amen.

## VI. Von unsern Liebes-Mahlen.

Diese Liebes-Mahle werden nach der freyen Gnade von denen Brüdern, und nach dem Vermögen, das GOtt darreichet, wenn und wie sie können, gehalten, damit es nicht gesetzlich sey, sondern frey und evangelisch bleibe. Die Arten und Gesellschaften der Brüder und Schwestern, die es mit einander absonderlich pflegen zu halten, bestehen in unterschiedenen Classen, als da sind die Männer überhaupt und allein, die es mit einander halten: Doch theilen sich dieselben auch bisweilen in zwey Theile; deßgleichen die Weiber, folglich die Witwen haltens auch mit einander, die Pursche mit einander, die Jungfern mit einander, die Knaben absonderlich, wie auch die Mädgen besonders. Hernach sind wieder andere unterschiedene Abtheilungen und Classen, die es pflegen mit einander zu halten: nemlich da sind die mancherley Banden der mit einander geschlossenen Brüder und Schwestern, derer etliche und dreyßig sind, die es denn auch mit einander

hal-

halten. Denn sind auch die grosse Liebes-Mahle, da es die gantze Gemeine mit einander hält, als wenn Hochzeit-Tage oder Fast- und Bet-Tage sind. Die kleine aber werden an Geburts- und Namens-Tagen, oder bey Abreisen der Brüder gemeiniglich gehalten, und an dem Tage, wenn wir das Gedächtniß-Mahl des gecreutzigten JEsu halten. Was die Speisen anbetrifft, als bey Hochzeiten, Fast- und Bet-Tagen, wenn die grosse Liebes-Mahle sind, so haben wir etwan ein oder zwey Gerichte, dabey etwas gebackenes und einen Tranck, welcher aus der gemeinen Casse und denn auch von dem Herrn Grafen bezahlet wird. Bey den kleinen Liebes-Mahlen aber wird etwas reichlicher an Speisen vorgesetzet und genossen, nachdem es einer vermag, auch wird alsdenn gemeiniglich ein Wein zum Segens-Wunsche getruncken. Der Zweck von unsern Liebes-Mahlen ist, die Liebe bey Brüdern zu erwecken, und ein rechtes Vertrauen gegen einander zu kriegen, um immer noch gemeinschaftlicher zu werden. Weil nun die Ladung zu Mahlzeiten und das mit einander essen ein besonders Mittel, zur vertraulichen Liebe zu kommen, ist, auch ein besonderer Segen darauf ruhet, wie es an denen Patriarchen, Propheten, Aposteln und an dem HErrn JEsu selbst zu sehen, wenn er mit seinen Jüngern gessen, so bedienen wir uns auch dieses Mittels, und der liebe Heiland, auf den wir beständig hin sehen, und in dessen Namen wir es auch halten, lästs uns auch gesegnet seyn und gedeyen. Das äusserliche Verhalten bey diesen

Liebes-Mahlen ist, GOtt loben und dancken; so haben wir auch allerley erbauliche Gespräche, machen Verbindungen zwischen uns, darauf trincken wir einander einen Wein zu, mit dem Wunsche, daß, wo wir vor dem Angesichte GOttes nicht redlich und rechtschaffen seyn, und also auch vor den Brüdern, so soll uns dieser Wein ein solcher Tranck seyn, als wie im alten Bunde denen Weibern das bittere verfluchte Wasser, und die Falschheit der Heucheley entdecken. Dieses spricht denn ein Aeltester im Namen der andern allen auf die vorhergegangene Abrede und Verbindung einmal über die gegenwärtigen Brüder aus. Alsdenn thut bey dem Herumtrincken ein ieder seinem Nachbar einen Segens-Wunsch nach seinem Zustande, etwan auf die Absterbung seiner allerliebsten Lust, (dabey denn auch der Liebes-Kuß gewöhnlich gegeben wird.) Also suchen wir im Glauben zu essen und zu trincken, und die Gabe GOttes mit Gebet und Unterredung des Wortes GOttes zu heiligen und mit Dancksagung zu empfangen.

## VII. Von den täglichen allgemeinen Erbauungs-Stunden der Brüder und Schwestern.

Weil uns hier in Herrnhut die freye Gnade JEsu Christi reichlich und überschwänglich zu unser Seligkeit geschencket und mitgetheilet ist worden, auch durch göttliche Fügung zu deren Theilhaftigwerdung viele Seelen herzugerufen sind,

sind, die theils Unterricht und Handleitung, theils Erweckung und Ermahnung, theils Warnung und bestrafung nöthig haben, welchen allen der Weg GOttes noch fleißiger muß ausgeleget werden, so lassen wir es auch an allerley guten Anstalten, um die Seelen fortzuführen, und in der Erkäntniß JEsu zu unterrichten, nicht ermangeln, sondern suchen einen ieden öffentlich und besonders zu rechte zu weisen, und mit Liebe und Güte, mit Bitten und Flehen zu ermahnen, sich mit GOtt versöhnen zu lassen, und am Evangelio des Friedens mit uns Gemeinschaft zu haben; und dieses geschiehet denn auch unter andern in dieser Versammlung bey denen Früh-Stunden, und zwar von solchen Personen, die gemeine Handwercks-Leute sind, aber von der Gemeine darzu berufen, die sich aber auch williglich dem HErrn und seiner Gemeine am Evangelio zu dienen gewidmet haben, und keinen Sold nehmen, sondern nehren sich selber ihrer Hand-Arbeit, und dabey verkündigen sie denn nun die Tugend des HErrn JEsu alle Tage in denen Versammlungen. Deren sind nun 6, die ein solches Lehr-Amt haben. (k)

Der

(k) Ordentlich hat nun die Gemeine nur einen Lehrer, der die H. Schrift in den Früh-Betstunden ordentlich, deutlich und nach den ietzigen Umständen ausleget: Und obschon keinem Bruder verwehret ist drein zu reden, und was er vermeinet nützlich zu seyn, beyzutragen, ja dazu in der Gemeine wol vielmal von dem Lehrer Ermunterung gegeben wird; so hat sich der Geist der Gemeine mit seinen Lehr-Gaben dergestalt in diesem Bruder legitimiret, daß daher ein ieder gerne schweiget, GOtt dancket für die Gnade, und ihn dabey in der Stille um Segen und Gedeyen anrufet.

Der erste ist seiner Profession nach ein Messer-Schmid, gebürtig aus Mähren N. N. ein sehr gegründeter, gesetzter und redlicher Mann, der von allen Kindern GOttes, die ihn kennen, das Lob am Evangelio hat, ist sehr ordentlich und bescheiden in seinen Reden, und dringet in allen seinen Reden sehr gewaltig auf JEsum und sein Verdienst, den rühmet er und machet ihn groß über alles, sein Mund gehet von JEsu beständig über, den liebet er von gantzem Hertzen, und kennet ihn sehr gut, aber er bekennet ihn auch treulich und redlich in Lehr und Leben. Dieser Mann suchet gantz besonders die halb-bekehrten von ihrer äusserlichen Frömmigkeit und eignen Gerechtigkeit zu überzeugen, darzu er auch eine sonderbare Gabe von GOtt hat und viele Erfahrung. Er bezeuget ihnen solches aus eigner Erfahrung und mit vielen lebendigen Exempeln, wie daß sie alles andere nichts helfe, so lange sie das Christenthum noch in diese und jene äusserliche Dinge setzen, und daran hangen bleiben, als in Beten, Singen, Bücher lesen, Kirchen gehen, in Tauff und Abendmahl gehen, in Allmosen geben und dergleichen, welches an und für sich selbst zwar gute Dinge sind, aber sie helfen einem nicht zur Seligkeit, so lange man dabey stehen bleibet, und nicht zu dem HErrn JEsu selber kommet: Sie bitten, lauffen und rennen immer, aber sie kriegen nichts, weil sie nicht recht bitten, nicht in der rechten Ordnung, nicht nach seinem Willen, nicht um das einige Nothwendige. Er bezeuget ihnen, wie sie sich zwar bekehrt haben, aber nicht recht, nicht von

allen Sünden, nicht von gantzem Hertzen, nicht gantz von der Sünde weg, aber auch nicht gantz zu JEsu hin, und wie noch in solchem Zustand, so lange die Sünde noch mit der Wurtzel im Hertzen stecket, und einer einen solchen heimlichen verborgenen Bann hat, unmöglich zu was gutem und dauerhaftem in seinem Christenthum kommen und gelangen kan. Sie bekehren sich, aber nicht gantz, nicht recht, nicht zum HErrn JEsu, sondern nur etwa zu einem frommen Prediger, oder zur Bet- und Singe-Stunde, oder zur Tauffe und Abendmahl, oder, wenn es hoch kommt, zur Bibel und andern guten Büchern; aber nicht zum HErrn JEsu, der sie doch so hoch geliebet und alles zu geben verheissen hat denen, die ihn aufnehmen, und an seinen Namen glauben werden nach der Schrift.

Der andere von denen Lehrern, der auch das Werck des HErrn mit diesem zugleich treibet, ist ein Töpfer seiner Profession, sonst aber aus dem Reich, N. N. ein sehr ernster und beredter Mann, der unter den Brüdern sonst nichts wissen will als **JEsum den Gecreuzigten.** Wer ihm nicht diese Lehre mit sich bringet, daß er nicht sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden creutzigen will, und läst sich dabey einen Bruder nennen, dem bezeuget er gleich, daß er kein wahrer Bruder ist, und JEsum nicht recht gelernet hat, er sey auch noch so gelehrt als er wolle. Sonst hat er eine grosse Liebe zu den Brüdern, wenn sie nur auf JEsum Christum sehen, und alles suchen aus ihm herzuholen; dahero er auch in allen seinen Reden die

See-

Seelen zu JEsu weiset, und machet nicht lange Umschweiffe.

Der dritte von diesen Lehrern ist ein Schumacher N. N. ist auch aus Mähren, ein rechter Israelitter, in dem kein Falsch ist, hat ein gut Zeugniß bey allen Brüdern. Dieser Mann sucht gantz besonders in der Versammlung auf die Hertzens-Redlichkeit und wahre Aufrichtigkeit zu dringen, bekennet sein Elend und Verderben erst zuvor immer selber, ehe er andere darüber anredet, denn sucht er auch alle die faule, falsche und betrügliche Stützen bey dem Christenthum über den Hauffen zu reissen, und läst keine Ausrede und Entschuldigung, als wäre es nicht möglich so zu seyn, wie uns der HErr JEsus haben will, gelten, bezeuget ihnen, wie man es angreiffen muß, nemlich mit einem aufrichtigen, redlichen und rechtschaffenen Hertzen und gedemüthigtem Geiste muß man zum HErrn JEsu kommen, sich nicht heucheln und nicht schämen zu bekennen einer dem andern seine Sünde; aber auch bey seinem Elende nicht stehen bleiben, und sich nicht mit Jammern und Klagen zu lange aufhalten, sondern auch einen getrosten Muth fassen, auf die Gnade GOttes in Christo JEsu es zu wagen, mit Weinen und Beten auf den HErrn JEsum losschreyen, daß Er ihn rette von seinem Widersacher, und sich im Glauben an Ihn halten, den er sonst nicht siehet, als sehe er Ihn.

Der vierte von diesen Lehrern ist ein Schneider, aber zugleich ein Waysen-Vater N. N. ein liebreicher Mann, voll Glaubens und heiligen Geistes.

Dieser gehet dem HErrn JEsu treulich zur Hand, und hat ihm von seinen Schul-Kindern schon manches zugeführet. Er evangelisiret und catechisiret wol recht und in grosser Kraft unter seinen Kindern und Brüdern. Sein Leibspruch ist: **Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren. Mein Element ist eintzig dein Erbarmen.** Diese Barmhertzigkeit in Christo JEsu preiset er auch allen Brüdern treulich an, und ist seine ihm zur Göttlichen Natur gewordene Rede; aber er beweiset auch seinen Brüdern und Kindern, in was für einer Ordnung die Barmhertzigkeit, Liebe und Gnade GOttes muß angenommen werden, nemlich, daß, wenn uns GOtt seine Barmhertzigkeit und Gnade anbieten läßt, wir ihn hören, wie es gemeint ist, ob wir etwan müssen unsern Sinn lassen ändern, andere Menschen werden, und die Gnade und Barmhertzigkeit uns eben dazu gegeben ist, ihn hören zu können, und zu vernehmen das Heil und das Reich, und die Herrlichkeit, die uns erworben, zuwege gebracht, verschafft und nun angeboten wird, daß wir sie ja nicht verachten, oder verhören, und sie auf muthwillen ziehen, und bezeuget ihnen also, wie daß ein Mensch erst und bevor muß rechte Ohren kriegen, wie die Böhmischen Brüder singen: Das sind die Ohren, die der HErr erfodert selbst in seiner Lehr, die hören das Wort nicht ohne Frucht, der Heil. Geist sie selbst besucht. Der Glaube kommt aus dem Gehör, das Gehör aus dem Worte GOttes. Diß bezeuget er auch mit vielen Exempeln, die gehört und geglaubt erst, daß sie verdammte Kinder und

Sün-

Sünder sind. Haben sie gehöret, wie man kan, soll und muß sich von der Sünde losmachen lassen, wenn man will selig werden, und haben recht gehört, bis sie es verstanden, wie es gemeint ist, was es für eine Bewandniß mit der Sünde habe, mit der Strafe der Sünde, mit der Gnade zur Bekehrung, mit der Gnade zur Seligkeit; so haben sie auch geglaubt, daß es möglich sey, von der Sünde los zu kommen, und es ist auch geschehen, sie haben gehört, wie mans machen muß, und sie habens so aus Glauben gewaget und gethan, und ist ihnen gelungen, bis sie aus Hörern des Wortes GOttes zu Thätern geworden seyn, und immer von Stücke zu Stücke gegangen, von Sache zu Sache kommen, aus Kraft in Kraft gedrungen, aus Glauben in Glauben sich gewaget, bis es ihnen alles, was sie gehöret haben, zur Göttlichen Natur geworden ist, und alsdenn die Barmhertzigkeit GOttes an ihnen recht erkant haben, wie reichlich sie damit begnadiget seyn worden. Er bezeuget ihnen, wie daß ein solches rechtes Hören auch zugleich eine Lust, ein Belieben, ein Suchen, ein Nachforschen, eine Sorge, ein Bestreben, und schon eine grosse Arbeit des Hertzens und Gemüths in sich fasset, und wie der Heilige Geist eben ein solches Hören meinet, da man zugleich gehorcht und das thut, was GOtt der HErr haben will. Daher spricht man im gemeinen Sprüchwort: Wenn einer eine Sache, die ihm befohlen ist, nicht gern thun will, er hat keine Ohren, er hat kein Gehör: Und dieses sind nebst noch zweyen andern rechtschaffe-

nen

nen die Männer, die in denen Frühe-Stunden das Wort zu den Brüdern in der Versammlung reden. Diese Stunde wird des Sommers um 8, des Winters aber um 6 Uhr gehalten. Wenn denn geläutet wird, kommen die Brüder zusammen, singen ein Lied, ist iemand zum Gebet erwecket, der betet, alsdenn wird dasjenige, was in der Ordnung vorkommt, vorgelesen, und redet einer um den andern, was denn der HErr giebet; sonst wird das Neue Testament in der Ordnung durchgegangen und sehen auf den zusammen hangenden Sinn des Heiligen Geistes, und sonderlich auf den Haupt-Zweck, worauf alles ankommt; was sich so denn auf unsern Zustand schicket, dabey bleiben wir stehen und machens uns zu nutz.

## Von der allgemeinen Erbauungs-Stunde des Herrn Grafen. (l)

Die Stunde hält der Herr Graf des Winters ordentlich in seinem Cabinet, daß dazu kommen mag, wer da will: Des Sommers aber, weil nicht

(l) An statt dieser allgemeinen Erbauungs-Stunde hält nun der Herr Graf alle Morgen und Abend eine viertel Stunde mit seinem treugewordenen Hause und allen bekehrten und befestigten Domestiquen, da sie hauptsächlich zur Fürbitte und Liebe sich mit einander verbinden, und für das Haus, die gantze Gemeine, und alle zerstreuete Kinder GOttes, dem HErrn ein rein gewordenes Hertz zur Dancksagung und Fürbitte im stillen Geist als ein Morgen- und Abend-Opfer darstellen. In diese Versammlung werden auch die Wache habende und besuchende Brüder und Schwestern eingenommen.

nicht so viel Zeit für die Brüdern und Schwestern übrig ist, so wird sie nur für die Domestiquen gehalten. In dieser Erbauungs-Stunde wird allemal ein Lied gesungen, und aus diesem Liede die Erbauung angestellet: nemlich es wird denn, wenn es zur Erbauung dienen kan, der Autor des Liedes bekant gemacht, die Zeiten, darinnen er gelebet, die Umstände, darinnen er gestanden, der Glaube, den er gehabt, besonders wird darauf gesehen, was sein Sinn und Haupt-Zweck dabey gewesen ist; da werden alle die Lieder ausgekernet und deutlich gemacht, und die mancherley Gaben und Ausflüsse des Heiligen Geistes eröffnet und hervor gesucht, die sonst verborgen gelegen seyn: Und so werden alle die Kern-Lieder durchgegangen, damit wir sie bey denen Singe-Stunden mit desto mehrerm Verstande, Erkäntniß und Nachdruck zu GOttes Lobe und Erweckung unsers Geistes singen und zu unser allgemeinen Erbauung anwenden können.

## VIII. Von der täglichen und allgemeinen Abend-Singe-Stunde.

Nachdem uns GOtt die Barmhertzigkeit gethan hat, daß wir sind zur Gemeinschaft seines Sohnes kommen, und also wir uns auch unter einander haben aufgenommen in Christo JEsu zu GOttes Lob; so haben wir diese Singe-Stunde auch zu dem Ende errichtet, (m) und zwar um 8 Uhr,

(m) Die Singe-Stunde wird von dem HErrn Grafen gehalten, da die Losung Sing-weise theils mit gantzen Lie-

8 Uhr, ehe wir schlaffen gehen, kommen wir zusammen, damit wir mit solchen guten Lobes- und Liebes-Gedancken einschlaffen. In dieser Singe-Stunde machen wir auch uns die den Tag über empfangene Wohlthaten einander bekant, und was wir sonst anders woher gutes zu unserer Erweckung erfahren haben: als da werden alle die Briefe, die uns von andern Kindern GOttes zugeschicket worden, mit bey dieser Singe-Stun-

 de

Liedern, theils mit eintzelnen Versen aus unserm Gesang-Buche, auch mit wenig Reden darüber, aber mit desto grösserm Segen und Nachdruck, an die Hertzen geleget wird. Von welcher Ubung, was das äusserliche betrifft, und überhaupt, wie es mit unserm Singen in in der Gemeine gehalten wird, man Nachricht (*) haben kan aus dem Vorbericht bey unserm in diesem 1735sten Jahre gedruckten neuen Gesang-Buche: Die Briefe

(*) Diese lautet aus gedachtem Vorbericht folgender massen: "Die meisten Gesänge, welche man hier „siehet, werden in unserer Gemeine gebraucht, nicht „aber eben wie sie da stehen, sondern nach unserer „Sing-Art, da man die Materien, welche vorkom„men, durch den Gesang præpariret und wiederholet, „und da singt man nicht gantze Lieder von 10, 20 „Versen, sondern aus so vielen Liedern halbe und „gantze Verse, wie sie der Zusammenhang der Sache „erfordert. Die meisten Glieder der Gemeine sind „hierunter gewohnt, weil man um des nähern und „einfältigern Nutzens willen in einem fortsingt, ohne „das Lied oder Blat erst anzuzeigen, eine dergleichen „Lieder-Predigt sogleich und ohne Buch mitzusingen, „weil ihnen GOtt die Gnade thut, alles, was unter „uns zum Gebrauch dienet, gar leicht ins Hertz und „Gedächtniß zu fassen.

de verlesen und erkläret, auch wird allemal die Brüderliche Losung auf den folgenden Tag gegeben, und des Morgens herum getragen, denn knien wir nieder, und tragen sonderlich GOtte im Gebete vor die Noth und Anliegen derjenigen Kinder GOttes, die sich in unser Gebet haben anbefohlen; und also beschliessen wir diesen Tag mit Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung.

## IX. Von der Brüderlichen Losung.

WIr suchen auch einander täglich durch die Brüderliche Losung kennen zu lernen, weß Geistes Kinder wir seyn, damit wir wissen, ob einer Freund oder Feind ist, ob er unsers Sinnes ist oder nicht, ob einer mit uns ist, und regelmäßig kämpfet, oder wider uns; wie denn solche Losung bey Feldschlachten in Krieges-Zeiten, um einander zu erkennen, gebräuchlich ist: Und weil wir nun auch mit dem Fürsten der Finsterniß ange-

Briefe und auswärtigen Nachrichten werden auf die Bet-Tage verschoben, da alle Glieder der Gemeine versammlet sind, welches nicht so wohl alle Tage möglich ist. Was aber Sachen sind, denen bald muß geholfen werden, die werden vorgelesen in der Stundenbeter Conferentz, item in der Helfer-Conferentz, da alles bald kund gemacht wird, auch in der viertel Stunde der gantzen Gemeine, die zuletzt in der eilften-Stunde von allen in der Freudigkeit und Reinigkeit und gemeinschaftlichen brünstigen Liebe sich bewahrenden Gliedern gehalten wird, eben wie vorher in der Nota (l) von der Haus-viertel-Stunde des Herrn Grafens gesagt worden.

angebunden haben, und mit der äussern und innern Welt im Streite liegen, so ist es denn auch sehr nöthig, mit einerley Sinn gewapnet zu seyn, einmüthig und einhellig in einerley Regeln zu stehen, und mit zusammen gesetzten Kräften die Macht der Finsterniß anzugehen, auf daß wir das Reich GOttes zu uns reissen mögen, und nicht dem Evangelio weder bey uns noch bey andern eine Hinderung machen. Die Art und Weise aber, wie wir es halten, (n) ist also:



(n) Die Losung wird nur beym Ausgange des Jahrs, aufs künftige Jahr, durchs Loos in einer extraordinairen Versammlung in Gegenwart der Aeltesten ausgemacht, da nicht allein die allgemeinen Helfer, sondern auch aus ieglicher Classe ein Bruder und Schwester zugegen sind. Diese Losung wird hernach entweder aufs gantze Jahr, oder auch viertel Jahr-weise gedruckt, und in der Gemeine ausgetheilet auch kürtzlich vorgelesen und Anzeige gethan, welche Tage unsere Bet- und Abendmahls-Tage sind. Davon wäre nun viel zu sagen, wenn man die Historien und Begebenheiten erzehlen wolte, wie deutlich und ausnehmend beydes in der Gemeine gegenwärtig, und dann in der Ferne, wo im Geiste mit uns geschlossene Glieder in ihrer Zerstreuung sind gewesen, der Geist der Gemeine sich allenthalben in der Sache legitimiret hat, davon man erstaunliche Exempel aufweisen könte so wol in allgemeinen als besondern Führungen: Und wenn Losungen sind gewesen, die wir nicht wohl in der Gemeine haben reimen können, so haben wir hernachmals von unsern reisenden Brüdern, auch andern sich nach uns sehnenden Seelen Nachricht bekommen, wie pünctlich alles eingetroffen, welches zum theil bald, zum theil erst ein gantzes Jahr drauf ist angemercket worden. Weil wir aber mercken, daß der Heiland selbst mit leisen Schritten in seinem Heiligthum einhergehet; so

Wir nehmen entweder einen Spruch aus der Bibel, oder einen Vers aus einem Liede, der sich auf unsern Zustand und auf unsere Führung am besten schicket; dieser Spruch oder Vers wird erst und zuvor alle Abend entweder von dem Herrn Grafen selbsten, oder von einem andern Bruder nach der Singe-Stunde erkläret, und den folgenden Morgen von einem Diener in gantz Herrnhut von Haus zu Haus herum getragen, und das so alle Tage. Hernach den Tag über, wo Brüder und Schwestern in ihrem Berufse zusammen kommen, wird denn davon geredet, was die heutige Losung ist, damit wir immer in der Fassung und Einkehrung bleiben: daher, wenn einer nicht unseres Sinnes ist, und nicht regelmäßig kämpfet, dadurch bald offenbar wird, weil die Sprüche und Verse immer auf unsern Zustand gerichtet sind: als z. E. es wären in der Gemeine welche, die sich aufblehen und etwas seyn wolten, und

so wollen wir auch dabey stille seyn, und uns nur im Glauben stärcken, daß seine Augen noch alle Tage über seinem Volcke offen stehen, ja vorhin schon ihre Umstände abgemessen hat. Wobey man iedoch dieses versichern kan, daß wir keinen Vorwitz treiben, und auf zukünftige Dinge uns legen, nein; sondern wir haben alle Tage genug über unsere gute Liebe uns zu bewundern, und suchen nur das gegenwärtige ihm recht zu Ehren zu gebrauchen, aufs zukünftige aber uns seiner Vorsorge und Gnade anzuvertrauen: Denn wir haben Grund gefunden, und glauben, wenn wir nicht sehen; wenn Er uns aber etwas sehen läst, so dürfen wir nicht unsere Augen zuthun, sondern müssen ihm die Ehre geben. Hallelujah!

und durch ihre süsse Worte und prächtige Reden unbefestigte Seelen und unschuldige Hertzen ihnen nach von der Gemeinschaft abfällig machen, gegen einen solchen und dergleichen listigen Griff des Satans brauchen wir, etwan den Feind zu schrecken und über uns zu wachen, eine solche Losung: Wer euch irre macht, der wird sein Urtheil tragen, er sey auch wer er wolle; oder Christum lieb haben ist besser denn alles wissen; oder aus einem Liede: Fleisches Freyheit macht die Seele kalt und sicher, frech und stoltz, frißt hinweg des Glaubens-Oele, läst nichts als ein faules Holtz. Und so suchen wir den Tag über gegen die Feinde, als den Hochmuth, Geitz, Wollust, Sicherheit, Faulheit, Trägheit und dergleichen regelmäßig zu kämpfen, und täglich durch die brüderliche Losung einander zuzuruffen: Halte, das du hast, damit niemand deine Crone nehme.

## X. Von unserm eingeführten Brüderlichen Loos.

WIr haben nach der freyen Gnade aus kindlichem und einfältigem Hertzen auch das sonst in der ersten Christenheit gebräuchliche Loos eingeführet. Der Zweck davon ist dieser, daß, wenn wir bey allerley vorkommenden wichtigen Dingen, als bey den Brüderlichen Aemtern, Reisen, und dergleichen, entweder nicht können mit der Sache fertig werden, und des Willens GOttes versichert seyn, oder doch den Verdacht und Argwohn gern verhütet hätten, wir das Loos alsdenn ergreiffen müs-

müssen, um dadurch den Eigensinn und Eigenwillen in allen Stücken, und auch bey allen Brüdern, zu vermeiden, und alles unter uns auf den Willen GOttes ankommen zu lassen. Unsere Grund-Ursachen, warum wir es gewaget, das Loos in der Gemeine einzuführen, und dadurch den HErrn zu fragen, ist erstlich diese: Daß wir gewiß wissen und versichert sind, daß uns der HErr gnädig ist, und unter uns wohnet. Zum andern, weil er uns kindlich und einfältig gemacht, es zu wagen, um gern in allen Stücken seinen Willen zu erkennen und zu gehorsamen; nicht aber aus Vorwitz, Vermessenheit, um GOtt vorzulauffen, brauchen wir das Loos, sondern aus Einfalt, Demuth und kindlichem Vertrauen, das Beste zu erwehlen. Dahero es auch allemal unter hertzlichem Gebete, mit einem gelassenen Gemüthe und gläubiger Zuversicht, daß er uns seinen Willen wird treffen lassen, geschiehet. Die Art und Weise, wie es gehalten wird, ist aber so: Z. E. es kommt eine Reise vor, darinnen wir ungewiß sind, ob es der Wille GOttes ist, da kommen die Aeltesten zusammen, sich drüber zu besprechen; können sie es alsdenn nicht gewiß werden, so wird erst geloset, ob man reisen soll: trifft es denn, daß die Reise soll vor sich gehen, so wird weiter geloset, wer reisen soll, da denn einige Brüder, die gleichgültig sind, und sich GOtt in seinen Willen lassen, ins Loos genommen werden, welche entweder vor der öffentlichen Gemeine, oder nur von denen Aeltesten, unter hertzlichem Gebete über sich losen lassen, und die es trifft, werden der gantzen Brüderschaft ins Gebet anbefohlen.

XI. Von

## XI. Von der Brüderlichen Nacht-Wache.

Alle Einwohner männlichen Geschlechts von 16 bis 60 Jahren, sie mögen Baronen oder von Adel seyn, müssen, wenn sie die Reihe trifft, eben wie andere wachen, (o) und zwar aus der Ursache, weil ein ieder alsdenn die Gemeine soll suchen mit erbaulichen und lieblichen Liedern zu erwecken, da es auf das geistliche Wachen am meisten



(o) In der Wache ist mit der Zeit eine Veränderung gemacht worden. Weil alle so ohne Unterscheid nach unsern Statuten wachen solten, so kamen bisweilen solche Stimmen hervor, die in einer Gemeine wo Gnade und Wahrheit mit Liebe triumphiren müssen, nicht wohl erträglich waren. Dahero ist nun die Wache also eingetheilet worden. Man hat einen Unterscheid gemacht zwischen Bürger-Wache und Brüder-Wache: Jene rufft nur die Stunden aus mit einem dazu verfertigten Horn, darein man so vielmal stößt, als die Uhr schlägt, und wenn er kein Bruder ist, so thut er nichts weiter, als daß er nur herum gehet, wie sonst ein ander Wächter, und siehet zu, daß die Gemeine in ihrer Ruhe nicht gestöret werde. Die Brüder-Wache ist aber was anders, da alle Feyer-Abende ein Bande-halter mit seinen Banden-Brüdern, wie sonst alle Nächte ein eintzelner Bruder, im Gebet und Flehen vor dem HErren bleibet, daß er fernerhin seinem Volcke gnädig seyn und seinen Leuchter unter uns bleiben lassen wolle, damit es uns nicht gehen möge, wie vielen andern Orten, wo er gewesen, aber nun nicht mehr da ist, sondern nur eine äusserliche leere Verfassung hinterblieben, da ein ieder sich selber suchet ꝛc. Man gedencket auch da im Gebet eintzelner Seelen, so wol in als ausser der Gemeine, denen man sich verbunden achtet, und überhaupt der gegenwärtigen Umstände des Reichs Christi unsers Königs. Hat man Zeit und Trieb dazu, so gehet man auch wol herum, sonderlich in der Morgen-stun-

angesehen ist. Daher denn alle Abend andere Stimmen zu hören sind, damit es niemals was altes, gezwungenes und gewohntes, sondern immer was freyes und neues denen Einwohnern zu hören sey, und derjenige auch aus dem guten Schatze seines Hertzens Freyheit habe mitzutheilen allerley, nachdem er vermag. Die Art und Weise, wie es gehalten wird, ist also: Wir haben ein ordentlich Lied, in welchem Liede ein ieder Vers seine besondere Stunde hat; dieser Vers wird auf allen Ecken ausgesungen und denn andere Verse oder gantze Lieder darzu, nachdem einer erwecket ist. Das ordentliche Nacht-Lied aber ist so gegeben nach der

Melod. Dancket dem HErren, denn er rc.

Um 8. Die Glock ist achte, auf Herrnhut betrachte,
Wie Noah dort erhalten ward selb achte.

9. Ihr Brüder höret zu, die Glock ist neune:
Macht Haus und Hof und eure Hertzen reine.

10. Ihr

de, und dienet den Brüdern in Liebe und Einfalt mit dem was der HErr gibt ihnen zur Stärckung und Ermunterung vorzusingen, welche Einrichtung denn auch unter uns sehr gesalbet und begnadiget gewesen beydes an den wachenden und andern Brüdern. Dafür der HErr gelobet sey!

Du kennest die Gemeine, HErr, sie ist dein rc.

10. Ihr Brüder hört, der Zeiger steht auf zehne:
Die ruhen nur, die sich nach Ruhe sehnen.

11. Die Glock ist eilf, auch in der eilften Stunde,
Rufft unser grosser GOtt zu seinem Bunde.

12. Die Mitternacht ist da, habt ihrs vernommen:
Zu Mitternacht wird unser Bräutgam kommen.

1. Es schläget eins, der Tag geht an im Duncklen:
Wenn wird der Morgen-Stern im Hertzen funcklen.

2. Es schläget zwey, wacht JEsu in der Stille,
Ihr zwey verbundene Verstand und Wille.

3. Es schläget drey, Dreyeinigkeit von oben,
Soll Leib und Seel und Geist dich hertzlich loben.

4. Es schläget vier, wo drey sind eins auf Erden,
Verheist der HErr der vierte Mann zu werden.

5. Es schläget fünf, fünf Jungfraun gehn verloren,
Und fünfe sind zur Hochzeit auserkoren.

6. Die

6. Die Glock ist sechs, drum hör ich auf zu wachen,
Nun möget ihr euch an die Wache machen.

Dieses wird so nebst andern Liedern gesungen, und bisweilen helfen die Brüder einander zu 20. 30. wachen, auch ist manchmal Music, und wird auf öffentlichem Platze Sing-Stunde gehalten.

## XII. Von der Confirmation der Jungen und Alten bey Aufnehmung in die Gemeinschaft.

Alle diejenigen, die sonst nichts anders suchen, als ihre wahre Erbauung zu haben, und deßwegen mit uns gern wollen am Evangelio in der Gemeinschaft stehen, sie mögen gleich jung oder alt seyn, werden, ehe sie in die genaue Gemeinschaft der Brüder aufgenommen, und also zu dem Gedächtniß-Mahle des gecreuzigten JEsu gelassen werden, erst und zuvor confirmirt, damit wir wissen, wessen wir uns zu einander zu versehen haben, ob wir vor einander stehen, Red und Antwort geben können, mit einander arbeiten, leiden, dulden, glauben, hoffen und trauen, alles aber in der guten Zuversicht, daß wir es redlich, aufrichtig und rechtschaffen mit GOtt und gegen einander selber meinen. Diese Confirmation und Aufnehmung geschiehet denn, wenn wir zu dem heiligen Gedächtniß-Mahle des HErrn JEsu gehen wollen, und diejenigen Seelen, die aus einem

Gnaden-Hunger und Bruder-Liebe auch sich gern zu einem Leibe mitte wollen speisen lassen und zu einem Geiste träncken, die geben sich denn an, von ihrem redlichen Hertzen und Sinne gegen GOtt und die Brüder ein öffentliches Bekäntniß auf diejenigen vorgelegten Fragen zu thun, worinne ihnen denn auch gern gewillfahret wird: Und also werden sie der gantzen Gemeine vorgestellet, ihren Grund zu vernehmen, und über sie zu beten. Es werden ihnen etliche und dreyßig Fragen vorgehalten, darauf mögen sie antworten, was sie im Hertzen erfahren haben. Einige von dergleichen Fragen sind also: (p)

1. Habt ihr auch in euerm Hertzen erfahren, was ein göttlicher Zug ist?
2. Durch was ist GOtt an euer Hertze kommen?

(p) Diese Fragen werden nun nicht mehr so ordentlich gebraucht, derselbigen Grund aber wird von den aufzunehmenden gefordert, nicht sowol unter der Confirmations-Handlung, als zuvor, da sie nicht allein mündlich befragt werden, sondern auch vorher auf wirckliche und reelle Proben gestellet: und wenn sie nun treu erfunden worden, und sich bey der Brüderschaft legitimiret, so werden sie nicht sowol zur Prüfung als Darlegung ihres Grundes, und zum allgemeinen Zusammenfluß und Anfassung vorgestellet ꝛc. Welche Handlung öfters überaus Balsamisch und von dem HErrn gesegnet gewesen ist, bevorab wenn arme Glieder aus wahrem Hertzens-Hunger nach der seligen Gemeinschaft gerungen, und solche als eine Gnade mit gebeugtem Hertzen angenommen haben ꝛc.

Du hast uns wahre Siegel aufgedrücket ꝛc.

3. Glaubet ihr der Heiligen Schrift?
4. Wie seyd ihr es inne worden, daß die Heilige Schrift von GOtt sey?
5. Glaubet ihr an den HErrn JEsum?
6. In wessen Namen seyd ihr getaufft?
7. Wem habt ihr abgesaget?
8. Seyd ihr auch in diesem Tauff-Bunde geblieben? Da fällt wol allemal die Antwort Nein.
9. Wie habt ihr euer Ubertreten erkennen lernen?
10. Wie war euch denn damals zu muthe, als euere Sünde immer vor euch war?
11. Wie seyd ihr von der Angst und Unruhe eures Hertzens befreyet worden?
12. Wie seyd ihr den HErrn JEsum angelauffen und zu ihm kommen?
13. So wisset ihr gewiß, daß euch Barmhertzigkeit wiederfahren ist, und eure Sünden getilget sind?
14. Wie wollet ihr es machen, wenn ihr werdet in mancherley Anfechtung kommen?
15. Glaubet ihr, daß alle, die Gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden?
16. Wollet ihr in denen Leiden bey JEsu bleiben, oder wollet ihr weggehen?
17. Wollet ihr auch gern seine Schmach tragen, und euch seines Zeugnisses nicht schämen?
18. Glaubet ihr auch, daß ihr ohne den HErrn JEsum nichts thun könnet?
19. Wollet ihr also beständig bey ihm bleiben und von ihm lernen?

20. Wollet ihr euch auch das neue Gebot von der Bruder-Liebe lassen angelegen seyn?
21. Begehret ihr in die Gemeinschaft der Brüder aufgenommen zu werden?
22. Wollet ihr auch der Gemeine in der Furcht GOttes unterthan seyn?
23. Ist das euer redlicher Sinn, die Lehre JEsu Christi in allen Stücken zu zieren, und zu wandeln, wie er gewandelt hat?
24. Wollet ihr mit uns zu dem Gedächtniß-Mahle des gecreutzigten JEsu kommen, und euch mit uns von dem einen Brode zu einem Leibe speisen, und von dem einen Trancke zu einem Geiste träncken lassen?

Und dergleichen Fragen mehr werden gethan. Alsdenn wird ihnen von einigen Aeltesten dieses Bekäntniß zu Gemüthe geführet, was es zu sagen habe, ein Bekäntniß von einer Gemeine GOttes abzulegen; hernach werden sie von denjenigen, die sie mit dem Wort unterrichtet haben, zur Treue und zur Beständigkeit ermahnet, und denn wird über sie gebetet und GOtt gelobet. Endlich geben sie den Aeltesten die Hand und untergeben sich als Kinder ihren Vormündern.

## XIII. Von dem gemeinschaftlichen Gedächtniß-Mahle des gecreutzigten und auferstandenen JEsu.

Dieses Gedächtniß-Mahl unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi wird von uns mit Freuden und Zittern gehalten; sintemal auch dadurch

durch offenbaret wird so wol die Gerechtigkeit und der Glaube, der vor GOtt gilt, als auch die Ungerechtigkeit und der Unglaube der Menschen, wie es an dem Apostel Juda zu sehen ist. Er hatte seine Ungerechtigkeit und seinen Unglauben unter den Aposteln bis zu diesem Gedächtniß-Mahl verborgen gehalten, denn ließ ihn der HErr anlauffen, und machte ihn offenbar und zu schanden. Und von den Corinthern heisset es: darum sind so viel Krancke und Schwache unter euch, und ein gut Theil schlaffen. Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht vom HErrn hingerichtet und gezüchtiget. Daher will auch Paulus, daß sich ein ieder zuvor selber prüfen, und richten soll, ehe er von diesem Brod esse und von diesem Kelch trincke. Zum andern befiehlet Paulus der Gemeine zu Corintho, daß sie mit demjenigen, der sich läst einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder Geitziger, oder Abgöttischer, oder Lästerer, oder Trunckenbold, oder Räuber, auch mit demselben nicht essen sollen, und spricht: Was gehen uns die draussen an? Richtet die da hinnen sind. Und der liebe Heiland hat auch eine dergleichen Regel gegeben, daß, wenn ein Bruder an mir sündiget, und er höret meine Bestrafung nicht, auch nicht der andern zu mir genommener zweyer oder dreyer Bezeugen, noch die Gemeine, so soll er mir ein Heide und Zöllner seyn. Daher suchen wir so wol die Sünde selber bey Brüdern, als auch den Vertrag gegen GOtt und die Brüder zu bezeugen, daß ein Bruder ja nicht irre, weil sich GOtt nicht spotten läst, der das

Wehe so wol den Heuchlern, als denjenigen, die Aergerniß geben, gedrohet hat. Weil also das Halten des HErrn Abendmahls ein sonderbares Bekäntniß eines wahren Jüngers JEsu ist, der die Theilhaftigkeit des HErrn Tisches und die Gemeinschaft der Brüder, wie auch die Prüfung sein selbst, indem er sich dabey würdig vermeinet gefunden zu haben, an Tag legen und damit bezeugen will; wir dabey aber allemal von denjenigen, wo wir es nicht gewiß wissen, daß sie rechtschaffen und lauter sind, grosses Bedencken tragen, und ihnen hiemit bezeugen, daß, wo sie nicht redlich, wahrhaftig, und also mit GOtt und den Brüdern nicht versöhnet seyn, sie ihnen damit ein Gerichte essen werden, und es besser wäre, sie blieben vor dißmal zurücke. Wo wir aber gewiß wissen, daß einer nicht mehr rechtschaffen ist, ob er es gleich vor diesem gewesen, so lassen wir ihn nicht mitgehen, (q) ihm zu einer Züchtigung und Beschämung,

(q) Der Heiland hat unter seinem Volck noch viele nützliche und heilsame Anstalten hinzugethan, daß es nicht wohl möglich ist, daß einer bey dieser Geheimniß- und Gnaden-vollen Mahlzeit sich hinzu dringen könte. Denn da wird ein ieder nicht allein in seiner Bande, wo sein gantzer Zusammenhang und Zustand den Brüdern bekant ist, vorgenommen, und mit ihm ausführlich von der Sache gesprochen, sondern auch in ieder Classe wird eine sonderliche Vorbereitung bey dem Aeltessten der Classe mit allen Brüdern gehalten, die sich nicht nur angeben, sondern auch Grund geben müssen wie sie stehen, und was vor Freudigkeit sie haben, mit dem Volcke GOttes das Fleisch des Sohnes GOttes zu essen, und sein Blut zu trincken, welches in einer Gemeine gantz gewiß

 ent-

mung, so fern ers erkennet, auf daß ihn nicht der HErr züchtige und zu schanden mache: wie es denn auch schon geschehen ist, denen die sich eingedrungen und eingeheuchelt haben, da denn welche die brüderliche Vorstellungen und Ermahnungen nicht haben recht erkennen wollen, und gedacht haben, man thut ihnen zu viel, die aber hernach der HErr hat offenbar werden lassen, und sie vor der gantzen Gemeine nach dem Gedächtniß-Mahl zu schanden gemachet hat. Aber das ist auch wahr, daß sich der HErr hingegen an den redlichen Seelen herrlich und freundlich bey diesem Mahle bewiesen und uns mit viel Freuden-Thränen und Hertzerquicken dasselbe halten lassen. Wie reichlich ist denn die Liebe GOttes in unsere Hertzen ausgegossen worden durch den Heiligen Geist! daß wir mit dieser seiner Liebe die Brüder und Feinde haben lieben können, und aufs neue die Gemeinschaft am Evangelio fortsetzen. Da ist mancher erwecket und lebendig gemachet worden, auch manche Seele auf das neue befestiget und bestätiget worden, daß der HErr mit uns ist, die es versiegelt haben, daß GOtt wahrhaftig in den Seinen wohne, sie kenne, und sein Werck in ihnen habe, und sich ihnen offenbare, wenn sie die Kräfte,

entweder zum Segen oder zum Fluch gereichen müsse: Und gehet es hier nicht so an wie an andern Orten, da es ohne den züchtigenden Geist und von vielen nur als eine gute äusserliche Sache gehandelt wird, und man weder von den Verheissungen noch Drohungen was sonderliches vernimmt. Es wird auch eine Nachricht von allen Seelen dem Aufseher der Gemeine gebracht und seinem und der Aeltesten Gefühl überlassen.

te, die Gnade, die Liebe, und die Freude der Brüder gesehen, die der HErr nach seiner Barmhertzigkeit mitgetheilet.

Die Weise von aussen, wie wir es halten, ist also: Früh kommen wir alle auf einem Saale zusammen, da wird ein Lied gesungen, ein Gebet gethan, und von dem Herrn Grafen eine Rede gehalten, und sonst eine Untersuchung angestellet, ob auch alle mitgehen mögen. Hernach gehen wir alle in die Kirche, da hält der Herr Pastor eine Ermahnung an uns, darauf knien wir nieder, und beten denn etliche Brüder für die gantze Gemeine. Nachdem thut er etliche Fragen vor dem Angesichte GOttes an uns, darauf wir entweder mit Ja oder Nein antworten, nachdem die Fragen eingerichtet sind, als z. E. ich frage euch vor dem Angesichte GOttes, dessen Augen heller als Feuer-Flammen, und auf euer gut Gewissen, erkennet ihr auch, daß noch vieles an uns ist, das muß abgeleget werden? Ist das euer aller redlicher Schluß und Vorsatz, daß ihr euch von aller noch bisher anklebenden Sünde wollet reinigen und los machen lassen, sie hassen, fliehen, meiden, euer Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden? Ich frage euch auch, ist euch eure Sünde hertzlich leid? Ich frage euch, ob ihr auch glaubet, daß der Liebe himmlische Vater uns in seinem lieben Sohne JEsu Christo alle Gnade und Barmhertzigkeit in dieser Ordnung will gerne geben? Ich frage euch, ist das euer redlicher Sinn und Vorsatz auch in allen Anfechtungen bey JEsu treulich bis ans Ende zu bleiben? Nun, auf diesen euren Glauben

und Bekäntniß verkündige ich euch allen 2c. Hernach gehet er noch besonders zu allen, leget ihnen die Hand auf, und segnet einen ieden mit einem besondern Segen, nach eines ieden seinem Zustand. Die Communion wird unter dem Gesange meist von Versen nach unserm Zustande gehalten. Des Abends halten wir das Liebes-Mahl. Sonst sind wir diesen Tag über sehr stille, und treiben unsern ordentlichen Beruff, weil es an einem Wochen-Tag ist.

## XIV. Von den Verlobungen und Hochzeiten der Brüder und Schwestern.

Zum ersten ist keinem Bruder erlaubet, sich mit einer Schwester in eine Heyrath einzulassen, er habe sich denn zuvor bey denen Aeltesten angemeldet; weil schlechterdings aller Umgang der ledigen Personen ausser der Arbeit aufgehoben, um allen bösen Schein zu vermeiden. Wenn sich aber einer mit dieser oder jener Schwester zu verheyrathen anmeldet, so werden sie beyderseits nach dem Grunde, um die Ursach, und um den dabey habenden Zweck gefraget, warum einer gedencket in den Ehestand zu treten? ob es aus Lust eines unreinen Hertzens, um dieser und jener Sache willen geschiehet, oder aus göttlicher Überzeugung, daß er beruffen sey in den Ehestand zu treten, um mit seinem Ehegatten das Bild Christi und seiner Gemeine darzustellen? und ob sie das verstehen, was der Glaubigen ihr Ehestand in Ansehung der Liebe, der Einigkeit, der Unterthänigkeit, der Ver-

sor-

sorgung, der Geduld, und der leiblichen Trübsal sey und vorstellen soll? ob es ihm gleich und einerley sey, diese oder jene Schwester zur Gehülfin zu nehmen, oder nicht? ob sich diese für ihn schicke? ob er zufrieden sey, noch ein halb oder ein gantzes Jahr, um den Willen GOttes durch das Gebet besser zu erkennen, zu warten? Findet sich denn so in allem ein gelassener und gleichgültiger Wille, so wird die Sache einigen vertrauten Brüdern und Schwestern in ihrem Gebete GOtt vorzutragen anbefohlen; findet sich dasjenige aber nicht, noch die Erkäntniß vom Ehestande, so wird es schlechterdings aufgehoben. Auch werden zuweilen bey den gleichgültigen Brüdern, wenn man von ihrem redlichen und lautern Sinn versichert ist, und sie, um des Willens GOttes mehr versichert zu werden, es haben wollen, einige dergleichen Schwestern, die sich für einen am besten schicken, ins Loos genommen, und entweder vor der gantzen Bruder Gemeine, oder nur vor denen Aeltesten unter hertzlichem Gebete gezogen. Doch geschicht die Verlobung allemal in der öffentlichen Bruder-Gemeine, da denn zugleich auch die Ursachen und Gründe angezeiget werden, so wol was der Grund und Zweck ihres vorhabenden Ehestandes ist, als auch die dabey äusserlich vorkommende Ursachen. Was aber die Hochzeit anbelanget, so geschicht es denn gemeiniglich auf die Weise. Früh kommen die zur Hochzeit gebetene Brüder und Schwestern bey Braut und Bräutigam zusammen, singen einige

Lieder, beten und reden denn etwas erbauliches mit einander, hernach gehen wir in die Kirche zur Trauung, da wird erst vor dem Altar vom Hn Pastor eine Anrede so wol an Braut und Bräutigam gehalten, wie sie ihren künftigen Ehestand anzusehen, anzufangen und vor GOtt denselben auch göttlich zu führen haben, als auch an die Brüder und Schwestern selbst, wie sie schuldig seyn, für sie zu beten, aber denn auch sie zu erinnern, zu ermahnen, um allen dem nachzukommen, worzu sie sich mit GOtt in ihrem Ehestande und vor der gantzen Bruder-Gemeine entschlossen haben, damit die Lehre JEsu Christi, auch in Ansehung ihres künftigen Ehestandes, möge recht gezieret werden. Nach der Trauung vorm Altar betet entweder der Bräutigam selber, oder ein ander Bruder, und solches mit lauter Stimme; und also wird die Trauung mit einem Lob-Gesang beschlossen. Die Hochzeit-Mahle aber, um die Zeit zu gewinnen, und sie besser zu GOttes Lobe anzuwenden, bestehen in zwey oder dreyerley Speisen. Unter währendem Essen werden der Braut und dem Bräutigam allerley schöne Sprüche und Verse von den Brüdern und Schwestern zum Hochzeit-Geschencke gegeben, welche denn auf Angeben der Aeltesten zum guten Andencken aufgeschrieben werden; die Verse aber werden zugleich gesungen, und bey dem Sprüche-geben, werden allerley schöne Wünsche gethan, und denn auch drüber gebetet. Sonst wird auch eine Tisch-Rede gehalten entweder vom Herrn Grafen selbsten, oder von sonst jemanden anders, da denn die wunderliche Führung GOttes so wol der beyden neu verehlichten, als auch

auch unsere überhaupt zur Aufmunterung erzehlet wird, um GOtt zu dancken und zu loben für seine unaussprechliche Gnade.

## XV. Wie der Sonntag bey uns angewendet wird. (r)

Diesen Tag machen wir uns insonderheit mit mancherley sehr nöthigen und guten Privat-



(r) Man feyret bey uns beydes den Sabbath und Sonntag, nach dem Exempel unsrer ersten Brüder, doch ohne allen Zwang, aus freyem Triebe, insonderheit der Arbeiter und Stundenbeter. Darum halten wir nun auch am Sabbath unsere Bet- und Communion Tage, wie auch die Stundenbeter-Conferentz. Des Sonntags wird erstlich, wie an andern Tagen, des Morgens Bet- und Bibel-Stunde gehalten; darauf ist Gemeiner-Rath im Vorgemach bey dem Herrn Grafen, da das Wachen und Besuchen der Gemeine, und andere nothdürftige Sachen ausgemacht werden; und wer etwas zu fragen hat, oder Rath zu geben weiß, der thuts als vor dem HErrn. Darnach werden die Banden-Conferentzen, wie note (o) erinnert ist, gehalten, da unterdessen die Brüder und Schwestern, welche dazu Gelegenheit haben, mit den hiesigen Einwohnern in die Kirche nach Bertholsdorf gehen. Sonsten ist eine neue Einrichtung am andern Oster-Tage angefangen mit Vorlesung der H. Schrift in der Gemeine, da am andern und dritten Feyertage alle 4. Evangelisten in ihrer Harmonie vom Anfang bis zum Ende vom Herrn Grafen mit grosser Erweckung und Bewegung vorgelesen, und bisweilen eine Lehre, Ermahnung, Trost der Hoffnung entweder mit kurtzen nachdrücklichen Worten, oder mit Vorsingen eines Verses der Gemeine gegeben wird; da man manchesmal fast essen und schla-
sen

Versammlungen zu nutzen, nebst denen allgemeinen Versammlungen bey Predigen, Catechisiren und Wiederholungen. Es kommen an diesem Tage alle

---

fen gehen darüber vergessen hätte, wenn man daran nicht wäre erinnert worden. Sonst ist ordentlich um 10 Uhr der Kinder Versammlungs-Stunde, da der Waysen-Vater aus der H. Schrift, oder einem erbaulichen Liede den Kindern das mittheilet, was ihnen im gegenwärtigen heilsam und nützlich seyn kan. Um 7 Uhr hält der gn. Herr Graf den Fremden, die uns des Sonntags besuchen, eine Erbauungs-Stunde, welcher auch die Brüder und Schwestern, so viel ihrer Gelegenheit und Raum dazu haben, mit beywohnen, worinne oft viele Sachen mit grossem Segen ausgewickelt und nachdrücklich vorgetragen worden, und GOtt viele nicht allein zur Liebe, sondern auch zur Erkäntniß der Wahrheit und zum Anfang eines Christlichen Lebens mitten unter der Schmach und Leiden darüber hervor gelocket hat. Darauf gehen die so genante Gemeine viertel Stunden an, da die gantze Gemeine in ihren Classen und Abtheilungen zusammen kommen, den HErrn anzubeten und das Wort von ihm durch seine Diener anzuhören und anzunehmen, und das theils aufm Singe-Saal, theils in des Herrn Grafens Vorgemach, wohin auch so gar die gantz kleinen Kinder auf den Armen von ihren Müttern hingetragen werden, um beyzeiten der Gnade theilhaft zu werden, die in der Gemeinschaft genossen wird, da über die, so noch gar nicht reden können, gebetet und gesungen wird, über welche Sache auch unterschiedliche Fremde in grosse Bewegung gesetzt worden, und gefühlet haben, daß sie nicht allein unter Kindern, sonder anch unter heiligen Engeln gewesen; Und die Kinder, die zu lallen anfangen, bringen aus dem guten Vorrath ihres Hertzens öfters solche Verse und Sprüche hervor, so sie als Säuglinge durch ihre geheiligte und eingekehrte Mutter eingesogen haben, daß auch vielmals recht erstaunlich anzuhören, wie alles za-

alle diejenigen, die von gleichem Geschlecht, Stande und Alter sind, auf eine Stunde beym Herrn Grafen in Beyseyn etlicher Aeltesten in seinem Cabinet zusammen, diesen wird vom Herrn Grafen eine Rede, die sich auf ihren Zustand schicket, gehalten. Die Besorgung der Seelen aber, und die Ordnuug, nach ihrer Beschaffenheit mit ihnen



zusammen hängt und so lehrreich ist, daß man ein ziemliches Systema von der Christlichen Lehre daraus verfertigen könte, wenn man es aufschreiben wolte; wir pflegen uns aber nur damit zu stärcken im Glauben, daß der HErr unser und unser Kinder GOtt ist, und ein gnädiges Wohlgefallen an seinem Volcke hat, und bey ihrer Versammlung in allen Abtheilungen sich gnädigst finden läst, so vielmal wir ihn anrufen; worüber sein Name unter uns ewig gelobet werden müsse! Mit den andern Classen wird gleichfalls gemeinschaftlich durch den gn. Herrn Grafen gehandelt, entweder mit Vermahnung und Unterricht nach ihren gegenwärtigen Umständen, oder mit Gebet und Vorbitte: Und so wird denn der gantze Tag bis in die späte Nacht hinein dem HErrn gefeyert, da endlich alles mit der Gemeinen Sing-Stunde wie die andern Tage, beschlossen wird, und werden auch, wenn der Geist sich dazu reget, die fremden Gemeinen und eintzelne Brüder, die theils mit uns im Bunde stehen, theils nicht wider uns sind, dem HErrn namentlich in Vorbitten vorgetragen; und bald darauf pflegen die Brüder und Schwestern, die besonders unter uns im Riß vor dem HErrn stehen, bey dem Herrn Grafen sich zu versammlen und in dem HErrn zu stärcken, auch aufs neue zum Streit vors Vaterland sich miteinander hertzlich zu verbinden ꝛc. O JEsu! ach gib mir zu trincken, wies dein Wort verheißt, laß endlich versincken den sehnenden Geist im Meer deiner Liebe, laß heilige Triebe uns immer fortführen zum himmlischen hin, es werde das Hertze gantz truncken darin, Amen.

offenhertzig, vertraulich und brüderlich reden zu können, bestehet darinnen.

Früh von 6 bis 7 Uhr kommen also alle die jungen Pursche zusammen beym Hn. Grafen, singen erst ein Lied, denn nimmt der Herr Graf einen Spruch, der sich auf ihren Zustand und auf die Beschaffenheit ihres Hertzens schicket, weil er sie durch den beständigen Umgang hat sehr gut kennen gelernet. Z. E. es sind unter ihnen welche, die klagen über die Wollust und über die Befleckung des Fleisches und des Geistes: weil denn dieses eine Sache ist, davon sich in einer Gemeine öffentlich sehr schwer offenhertzig, vertraulich und brüderlich, aber auch ernstlich, scharff und nachdrücklich, mit deutlichen Worten reden lässet, so wird nach dergleichen Personen Beschaffenheit bey dieser guten brüderlichen Gelegenheit auch ein solcher Spruch genommen, daraus Lehren, Vermahnungen, Warnungen und Bestrafungen zur Besserung können gezogen werden. Als z. E. diesen Spruch: Fleuch die Lüste der Jugend: Jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Friede, mit allen, die den HErrn anrufen aus reinem Hertzen. Die Lehre wird gegeben, wie man diesen Feind nicht besser als mit Fliehen überwinden kan, sich in seinem Gemüthe mit dieser Sünde in keinen andern Streit, als mit fliehen, wegwenden und vergessen, einlassen, alle Bilder und Vorstellungen fahren lassen, alle Gelegenheit mit anderm Geschlechte, auch da man meinet was gutes zu schaffen, wo man nicht diesen Feind überwunden, meiden, hingegen aber sich das edle Leben

ben Christi in seinem Gemüthe vorstellen, mit den Brüdern gemeinschaftlich seyn, und in allen seinen Gedancken, Begierden, Wollen und Sinnen eine rechte Treue gegen den lieben GOtt in allen seinem Berufe als Christi Knecht zu beweisen suchen, den Glauben, der Liebe und dem Frieden fleißig nachjagen, gar nicht müßig seyn, in seinem Berufe bleiben, und immer das einige Nothwendige erwehlen; so kan man diesen Feind am besten überwinden: Und dergleichen Vortheile werden ihnen denn gezeiget. Also und auf dergleichen Weise, nach der Beschaffenheit eines ieden Geschlechtes, wird in diesen Stunden brüderlich, deutlich, vertraulich und offenhertzig mit ihnen vor dem Angesichte GOttes geredet, und bezeuget, daß Heiligkeit die Zierde seines Hauses ist, und daß nichts unreines in das Reich GOttes eingehen kan. Von 7 bis 8 Uhr kommen alle Männer, und wird nach Beschaffenheit ihrer Umstände auch so brüderlich, frey und offenhertzig mit ihnen geredet, wie mit den Purschen, und so mit allen. Von 8 bis 9 Uhr kommen alle Witwen zusammen, und denn gehen wir nach Bertholsdorf in die Kirche zum Herrn Pastor Andreas Rothen. Nachmittag von 1 bis 2 Uhr wird von den Stunden-Betern alle Sonntage eine Conferenz gehalten, die sich wegen des Reiches Christi im Hertzen und in allen Theilen der Welt befindlichen Glieder ihrer Noth und Anliegen halber mit einander besprechen, um für sie zu beten, da sie sich denn suchen bekant zu machen den Lauff des Evangelii, die Reiche und Provintzen,

der-

derselben Umstände, die Personen und Werckzeuge die Leiden seiner Kinder und Boten, welche das Evangelium verkündigen, und welche sich in unser Gebet anbefohlen haben, die suchen wir in dieser Conferenz einander bekant zu machen. So dann kommen die halben Stunden, da denn 1) die Junggesellen, 2) Männer, 3) Witwen, 4) Schulmädgen, 5) Weiber, 6) Jungfern zusammen geben. Von 6 bis 8 Uhr gehet die grosse Versammlung auf dem Saal an, dabey einige Lieder gesungen und eine Rede vom Herrn Grafen gehalten wird. Nachgehends halten die Jungfern allein eine Betstunde für sich, auch gehen die Brüder zu einander besonders. Endlich kommen noch von 9 bis 10 Uhr die vertraulichsten Brüder und Schwestern beym Herrn Grafen zusammen, und wird dieser Tag mit Loben und Dancken beschlossen.

## XVI. Von unsrer Kindlein Tauffe.

WEil auch das Gnaden-Reich GOttes in der Wahrheit und in der Kraft zu uns, gleichwie zu unsern Vätern kommen ist, und der neue Bund GOttes auch uns als ihren Kindern bestätiget worden, welcher Bund in Vergebung der Sünden und in der Gabe des ewigen Lebens bestehet; so glauben wir auch, nachdem uns unser GOtt und Heiland auch herzu gerufen hat, daß diese Verheissung, gleichwie uns, also auch unsern Kindern gehöre, und aus Gnaden gegeben werde. Dahero wir auch unsere Kindlein im Glauben dem HErrn Christo zutragen und durch die

die bündliche und bildliche Wasser- und Wort-Tauffe ihm zu seines Geistes- und Feuer-Tauffe anbefehlen; denn GOttes Gaben und Berufungen mögen ihn nicht gereuen. Diese Tauffe wird mit keinem Gepränge und Mißbräuchen, oder Aberglauben, wie es sonst in der Welt Mode ist, von uns begangen, sondern in heiliger Göttlicher Ehrfurcht mit vielen Gebetern und kindlicher Demuth. Die Tauff-Zeugen müssen alle bekehrt und gläubig seyn. Es darf keiner kein Geld einbinden, und deßwegen niemand gebeten werden. Daher, weil wir dieses Werck für recht göttlich, heilig hoch und wichtig halten, wird keine Geld-Krämerey und Kauff-Handel weder von dem Lehrer noch von den Tauff-Zeugen getrieben und verstattet; sonst aber werden viele Brüder und Schwestern darzu gebeten und genommen, nicht nur allein, daß sie beten, GOtt loben und dancken helfen, sondern auch, daß sie zugleich auf dieses Kindes Auferziehung sollen sehen helfen, Sorge tragen und beständig dahin bedacht seyn, wie es in der Furcht GOttes und in der Vermahnung zum HErrn erzogen, und daß es nicht geärgert werde, weder von den Eltern auf einige Weise selber, noch von sonst iemanden, aber auch daß, so bald es reden oder nur etwas verstehen kan, bald mit ihm von dem neuen Bunde, von JEsu, und von seinem Eigensinn, Eigenwillen und Ungehorsam geredet solle werden, und dahin verpflichtet seyn, damit wir unsere Gemeinschaft am Evangelio auch mit unsern unmündigen Kindlein und Säuglingen

durch

durch die Tauffe haben und fortsetzen mögen, in welchen sich der HErr auch schon eine Macht gegen den Feind und Rachgierigen zubereitet hat, und welchen das Reich GOttes gar besonders gehöret: wiewol wir bey Erwachsenen auf den verlassenen und gebrochenen Tauffbund keinen Staat mehr machen, sondern diejenigen nicht anders als Rebellen und Verächter GOttes halten und ansehen, und ihnen bezeugen, daß, wo sie wollen selig werden, sie schlechterdings von neuem geboren werdē müssen, es helfe ihnē ihr Tauffbund gar nichts mehr, sondern haben vielmehr Ursach darüber zu erschrecken, als sich etwan auf eine falsche Einbildung zu trösten, denn sie widerstreben dem Heiligen Geiste, welchen sie empfangen haben, wie solches die heiligen Apostel auch von denen aus der Beschneidung bezeugten, wie sie an Hertzen und Ohren, gleicher weise wie auch ihre Väter, unbeschnitten wären, und dem Heiligen Geist widerstrebten; also kan man auch von solchen sagen: ihr Ungetaufften, ihr Ungestorbenen und Unbegrabenen, ihr Ungewaschenen und Ungereinigten an Hertzen und Gewissen, ihr widerstrebet dem Heiligen Geiste allezeit, und tretet die Tauffe und das Blut Christi, mit welchem ihr gereiniget seyd, oder gereiniget solt werden, mit Füssen, und achtets für unrein: Und so bezeugen wir allen denen, die nach dem Fleische wandeln und die Herrschaft verachten, daß sie müssen von neuen geboren werden. Was wir aber von der unheiligen und ungöttlichen Eltern ihren unheiligen und unreinen Kindern

und ihrer Tauffe halten, die sie im Unglauben zeugen, im Unglauben und in der Eitelkeit tauffen lassen, und was es ihnen helfe, gebühret uns nicht zu urtheilen, sondern lassen alles dem HErrn stehen. Was aber gläubige Eltern sind, die ihre Kinder im Glauben und in der Heiligung, samt der Furcht GOttes gezeuget haben, da glauben wir von gantzem Hertzen, daß ihnen auch die Verheissung gehöre, und daß es GOtt wohlgefällig, den Kindern heilsam, und den Eltern erfreulich und erbaulich sey und ist; indem man viel Gelegenheit hat und findet zu allerley guten, heiligen und erbaulichen Gedancken, Betrachtungen und Ubungen, zu beten, GOtt zu loben und zu dancken, welcher gläubigen Eltern ihre Kinder-Tauffe GOtt unmöglich mißfallen kan, nemlich weil sie diese Täufflinge im Glauben zu Christo bringen, in seinen Namen hinein tauffen, hinein beten, hinein glauben, hinein wünschen und befehlen, und sie diese täglich suchen darinnen zu erhalten, mit ihnen diesen Bund täglich erneuern, nicht eben mit Worten. sondern mit dem Leben, und also Bundes- und Haus-Genossen GOttes beständig und gemeinschaftlich trachten zu seyn und zu bleiben: das ist ein göttlich und himmlisch und ewig Leben, und eine Pflantzung des Paradises GOttes.

## XVII. Vom Begräbniß der Todten in Herrnhut.

DIese Nachricht hat man noch aus einem Briefe eines sichern Freundes hinzufügen wollen, wel-

welche also lautet: Die Beschickung der Todten in Herrnhut ist gantz simple und ohne viele Ceremonien, als die der Kirchen-Gebrauch nothwendig erfordert. Es kommt ihnen mehr an aufs sterben, als aufs begraben werden; doch gehet es dabey sehr ordentlich, und manchmal gar erwecklich und freudig zu. Wenn ein Bruder oder Schwester gestorben, von denen man sagen kan, derselben Ende schauet an, und folget ihrem Glauben, so machen sie sichs gemeiniglich zu einer Erweckung. Die gantze Gemeine gehet mit zu grabe, und singt unter währender Begleitung Lieder, die sich auf die Umstände schicken. Ihr Todten-Garten lieget an einem Hügel, Hutberg genant, ist nach der Schnur gantz ordentlich in ein Viereck gerichtet, und gleichsam in 6 Reihen von Gartenbeeten eingetheilet, und hat ein angenehmes Ansehen und lieblichen Prospect. Da setzen sich dann die Brüder nieder, und singen noch ein Lied, darauf der Herr Pastor seine Collecte auf gewöhnliche Weise lieset; zuweilen betet noch ein Bruder dazu, uud dann gehen sie wieder nach Hause mit Freuden. Ordentlicher Weise wird keine Rede gehalten; sind es aber besondere Umstände, da es für gut befunden wird, so thut es manchmal der Herr Pastor, und manchmal einer der Arbeiter an der Gemeine. Und wie überhaupt in Herrnhut keine gesetzte Ceremonien sind, sondern sich alles immer nach den Umständen und den Personen richten und ändern muß; so ists auch hierinnen mehr oder weniger, ie nachdem es der Gemeine zur Erbauung gereichen mag. Das schönste dabey

bey ist die Fassung der Brüder und Schwestern über ihren Todten, da z. E. ein Ehemann den Hintritt seines Weibes oder seiner Kinder mit frölichem Glaubens-Muth annimmt, und bey ihrer Beerdigung sich wie an dem Trauungs-Tage bezeiget, im Preis des HErrn und seiner herrlichen Gnade. Weiter weiß davon nichts zu melden.

* *
*

Zur Erläuterung hat man folgende 2. piecen hier beyzufügen dienlich erachtet, welche bey Vocirung eines Pastoris Adjuncti der Hochw. Theol. Facultät zu Tübingen vorgeleget worden, als man Deroselben Bedencken über die Mährische Bruder-Gemeine in Herrnhut gesuchet hat.

# I. Extract aus dem Notariats-Instrument, so Anno 1729 in Herrnhut errichtet worden.

1.) Die Intention ist anfangs nur gewesen, zwey um der Religion willen entwichene Männer, Augustin Neussern und Jacob Neussern aufzunehmen, und hatte man von einigen andern Exulanten nichts gewust.

2.) Das erste Haus ist ohne Concurrenz der Orts-Herrschaft auf Einrathen eines redlichen Freundes von diesen beyden guten Leuten dahin gebauet worden, wo es nun stehet.

3.) Darnach hat man sich auf Vorstellung des damaligen Hofmeisters Johann Georg Heitzens determinirt, einen Anfang zu etlichen Häusern daselbst zu machen, welche bewohnen könne, wer da wolle, und da sind

4.) Unvermuthet 3 andere Männer, der vorigen leibliche Brüder, mit Weibern und Kindern aus Mähren kommen, welche man, als sie schon da gewesen, nicht verstossen können. Diesen sind das darauf folgende Jahr 5 ledige Knechte, und weil damit die Verfolgung in Mähren ausgebrochen, und alle der Religon verdächtige in Ketten und Banden geworfen worden, nach und nach die ietzo hier befindliche Anzahl der Emigranten gefolgt. Es erforderten dannenhero die Umstände, damit man diese muntere, nach Art der

der Böhmischen und Mährischen Brüder in Ansehung der Sätze zur Reformirten Religion inclinirende, nach ihrer Einrichtung und Sitten aber denen so genanten Separatisten nicht unähnliche Gemüther so wol in eine der Lehre als dem Wandel nach unanstößige Verfassung bringen möchte, nicht nur grosses Nachdencken und Connivenz, sondern auch ein und die andere Anordnungen. Man hielt aber damit so lange, als möglich, zurücke, dann es war von Herrschafts-Seiten (ausser was der Herr Pfarrer bey Gelegenheit der Communion gethan haben mag) erst 1725 das punctum credendorum berührt, und dadurch die selige Einfalt der ersten Brüder zwischen den Klippen des indifferentismi und des Schul-Gezäncks glücklich heraus gebracht, die Satzungen aber folgten erst 1727 im May-Monat im Form ordentlicher Dorf-Rügen, weil die Erfahrung gelehrt hatte, daß in deren längerer Entstehung allerley Unordnung, Anstoß und Spaltung einreissen würde. Man erhielte damit von innen her seinen Zweck, beliebte aber ausserwärts keine Explication.

5.) Nachdem man seiter dem wahrgenommen, daß aus der ungewöhnlichen guten Ordnung, Zucht und derer stricten Beobachtung auch rechtschaffene Leute auf die Gedancken hier geriethen, als sey das eine Frucht und Wirckung einer besonderen Secte, so ist solches aus nachfolgenden Ursachen dem Patrono hiesiger Kirchfahrt und der Gemeine eine unleidenliche Consideration:

I. Weil unserer Leute Vorfahren, die Mährischen

Brüder, dergleichen nie affectirt, sondern, so bald sie eine gebesserte äusserliche Religion in der Nähe gewust, sich derselbigen mit Beybehaltung ihrer Privat-Einrichtungen zugesellt, dabey aber ihre Kirchen-Ordnung für sich gehabt.

II. Weil unsere Leute noch nicht einmal so weit, als die damalige Mährische Brüder gehen, sondern nur ihren Namen zur Unterscheidung von den unartigen und gewaltsamen Hussiten und Calixtinern nicht quittiren, übrigens aber ein besonderes Glaubens-Bekäntniß zu ihrer Regel nicht nehmen, sondern, so lang sie die reine Evangelische Lehre in der Parochie zu Bertholsdorf predigen hören, derselbigen sich in einigen Stücken abgeneigt zu bezeigen keine erhebliche Ursache finden.

III. Weil eines theils in Ansehung des publici bey den hiesigen Einrichtungen darauf zu sehen ist, daß das Wunder der Allmacht nach 100. Jahren, eine aus dem Grund verstörte Gemeine in ihr erstes Licht und Klarheit wieder herzustellen, so wol herrlich gepriesen und offenbart, als durch eine weise Conduite in der von hoher Landes-Obrigkeit aus Göttlicher Direction auf ein bestimmtes Ziel geniessenden Geduld erhalten werde, aus welchem Grund weder die Mährische und Böhmische Brüderschaft zu supprimiren, noch in äusserlichem und öffentlichem Gottesdienst etwas besonderes und von der umständlichen Landes-Sitte abgehendes zu verhängen gewesen, andern theils aber und

IV. In Betracht der verstreuten Kinder GOttes

und

und Glieder des Corporis Christi mystici alle durch Retablirung einer obschon nicht neuen, doch erneuerten äusserlichen Form und Speciei Sectæ so gar leichtlich entstehende Spaltung, in der Lehre und Art, vermieden, und nach der von GOtt dargebotenen Gelegenheit sich bey hiesiger Mährischen Gemeine der geheimen Veneration des Pabstthums selbst gegen ihr lauteres Wesen, der Ubereinstimmung und Brüderlichen Neigung beyder Protestantischen Haupt-Kirchen und des guten Vertrauens fast alle kleinere Secten und Societäten in der Christlichen Religion zum Siege der Göttlichen Wahrheit, zur Verbesserung der Zucht und Ordnung, und zur Erhaltung der allgemeinen Liebe weislich gebraucht werden mögen. Am meisten aber und vors

V. Aus der gäntzlichen Particularisirung einer solchen Gemeine, deren meiste Glieder an vielen Personen, welche sich beysammen an einem Ort antreffen lassen, den einmüthigen Sinn gefaßt, den Glauben an JEsum Christum in reinem Gewissen zu bewahren, der Grund-stürtzende Irrthum folgte, und zum höchsten Nachtheil des Reichs JEsu Christi bey den Menschen einwurtzeln möchte (die sich oft nur darum aus guten Leuten sonderliche Heilige machen, und aus einer allgemeinen Nachfolge JEsu eine besondere Geistlichkeit, damit sie ihre Untreue mit der Schwachheit besser bemänteln können,) als wären dergleichen Personen eine absonderliche Art Menschen, welche es wol bis zu einer gewissen Heiligkeit bringen könten, das sey aber anderen

unmöglich, daher es dann entstehet, daß man solche vermeinte extraordinaire Leute nicht allein schützt und passiren läßt, sondern auch lobet und groß macht, mithin aber wider Christi Regel entweder als einen kostbaren Edelgestein ins Schmuck-Kästgen leget, da es als ein Licht auf dem Leuchter brennen solte, und leuchten allen, die im Hause sind, oder aber als ein exotisches Gewächs unfruchtbarlich uud zur blossen Schau in den Schranck setzt, da es als ein Korn in die Erde gesäet werden und verwesen solte. Und ob es gleich an unbilligen Urtheilen nicht fehlen dürfte, die diese unsere Sorgfalt für ein Zeichen der angehenden Menschen-Furcht oder Gefälligkeit, oder für eine blosse Frucht unsers Unwillens gegen den Separatismum ausgeben werden; so ist doch bekant genug, daß, so viel dieses letzte betrifft, unser wahrer Eifer gegen das unglückselige separiren, zerschneiden und Secten-machen etlicher eigensinnigen und ohne Sache aufgeblasenen Menschen, ein blosser geistlicher Krieg ist, den wir niemals weiter extendiren, und über dergleichen Leute Herrschaft üben, oder sie äusserlich verfolgen, sondern, wie bisher mit GOttes Hülfe, durch des Lammes Blut, das Wort unsers Zeugnisses, und die redliche Verleugnung unserer selbst, die wir allenthalben zu beweisen suchen, besiegen werden, da wir uns übrigens das Urtheil über die anderen, die in Einfalt, aus Gewissens-Angst und anderen Ursachen, von dem äusserlichen Hauffen abgeschieden, keineswegs heraus nehmen, sondern sie ihrem HErrn gern stehen lassen,

und nur von ihnen getragen, und ihrer geistlichen Gemeinschaft gewürdiget zu werden wünschen; so viel aber jene Einwendungen wegen der Menschen-Furcht belangt, wir 1.) nie weniger Ursach gehabt uns zu fürchten, als da unsere Anstalten der speciellen Vorsorge eines ohne diß von allem Zwang in Religions-Sachen abhorrirenden Landes-Fürsten, und des Vertrauens vieler seiner nächsten eminentesten und aufgeklärtesten Ministern offenbar zu erfreuen, dagegen allerley sichtbare Zeichen des Göttlichen Einsehens über verschiedener unserer benachbarten unbilligen Drängen nicht ohne Mitleiden wahrzunehmen haben. 2.) Unsere meiste Mitglieder diese Jahre daher mitten im Pabstthum ohne Zuthun einiger anderer Menschen durchgebrochen, und die Gnade ihrer Vorfahren wiederum zu erneuren, solche ihren Mit-Einwohnern aller Warnung und Drohungen ungeacht, öffentlich einzuschärfen, Bande und Gefängnisse auszudauren, und durch ihren Muth und Treue die Feinde selbst ins Erstaunen zu setzen, ja endlich Haus und Hof, Weib und Kind und andere Verwandten getrost zu verlassen, und Christo nachzufolgen, und zuletzt nach ihrer Erlösung aller Herrschaftlich- und Freundschaftlichen besten Widerlegungen und Erinnerungen ohngeachtet, bey Gelegenheit ihr Vaterland wieder zu besuchen, und ob sie schon gesehen, daß drey ihrer Mit-Brüder aufgefangen, in die Bande geschlagen, darinnen schändlich mißhandelt, und zwey ihrer Aeltesten nur in diesem Jahr des zeitlichen Lebens verlustig

worden, dennoch die Evangelische Gnade mit Dranwagung Leibes und Lebens daselbst zu verkündigen, sich nicht gescheuet und noch nicht scheuen. 3.) Zu den Zeiten, da wir mit der Zerstörung bedrohet, und unsere Nachbarn bereits in der Verfolgung gesehen, die geringste Zaghaftigkeit nicht blicken, oder etwas von unserer Weise nachgelassen, da vielmehr aus den Datis unserer Einrichtungen zu ersehen, daß die meiste um selbige Zeit angehoben, und wir, damit man uns destoweniger eines furchtsamen Zurückhaltens beschuldigen könte, allbereits Anno 1727 unser Bekäntniß und Resolution öffentlich drucken und austheilen lassen. Dahero 4.) wohl zu præsupponiren, daß wir den GOtt, der uns bishero geschützt, wunderbarlich erhalten, vermehrt, und uns Ruhe umher gegeben hat, so schändlich und unzeitig aus den Augen zu setzen, dagegen aber aus Menschlichen Absichten zu handeln uns nimmermehr entschliessen werden. Es würde auch 5.) diese unsere Erklärung vorlängst ergangen seyn, zu welcher durch die Beschickung der Sorauischen, Hallischen und Jenaischen Universitäten und respective Gemeinen die Bahn gebrochen worden, wann nicht ein unverhofftes Geschrey von imminirender Verfolgung und Zerstörung der Mährischen Brüder, mit welchen sich etliche Pasquillanten vereiniget, die uns eine Trübsal zuzuwenden gedacht, dazwischen gekommen, und wir also zur Vermeidung eines schädlichen und ärgerlichen Scheins der Unlauterkeit und Menschen-Furcht oder Creutz-Flucht den unge-

grün-

gründeten Ruf einer Mährischen Brüder-Secte zu der Zeit abzulehnen nicht rathsam gefunden, vielmehr es darauf ankommen lassen, was sich bey einer ordentlichen und legalen Untersuchung dißfalls wahr oder Bodenlos finden würde, da sich unsere Herrschaft begnüget, durch einen specialen punct, welchen sie unsern Rügen annectiren lassen, dißfalls allen fundamentalen Nachreden weislich vorzukommen. Und ist 6.) am Tage, daß uns die nachstehende Declaration, damit wir bis daher sorgfältig zurück gehalten, durch allerley mit allzugrossem Schein und Probabilität auch gutherzigen und uns sehr considerablen Personen eingeraunten Verleumdungen und Auflagen, damit wir durch allzu Philosophische Verschmähung dieses Ubels nicht Ursach an der Versündigung unserer Nächsten werden, recht abgedrungen ist, die wir dann auch in bester und Recht-beständigster Form und Meinung wollen dahin gegeben haben.

§. 1.

Wir halten zu Herrnhut, daß die Mährische Brüder-Gemeine, von deren wir in absteigender Linie herrühren, wie dann der Brüder-Catechismus, welcher im vorigen Seculo edirt worden, unsern Vor-Vätern in denen Gemeinen und Dörfern, daraus wir sind, namentlich dedicirt ist (Allen Frommen hin und her zerstreuten Schäflein Christi, sonderlich denen von F. G. G. K. K. S. S. und Z. wünsche ich Gnade und Friede GOTTes durch die Heiligung des Geistes und Besprengung des Bluts Christi)

zu ihrer Zeit eine gantz besondere heilige Gemeine GOttes, und dafür von Luthero, Calvino und allen übrigen cordaten, so Reformirten als Evangelischen Theologis erkant und geehrt worden.

§. 2.

Wir bekennen, daß ihre Lehre von denen Protestantischen Kirchen in keinem Stück abgegangen, ihre Ordnungen aber besser, nützlicher, und einer Kirche Christi anständiger gewesen, als die Ordnungen der andern Kirchen, und darinne beziehen wir uns abermals auf Lutheri und der alten und neuen Theologen Zeugnisse.

§. 3.

Wir fürchten nicht, daß die ietzige Evangelische Kirche zu diesen aufgeklärten und lichten Zeiten mit uns unbilliger verfahren werde, als die Reformirte mit unsern Vorfahren, welche sich für eine Ehre geschätzt, dieses Kirchlein in ihrer Kirche zu wissen, und ihr alle Protection zu gönnen, davon das Bruder-Gesang-Buch ein unwidersprechlicher Zeuge ist, oder als die ehmalige Evangelische, welche durch die Wittenbergische Facultät der unsern Glaubens-Bekäntniß im verwichenen Seculo ratihabirt, wie dann auch Lutherus ihre Verfassungen selbst drucken lassen, *Camerarius* aber dieses Urtheil von ihnen fällt: „Daß, wer nur „Achtung geben, und die Wahrheit gestehen „wolle, nicht werde leugnen können, es befin„de sich bey denen Brüdern die Kirche Christi „nicht allein in der That und in der Wahrheit, „sondern auch die offenbare Gestalt davon, so „daß, die sie tadlen, sich des Verdachts von

„Neid

„Neid und Zunöthigungen schwerlich entschütten „mögen, da sich die Brüder um anderer Leute „Thun und Wesen nicht bekümmerten, fremde „Einrichtungen und Gewohnheiten nicht ver„würfen, vielmehr alle, von denen sie wüsten, „daß sie die Wahrheit der himmlischen Lehre „bekennen, die Heil. Schrift fleißig lernen, die Hei„ligkeit in Lehr und Leben befördern, die Abwei„chungen aber der Ruchlosigkeit und des Aber„glaubens hassen und verbannen, nicht nur alle lieb„ten, sondern auch sehr hoch hielten. Man finde „bey ihnen keine Ehrsucht oder Begierde, andern „vorgezogen zu werden. Es sey unter ihnen kein „Zanck, Disputat, Streit, Mißgunst oder Uber„list, keine Heftigkeit in der Freude, keine Bit„terkeit und Widerwärtigkeit gegen andere. „Man sehe keine Spur des Geitzes, der Be„gierlichkeit oder Wollust. Man treibe keinen „Wucher, man suche seinen Vortheil nicht mit „anderer Schaden. Ein ieglicher begegne dem „andern mit innigster Liebes-Neigung. Keine „Müßiggänger würden da nicht geduldet, man „diene iedermann, so viel nur immer möglich. „Sie liessen keine Zwietracht unter sich einreissen, „und wer für etwas wolle gehalten seyn, den „liessen sie nicht aufkommen. Sie duldeten „alle Unbilligkeiten, die man ihnen anthäte, mit „vieler Großmuth, sie widersetzten sich nicht „einmal, geschweige, daß sie sich rächen solten, „und man mercke an ihnen weder Zorn noch Wi„derwillen.„ Oder, als der selige Lutherus, der von ihnen bezeuget. „Es sey von der Apostel

Zeit

„Zeit her keine Gemeine aufgestanden, welche „der Aposteln Lehre und Einrichtungen näher ge„kommen, als die Brüder, und ob er gleich eine so „reine Lehre habe, als sie, so gestehe er doch, daß „ihre Kirchen-Zucht viel besser sey, welches Lob er „ihnen aus Schuldigkeit, GOtt zu Ehren, und der „Wahrheit zu steuer geben müsse." Und endlich in Preussen der Lutherische Prediger zu Gnizzen, der damalen, als sich verschiedene von unsern vertriebenen Vorfahren in sein Kirchspiel gezogen, sich mit nachfolgenden Worten über sie erkläret: „Diese Personen wären aus der Classe derjenigen „Brüder, welche vorm Jahr Böhmen ausgestos„sen, und Preussen aufgenommen hätte, ihre „Lehre stimmete mit der Evangelischen überein, sie „hätten aber einige Einrichtungen, die jene zu „grosser Beschämung ihres Gewissens nicht ha„ben, eine so wachsame Seel-Sorge, daß er „nichts vollkommeners gesehen, die herrlichsten „Ubungen der Busse und der Gottseligkeit, so „wol zu Hause als in der Gemeine, eine äusser„liche gantz besondere Züchtigkeit, Gerechtigkeit, „rechten Gebrauch des Fastens und Wachens, „der Arbeit, des Gebets, der Ermahnungen, ihre „eigene Gerichte und Kirchen-Zucht, sie lebten „ihnen allen zur Verwunderung, er glaube „nicht, das Preussen bessere Leute bekommen könte. „Martin Luther mache sich kein Bedencken, sie „allen Kirchen in der gantzen Welt vorzuziehen, „(welches auch Lutherus gethan.) Vielleicht „wäre diß heilige Volck (sind seine Schluß„Worte) in diese Gegend von GOtt gesandt,

„durch sein Exempel andere zur Verbesserung ihrer „Kirchen-Mängel zu reitzen.“ So werden auch die Evangelische in Ansehung unserer von dem Sinne nicht abgehen, in welchem noch jüngst, unsere heutige Apologeten und Panegyristen in der Evangelischen Kirche nicht anzuführen, der Herr Profess. Mosheim zu Helmstädt sein ungefärbtes Mitleiden mit unsern Banden und Trübsalen publice bezeuget hat

§. §

Wir wollen für keine Husliten und Waldenser gehalten seyn, weil dieselbe gegen ihre Obrigkeit die Waffen ergriffen, welchen Weg wir in Religions-Sachen für unbillig erkennen; und daß wir keine Fatricelli sind, bezeugt der unanstößige Wandel und gestrenge Ordnung unserer Gemeine in Ansehung des unterschiedlichen Sexes. Wir können nicht leugnen, daß wir von denjenigen Stillen im Böhmer-Lande herstammen, die ums Jahr 1453. von Georgio Podiebrad die Vergünstigung erhielten, in eine abgelegene Gegend von Böhmen sich zusammen zu ziehen, und daselbst den Namen der Brüder und Schwestern statt aller sectirischen Benennung, auch gewisse Statuta und äusserliche Einrichtungen beliebet haben.

§. 5.

Weil wir aber wissen, daß unser Heiland keine Geburt von dem Willen eines Mannes passiren, weniger diejenige für gnugsam gelten läst, welche sich frommer Eltern rühmen, ob es gleich auch nicht zu leugnen, daß unser und unserer Kinder die Verheissung, und in dem Sinne auch unsere Kinder

nicht

nicht unrein, sondern heilig sind, so berufen wir uns nicht auf unsere Vorfahrer, sondern auf unsern eigenen Grund, der in der Rechtfertigung und Erneuerung unserer selbst geleget worden, und wissen, daß wir aus dem Tod ins Leben gekommen sind. Wir erkennen auch keines unserer Nachkommen für einen Bruder oder Schwester, er habe sich dann entweder in dem Bund seiner Tauffe bewahrt, oder durch das Wort wiedergebären lassen.

§. 6.

Wir erkennen in keiner Religion einige für Brüder, die nicht nach verlorner Tauff-Gnade durch die Besprengung des Bluts Christi gewaschen und durchaus verändert in der Heiligung des Geistes fortfahren. Wir erkennen keine offenbare Gemeine Christi, als wo das Wort GOttes rein und lauter gelehrt, und sie auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben.

§. 7.

Wir wollen aber auch in allen Christlichen Gemeinen mit niemand getrennt seyn, der nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum seinen HErrn glaubt, oder zu Ihm kommen ist, sondern vom Heiligen Geist durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, und im rechten Glauben geheiliget und erhalten ist, ob er auch durch Verführung oder eigenen Unverstand die Schrift hie und da anders auslegt. Dann niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den H. Geist. Ein ieglicher Geist, der da bekennet, daß JEsus ist ins Fleisch kommen, der ist von GOtt. Es hat aber nicht iedermann das Wissen, noch können sie alle auslegen.

§. 8.

§. 8.

Wir achten die geringste Göttliche Wahrheit für einen theuren Schatz, wer sie auflöset und lehret, für einen kleinen, der sie aber thut und lehret, für einen grossen Mann im Reich GOttes. Wir glauben nicht, daß der Verlust Leibs oder Lebens mit der Verleugnung der wenigsten Wahrheit in Vergleich zu setzen, und es iemand zu gut zu halten sey, wer sie, auch aus Meinung, etwas gutes zu stiften, verleugnet; doch sind sie nicht alle zu aller Zeit / an allen Orten, und iedermann zu bezeugen nöthig.

§. 9.

Wir achten den Mangel der Zucht bey den erweckten Seelen für einen Haupt-Mangel, und gedencken davon nicht abzuweichen, was GOtt hierinnen unsern Vor-Vätern heilsames verliehen. Daher auch alle Unordnung, davor uns GOtt bis daher in Gnaden behütet, wann auch dergleichen künftig bey einem und dem andern individuo, wiewol allenthalben nicht ungewöhnlich zu schulden kämen, allein auf desjenigen Namen, der sie verursacht, nicht aber auf der Gemeine Rechnung schreiben lassen, und mit Gewißheit von dergleichen ausrufen können, wie dort Johannes: sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns, dann wo sie wären von uns gewesen, so wären sie auch bey uns geblieben.

§. 10.

Wir erkennen uns anietzo verbunden, den äusserlichen Gottesdienst des Bertholsdorfischen Kirchspiels, dazu wir uns bisher allent-

halben

halben gehalten, nicht zu verlassen, weil daselbst eine Versammlung der Kinder GOttes, eine reine und ungefälschte Lehre in allen Haupt-Stücken, und der Prediger, Herr Joh. Andr. Rothe, wegen seiner gesegneten Arbeit im Wort vorlängst zwiefacher Ehren werth worden ist, finden also nicht nöthig, so lange uns unsere Freyheit im HErrn nicht gekränckt wird, zumalen wir der Evangelischen Lehre Kraft und Wirckung augenscheinlich sehen, damit vollkommen einstimmig, in den subtilen Differentien aber entweder gantz gleichgültig oder unwissend sind, eine besondere öffentliche Einrichtung zu machen, oder gleich unsern Vorfahren und denen Brüdern in Polen uns in die Connexion der Evangelisch-Reformirten ratione der Reichs-Verfassung und Toleranz zu begeben.

§ II.

Wir wollen den Namen der Brüder und Schwestern nicht wegwerfen, weil er einfältig und Schriftmäßig, den Zusatz aber von Böhmisch und Mährisch nicht als einen Sectirischen Trennungs-Namen angesehen wissen, dann Christus ist nicht getrennt. Was die Glaubens-Lehre und deren Zusammenhang belangt, so erachten wir die Augspurgische Confession für ein schönes und Christliches Werck, und, was unsere Gelehrte betrifft, werden sie nicht leicht in einiger Materie der Theologie ungegründet erscheinen, dem grösten Theil nach aber begnügen wir uns mit einem kurtzen und guten Beweiß des Glaubens in der Kraft, nach mehrerem Innhalt und Maßgabe des an unsere Väter unterm 3. Novembr. 1575 von der Theo-

lo-

logischen Facultät zu Wittenberg gestellten Bedenckens, welches also lautet: „Wiewol diese Bekäntniß kurtz ist, und wir wohl abnehmen, daß bey „derselben Entwurf vor allen Dingen nur darauf „gesehen worden, daß die vornehmste Haupt-Articul kurtz, rund und eigentlich ausgedrückt, und „die überflüßige Weitläufftigkeit samt dem Streit „und Zwist über zweifelhaften Fragen vermieden „werden möchten, daneben auch gar wohl absehen, daß, wann diese Bekäntniß ins Deutsche „übersetzt werden solte, sie vielen Zänckern unter „uns nicht anstehen würde; nichts desto weniger „können wir nicht umhin, uns eure hierunter gebrauchte Weisheit und bescheidentliche Erzeigung „uns sehr wohl gefallen zu lassen, ermahnen euch „auch hiemit öffentlich, daß, wann gleich andere „Bedencken von andern Orten einlauffen solten, „ihr euch von solcher heiligen und lautern Einfalt nicht abbringen lassen wollet. Dann das „ist einmal gewiß, daß denen Kirchen auf diese Masse am besten gerathen sey, und sie alsdann am meisten erbaut, gebessert und in der „Einigkeit erhalten werden, wann die reine Lehre „des Evangelii dem Volck Christi in Einfalt, ohne aus Hochmuth hervor gesuchte Subtilitäten „und daraus erwachsende Zänckereyen vorgetragen wird.„

§. 12.

Wir verdencken denen vernünftigen Leuten unter Evangelischen und anderen Glaubens-Genossen keineswegs, daß sie zur nöthigen Declaration ihres Glaubens nicht erforderlich achten, gegen

die Apostolische Regel die Namen ihrer ersten Aufwecker an sich zu nehmen, und, wie es von ihnen nie anders als eine Schmach geachtet worden wann sie ihre Widersacher Calvinisten, Lutheraner und dergleichen betittelt, für sich selbst aber und in allen actibus publicis sich vom Evangelio oder der Reformation (das ist einer Sache, und keiner Person) genennt; also können wir es zwar niemand verwehren, der uns mit den Hussiten, oder einem andern Manns-Namen schmähen will. Ohneracht aber, daß wir den seligen Märtyrer Hussen vor einen grossen GOttes-Mann und unsern theuresten Blut-Zeugen erkennen und lieben, so werden wir uns doch nimmermehr von des Apostels wahrhaftiger Beschreibung aller Kinder GOttes scheiden, welche einen Namen bekommen haben, den niemand kennt, dann der ihn empfähet, und aus dem dißfalls von 300 Jahren her wenig oder gar nicht interrumpirten und zum Uberfluß mit Dranwagung Habe und Guts, Leibs und Lebens wieder ergriffenen Possess setzen lassen, vielmehr Christi Befehl unverrückt nachkommen: Einer ist euer Vater, ihr aber seyd alle Brüder.

§. 13.

Und was unsere Privat-Einrichtungen belangt, hat uns der Herr D. Buddeus P. Theol. Primar. zu Jena in seiner zu Halle im Waysen-Haus heraus gekommenen Historia Fratrum Bohemorum Comenii, sowol wegen der Erzehlung durch die in sothaner Schrift selbst geschehene Ausführung, als wegen der Apologie durch seine mühsame Deduction aus Heil. Schrift

und

und denen Evangelischen Theologis aller Müh überhoben, und gleichwie wir seinen im Namen der Evangelischen Kirche annectirten Schluß-Wunsch unter uns erfüllt, und zugleich das bedenckliche Gebet das letzten Bischoffs der Mährischen Brüder: Restitue nos, Domine, tibi, ut revertamur, innova dies nostros, sicut à principio, unter uns gnädig erhört sehen; also preisen wir dafür den Heiligen und Allmächtigen und wahrhaftigen, den König aller Könige und HErrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, dem sey Ehre und ewiges Reich. Amen.

Hiernächst dancken wir Ihro Königl. Majestät als Chur-Fürsten zu Sachsen und Marck-Grafen in Ober-Laußnitz, so wol Dero Hohen Ministerio und Aemtern unterthänigst und gehorsamst, für die bis anhero geleistete allergnädigste und günstige Handhabung, versehen uns zu Deroselben besseren Vertrauens oder doch gerechtester Nachfrage in Ansehung der mancherley von uns bisher erlittenen harten Lästerungen und Auflagen vieler, die es nicht hätten thun sollen, wider die wir aber weder klagen, noch seufzen, noch Recht fordern werden. Wünschen obgedachter Ihro Majestät und Dero Gesandten alle Göttliche Gnade und Erbarmung in Christo, daß wir unter Ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Versehen uns schließlich Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden von Zintzendorf respective Dero Obrigkeitlichen Amtes,

tes, und zu dem Ehrwürdigen Pastore der Gemeine zu Bertholsdorf als Parocho gnädigster und wohlgeneigter Approbation dieser unserer Erklärung, welche zu dem Ende verfasset, und dem Kayserlichen Notario und dem Königlichen Ober-Amts-Advocato, Herrn Christian Gotthelf Marchen in ein Instrument zu bringen mitgegeben worden, damit es allenfalls beym Königlichen Ober-Amt ad Acta kommen, und jedermänniglichen, dem daran gelegen, zur Urkund dienen möge, als warum wir gehörigen Orts unterthänige Ansuchung gethan haben. Herrnhut den 12. Aug. 1729.

Christian David.
Augustin Neusser.
Jacob Neusser.
David Nitschmann Z.
Georg Nitschmann.
David Quitt.
Joh. Martin Dober.
Johann Nitschmann.
David Nitschmann Sch.
Melchior Zeißberger.
Martin Franck.
Matthäus Fritsch.
David Fritsch Zm.
Johann Quitt.
David Nitschmann L.
Georg Pisch.
Paul Nitschmann.
David Zeißberger.
Timotheus Fiedler.
Hanß Münster Z.
Wenzel Neusser.

Michael Kloß.
Michael Lenner.
Johann Münster. L.
David Weber.
Christoph / Gotthard ] Demuth.
Matthäus Haberland.
Christian Weltzel.
Augustin Leypold.
Martin Rohleder.
Thomas Fischer.
Michael / Georg ] Haberland.
David Nitschmann W.
Friedrich Riedel.
David Danneberger.
Thomas Bayer.
Johann Gold.
David Fritsch M.
Georg Friderich.
Johann Nitschmann Z.

Tho-

Thomas Schindler.
Martin Schenck.
Georg Benitsch.
Johann Delfschich.
Johann Böhme.
Friderich Benitsch.
Paul Schneider.
Thomas Pisch.
Melchior Kunz.
Martin Linner.

Vor die Abwesende:

Georg Schmid (im Gefängniß.)
Thomas, Matthäus Riepern.
Johann Schneidern.
Geora Hanßen.
Joh. Nitschmann. St.
Melchior Tillen.
Thomas Mickschen.
Joh. Leonhard Dobern.
Johann Kunzen.
Michael Schulichen.
Georg Nitschmannen.
Johann Klemitschen.

Die in ihren Geschäfften verreiset, sind aus gnugsamer Wissenschaft ihres Sinnes unterschrieben.

---

Georg Stachel.
Joh Nitschmann. Sch.
Matthäus Micksch.
Von Georg Benitschen, Jung-Gesellen-Aeltesten.
Andreas Higel.
Andreas Graßmann.
Matthäus Wittke.
Joh Andreas Dober.
Tobias Leypold.
Adam, Johann Rascke.
Frantz, Anton Wandrer.
Die 3 Gebrüdere Seiferte. E.
Wenzel Weber.
Johann Schindler.
Georg Waschke.

Alle Haus-Väter oder zur bestätigten Mährischen und Böhmischen Brüderschaft gehörige Manns-Namen in Herrnhut, diejenige allerdings heraus geschlossen, welche sich zwar auch dazu halten, aber doch noch nicht confirmirt oder ausdrücklich hiezu versprochen sind.

Und gleichwie wir, Nicolaus Ludwig, Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf, Herr der Herrschaften Freydeck, Schöneck, Thierstein,

und des Thals Wachau, der Römisch-Kayserlichen Majestät Obrist-Erb-Land-Jägermeister in dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich unter Ens, und Ritter von Danebrogue, und ich, Johann Andreas Rothe, Pastor zu Bertholsdorf, so lange uns von der Kirchen-Historie etwas bekant gewesen, die Zucht der Böhmischen und Mährischen Brüder, samt dem Sinne, der in ihren meisten Liedern ausgedruckt befunden worden, für die allertheureste, ja für eine unschätzbare Sache gehalten und geglaubt, daß das alles in wahrer Verleugnung ihrer selbst, und aus lauterem Sinn in der Kraft Christi geschehen sey, und nun aber bisher ein gleiches von den Mährischen Brüdern in Herrnhut, und derselben öffentlichen Einrichtung gehoffet, dasjenige aber, was uns, und insonderheit mir dem Parocho noch etwa bedencklich vorgekommen, nur etlich wenigen Gliedern der Herrnhutischen Gemeine zuschreiben, die andere alle aber daran gantz unschuldig zu seyn achten, ich die Obrigkeit auch, mit deren Genehmhaltung alles bisher geschehen und eingerichtet worden, solches völlig approbire, und ich der Pfarrherr, (so wenig ich iemand etwas zu gefallen thun kan, darüber ich mit grossem Schein in Verdacht der Unordnung und einiges Abweichens von der mir so theuer mit gegebenen Pflicht und Bekäntniß unserer Laußnitzischen Evangelischen Kirchen gerathen, oder, ohne daß mich etwas in meinem Gewissen genugsam schützte, zur Verantwortung gezogen werden könte) gar wohl obigen Vorstellungen, die ich bona

fide zu geschehen glaube, so wol vermöge heiliger Schrift, als mit Beybehaltung gemeiner Ruhe, und ohne Nachtheil hiesiger Landes-Gesetze und Verfassung bey notorischer Beschaffenheit dieser Exulanten, meines theils beyzustimmen, und ihnen mit meinem Amt noch in befindlichen Modificationen dabey dienen zu können vermeine; Als bezeugen wir hiemit durch unsere beyderseitige Unterschrift und Siegel, daß, so lange sie in dieser ihrer unsectirischen, einfältigen und friedfertigen Weise verharren, dabey wir nicht zweiflen, von dem hiesigen Lande, in dessen Schooß sie gleich andern vielen Böhmischen Exulanten aufgenommen worden, solten geduldet werden, wir unsers Orts ihnen allen geneigten Willen und Förderung angedeyen zu lassen ohnermangeln werden. Herrnhut und Bertholsdorf am 28. Aug. 1729.

Zinzendorf.

(L. S.)

J. A. Rothe.

# II. Verfassung der Herrnhutischen Mährischen Brüder-Gemeine, wie solche 1733. dem Pastori übergeben worden.

1. Sie hat einen Aeltesten, und Mitältesten, und Vice-Aeltesten.

2. Der Vice-Aelteste versiehet die Stelle des Aeltesten nur alsdann, wann dieser ermangelt, entschlaffen oder kranck ist.

3. Bey diesen beyden wird hauptsächlich darauf gesehen, daß sie tief erfahren, gründlich, allenthalben heilig, unsträfflich, und eines allgemeinen Zeugnisses seyn. Auf Gaben wird nicht reflectirt, indem solche nicht eben nothwendig lehren müssen, sondern nur rathen und beten, und in wichtigen ihnen vorbehaltenen Fällen decidiren.

4. Der Mit-Aelteste wird wechsel-weise alle Monat aus den 4 Helfern genommen, welche Privat-Proponenten sind auf dem Saal des Wäysenhauses, das gantze äussere Directorium der Gemeine führen, und die Privat-Seelen-Sorge auf das accurateste besorgen, auch bey ereignender Nachfrage die Gemeine vertreten. Diese sind bis anhero der Herr Graf von Zinzendorf, Joh. Mart. Dober, Mart. Rohleder, Tobias Leypold. Der Christian David ist nach Grönland, und der Zimmermann Nitschmann nach Sanct-Thomas in America gereist.

5. Der

5. Der Mit-Aeltesten Amt bestehet eigentlich im Referat an den Aeltesten, in continuirlicher Connexion mit demselben, in Direction der wöchentlichen Helfer-Conferenz, und in Besorgung der Tabelle, welche von allen Seelen und ihren Umständen wöchentlich in geheim (doch mit der Seelen Vorwissen) gehalten wird.

6. Das Amt des Pastoris, als ersten und beständigen Mit-Aeltesten, welchen man darum, weil er im Wort und in der Lehre arbeitet, zwiefach ehret, ist in dem Memorial der Gemeine ad Illustrissimum von Zinzendorf ausgedruckt.

7. Hiernächst ist zu mercken, daß weil ausser dem ältesten Pastore, oder ein und dem andern Helfer, die andere Arbeiter in der Gemeine eigentlich keine Connexion mit denen Weibs-Personen haben, daselbst die Ordnung præcise eingeführt ist, wie in der gantzen Männer-Gemeine, und eigentlich niemand universal ist, als der Aelteste und Pastor. Dann alle die andere Aemter haben die Weibs-Leute auch unter sich selbst.

8. Es befinden sich also nach Unterschied des Sexus annoch folgende Aemter in der Gemeine.

Die Diener, welche um die äussere Umstände besorget sind, mithin auch das Directorium über das Wäysen-Haus, über die Krancken-Wärter, die Versammlungen, die Armen-Casse und die Gast-Freyheit führen.

Die Krancken-Wärter, deren auf jeder Seite sieben sind, und täglich wechseln.

Die Cassierer oder Almosen-Pfleger, welche wöchentlich austheilen, was die Gemeine zusammen legt für die Haus-Arme. Die General-Casse führen 2. Helfer, deren einer den Schlüssel, der andere die Cassam hat, und der Gemeine ordentlich Rechnung ablegen.

Die Handwercks-Inspection betrifft die Einrichtung der Brüder in die mehr als 60erley Handthierungen, und was in denselbigen vorkommt, wird dieser hingewiesen; übrigens stehet die Gemeine in temporalibus unter dem ordentlichen Dorf-Gericht in Bertholsdorf.

9. Den Obrigkeitlichen Stand hält man in sehr grossen Ehren und Würden, von der höchsten Gewalt an bis zu dem niedrigsten Beamten der weltlichen Verfassung. Man gibt sich ratione derselben in eine völlige gelassenste Unterwürfigkeit, wovon auch schon bey Verlust Hab und Guts und andern offenbaren Gewaltthätigkeiten in Mähren die Proben abgelegt worden. Man disputirt über nichts mit den Vorgesetzten, und läßt sich alles dasjenige, was nicht immediate zum Seelen-Reich Christi gehört, auf das einfältigste und unwidersetzlichste gefallen. So viel aber das Gewissen betrifft, so verlangt man vor dasselbe eine unumschränckte Freyheit; man retranchirt aber das Regiment des Gewissens auf alles das, was zur eigentlichen Förderung oder Hinderung der Seelen-Seligkeit für die Person, und in dem, was nach allen angenom-

menen Principiis eine Gemeine heisset, gehöret, und warum sich Christus und die Apostel, unsere einige wahre Antecessores, welche sich bekantlich in nichts weltliches mengeten, angenommen haben. In diesem erkennet man kein Ober-Haupt als JEsum, und nimmt von niemand einen Befehl an, als von denen, die ein Recht an unsere Seelen haben nach Ebr. XIII. Solcher Freyheit opfert man auch, da es Noth, Hab- und Gut zum andern und dritten mal auf, ja zuletzt Leib und Leben.

10. Zum innern Bau gehören erstlich die Aufseher, welche erfahrne und scharffsichtige Leute sind, so alles, auch das geringste observiren, und entweder den Helfern zur Remedur, oder den Ermahnern, welches weise, sittsame und liebreiche Personen sind, zur Brüderlichen Bestrafungen anzeigen. Diese letztere sind bekante oder heimliche, die bekante Ermahner erwarten der Aufseher rapport allemal; die geheime aber haben Freyheit, so bald sie einiges Versehen oder Schaden mercken, solten ihn die Arbeiter auch selbst verursachen, zu contraminiren, und das Interesse des Heilandes und der Seelen, ne quid detrimenti capiat, auf das sorgfältigste zu beobachten.

11. Die Privat-Lehrer sind entweder solche, die zum Väterlichen Amt und zum Grund-legen gehören, mithin eigentlich Gehülfen des öffentlichen Lehrers sind, dieselbe müssen die Versammlungen mit versehen, und über der Aehnlichkeit des Glaubens ernstlich halten, auf die

die zum Heil. Abendmahl destinirte Seelen so wol als die Kinder im Wäysen-Hause ein Auge haben, und ihrer institutioni administriren, oder solche, die Mütterliche Verrichtungen haben, das ist, die öffentlich erweckte Seelen privatim zusammen zu halten, und weiter zu führen, und solches geschiehet täglich auf zweyerley weise.

Die Gemeine ist 1) in die Classen der Männer, Weiber, Witwen, Jungfrauen, junge Pursche, Knaben, Mädgen, und kleine Kinder abgetheilt, da geht täglich ein Mann, Weib, Jüngling und Jungfrau zu allen ad Sexum gehörigen Personen, dieselbe hertzlich zu besuchen und freundlich zu ermahnen, auch derjenigen Wahrheiten, welche selbigen Tages sonderlich vorkommen, nochmals zu erinnern, anbey auf Krancke und Arme ὡς ἐν παρόδῳ zu invigiliren, und solche, die sich selbst nicht anmelden, ultro zu entdecken. 2) Werden täglich neben der leiblichen Arbeit kurtze und halbstündige Versammlungen gehalten, welche in einer Brüder- und Schwesterlichen Unterredung von der gegenwärtigen Verfassung vor GOtt bestehen, und dieser sind in teglicher General-Casse nach der Proportion 17 auch 20 unterschieden, bey deren ieglicher, an der Zahl 85, eine geübte Seele ist, deren immer mehrere herzu gezogen werden, also daß die meisten solcher kleinen Haus-Visiten doppelt versehen sind. Alle diese halten eine wöchentliche Zusammenkunft bey dem Aeltesten, und tragen daselbst Mangel und Vortheile nicht nur demselben, sondern hauptsächlich dem HErrn gar hertzlich vor, es geschiehet aber solches privatim.

12. Der-

12. Derjenige Mann, welcher am Tage den Besuch gehabt, betet in der Abend-Sing-Stunde, und trägt dem HErrn das Gros von der Gemeine Umständen samt allen ihren anderwärts bekanten und der Zeit zur Fürbitte recommendirten und öffentlichen Umständen treulich vor, zu dessen genauerer Beobachtung wöchentlich eine Zusammenkunft veranstaltet, und in derselben, denen den gantzen Tag und die gantze Nacht im Gebet verharrenden Brüdern, (dann die Weibs-Personen mengen sich in nichts leichtlich, was nicht ihren eigentlichen Sexum betrifft) die von wol 100 Orten her einlauffenden Nachrichten, von dem Statu Regni Christi publicè, privatim und privatissimè zur angelegenen Fürbitte recommendirt.

13. Das institutum der immerfort währenden täg- und nächtlichen Fürbitte für das gantze Haus GOttes, und mehr dann 1200 Seelen, die sich dem besondern Gebet empfohlen haben, oder sonst durch ihre connexion mit dem Reich Christi bekant sind, entstund unter denen An. 1727 hereindringenden inn- und äusserlichen Ubungen, da sich 24 Männer und 24 Weiber verbunden, jedes in seinem Kämmerlein täglich zu seiner bekanten Stunde, und an einem Ort, wo allenfalls eine in bekümmerten Umständen stehende Person gleiches Geschlechts sie finden könte, dem HErrn anzuliegen, daß er sein Volck segnen, und inn- und äusserlich schützen wolte. Wir sehen dieses an als einen rechten Wall um uns her, und da es uns grossen Segen gestiftet, so haben wir um so

viel

vielweniger Bedencken gefunden, nicht nur in diese Zahl mehrere, und so viel nur wollen, aufzunehmen, sondern auch das Anliegen vieler Seelen und Gemeinen mit einzuschliessen. Es ist diese Einrichtung seit 1727. im Augusto bis diesen Tag unverrückt fortgegangen, und Tag und Nacht kein schweigen gewesen. Diejenige, welche darinnen geübt sind, bedürfen auch noch der dazu dienlichen Weck-Uhr nicht, sondern die Nacht-Stunden sind ordentlich mit ledigen Jünglingen und jungen Ehe-Leuten besetzt.

14. Die sämtliche nach dem Sexu und andern oberzehlten Ständen gemachte General-Abtheilung ist nach der Seelen ihren geistlichen Umständen mit ihrer Genehmhaltung und jedesmaligem Vorwissen folgender gestalt subdividirt. Es sind 1) todte, 2) erweckte, 3) ungelehrige, 4) willige, 5) kräftige Schüler, 6) Seelen, so in der ersten Liebe stehen, 7) Kinder, 8) Jünglinge. Hiernächst werden alle diejenige, welche bey ihrer Special-Beschaffenheit etwa dermalen in einiger Gemüths-Confusion stehen, inzwischen von den andern separirt und besonders gepfleget. Diese kommen denn nach dem unterschiedlichen Vertrauen, so sie unter sich haben, in geringer Anzahl wie oben stehet, täglich zusammen, sich von den Wegen des HERRN zu unterreden, ausser den todten, ungelehrigen, kleinen Kindern auf dem Arm. Die ersten werden täglich besuchet, die andere haben wöchentlich eine sothane Privat-Gelegenheit, daß 8 oder 9 redliche Streiter eines von ihnen in ihre Gesellschaft nehmen, wo sie

sich unter einander mit weiser reflexion auf die mitgekommene Person in der Liebe und Kraft des Heilands ernstlich besprechen, bis diese Seele in den Stand kommt, denen Erweckten zugezehlt zu werden. Man ermüdet an der täglichen Arbeit einer Seele nicht, wann es schon viele Jahre währete. Die kleine Schooß-Kinder aber werden auch besucht, und sonntäglich kommen ihre Mütter mit ihnen zu einem Helfer oder dem Wäysen-Vater, der sich mit ihnen hertzlich im Singen, Beten und ihrem captui accommodirten Gespräche erwecket, welches sie gantz zart in die Bekantschaft mit JEsu bringt, und bis anher einen besondern Eindruck gehabt.

15. Den heiligen Ehestand, als das Mittel, dadurch das Macht-Reich Christi mit Innwohnern und Candidatis des Gnaden-Reichs erfüllet wird, hält man sehr hoch. Es wird durch die grosse Sorgfalt, da alle ledige Leute, ob gleich in die 60 junge Gesellen und über die 50 erwachsene Jungfrauen in Herrnhut sind, gäntzlich separirt wohnen, alle Gefahr glücklich verhütet. Die Jungfrauen haben zu zweymalen, nemlich 1730 im Früh-Jahr das erstemal, und 1732 im Herbst das zweytemal ernste und harte Resolutionen wider diejenige gefaßt, welche auch nur mit einer Geberde oder Wort ihnen ihren leichten Sinn verrathen, oder sie, ohne daß es in der accuratesten Ordnung und durch ihre Vorgesetzten gehe, auch selbst zur Ehe ansprechen würden, sie haben sich, obgleich ohne Gelübd, der Ledigkeit dergestalt aufgeopfert, daß sie lieber im-

immerdar ledig bleiben, als einen heyrathen wolten, von dessen Bekehrung, genugsamen Verstand von dieser wichtigen Sache und ohnfehlbaren Göttlichen Einleitung in diese Umstände sie nicht gewiß vor GOtt versichert seyn. Die ledige Manns-Personen sind hierin grösten theils gleich gesinnt, und wer nicht erst der Vergebung seiner Sünden gewiß ist, der denckt nicht ans heyrathen. Das ist der Cathechismus, den man zuvor muß gelernt haben. Wann endlich eine Ehe ordentlich angezeigt, geprüft, und mit voller Gewißheit und Genehmhaltung der geist- und leiblichen Eltern beschlossen ist, so werden beyde Theile sogleich aus der Verfassung der ledigen Leute unter die Ehe-Leute und zwar dahin gethan, wo sie nach Maßgab ihrer inneren Grade Vertrauen hin haben, daselbsten werden sie eine Zeitlang zu diesem Statu præparirt, so dann geschiehet, wann sich darzwischen kein relevantes Dubium findet, der Vortrag an die Gemeine, und wann auch dieselbe consentirt, so werden sie im Namen des HErrn von der öffentlichen Gemeine mit einigem Gebet und Seufzen einander zugesagt, und zu gleicher Zeit zu Bertholsdorf aufgeboten, welches dann, weil es nothwendig ohne Effect ist, eine blosse Deferenz gegen dasige Parochie ist. Vierzehen Tage nach dem Aufgebot geschiehet die Trauung nach der Lutherischen Liturgie, doch ohne Krantz, in der gewöhnlichen Kleidung. Denselben oder einen andern Abend in der Sing-Stunde werden denen neu-Verbundenen hertzliche Erweckungen mit

mitgetheilet, und hierauf bleiben sie so viele Tage, Wochen oder Monate, als es ihnen gefällig, und pro statu dienlich ist, im Beten und Wachen über sich selbst. Das Mahl wird unter etlichen Vertrauten in der Absicht der Liebe und ernsten Ermahnung zum treuen Glaubens- und Leidens-Kampf in der Stille gehalten.

Wann eine Christliche Frau nahe an der Geburt ist, so wird neben der gewöhnlichen Fürbitte besonders über ihr gebetet, und sie also zu treuer und glaubiger Arbeit aufgemuntert, nach der Geburt wird so gleich über das neugeborne Kind, weil die gegenwärtige Aeltesten ausser der Ehe leben, von den Helfern oder Helferinnen, nachdem es ein Sohn oder Tochter ist, gebetet, so dann die heilige Tauffe, wo möglich, in der öffentlichen Gemeine mit zusammen gesetzter Fürbitte vollzogen. Ehe das Kind entwöhnt ist, wird es schon in die oberzehlte Sonntägliche Sing-Stunde aufgenommen, und alles drauf angefangen, den wahrhaftig gemachten Bund und Recht seiner H. Tauffe ihm Lebenslang zu erhalten.

16. Ausser der Wäysen-Anstalt, in welcher etliche und 70 Personen sind, und die von einem Wäysen-Vater und Mutter mit Separation beyderley Geschlechts so wol ratione der Information als allenthalben dirigirt wird, sind verschiedene Christliche Personen, denen die coinspection mit denen Eltern über ihre Kinder aufgetragen worden, weil man observirt, daß es einigen Eltern an Einsicht fehle, ihre bereits in Mähren leichtsinnig gewordene Kinder wieder zur Fassung und Præparation zu den Gnaden-Zügen zu bringen.

17. Die Information, welcher der kleine Catechismus Lutheri nach des Herrn Grafen Erläuterung zum Grund liegt, wird, so viel möglich, vom Hertzen zum Begriff fortgeführt, nachdem man angemercket, daß sich nach rechtschaffener Regierung des erstern dieser behende öffnet, und in wenig Stunden halb-Jahr-mäßige Progressen macht. Die kleine Kinder werden mit der heilsamen Lieder-Theologie geweidet, durch welches Mittel sich ihre Hertzen und Sinnen die herrlichste Wahrheiten auf das lebhafteste insinuiren.

18. Wann ein Kind wahrhaftig zu GOtt bekehret, der Vergebung der Sünden versichert, oder doch Jahr und Tag in der Treue bewährt ist, so hält man es bey verspürendem Verlangen nach der Heil. Communion, wozu man das Kind nicht sonderlich excitirt, eben auch nicht auf, sondern begnügt sich, ihme einen gründlichen und alt Apostolischen Sinn von diesem grossen Mahl beyzubringen, den Unterschied zwischen der geistlichen Seelen-Speise und diesem gemeinschaftlichen Testament JEsu Christi samt dem dabey vorkommenden Gedächtniß und Verkündigung seines Creutz-Todes zu zeigen, so dann leitet man es einfältig in die Materie ein, worüber ein öffentliches Bekäntniß gegeben zu werden pflegt, ohne ihn solches auswendig zu lehren. Dann wird es dem Pastori zur Prüfung übersandt, und wann es damit seine Richtigkeit hat, vor der gantzen Gemeine examiniret, von dem Mit-Aeltesten öffentlich ermahnet, und vor der heiligen Communion von dem Pastore mit

Auflegung der Hände confirmirt. Auf gleiche Weise procedirt man mit allen Alten aus dem Pabstthum oder der Welt zur wahren Bekehrung gelangten erwachsenen Personen, ob sie gleich alt und grau wären, so sie es verlangen.

19. Die Heil. Communion wird alle 14. Tage oder aufs längste alle 4. Wochen in öffentlicher Kirche zu Bertholsdorf (im Winter möchte es wol im Saal des Wäysen-Hauses geschehen) von der dazu bereiteten Gemeine zugleich gehalten. Es ist nicht möglich, die dabey vorkommende Gnaden-Bewegungen und Empfindungen mit Worten auszudrücken. Die Bekäntniß der Sünden geschiehet von einem Bruder im Namen der Gemeine öffentlich, über diß antwortet die Gemeine auf etliche gründliche und ausführliche Fragen, so dann wird die gewöhnliche Absolutions-Formul entweder überhaupt, oder mit Auflegung der Hände jedem besonders mitgetheilt. Die Aeltesten gehen beyderseitig voran, darnach ist in der Gemeine bey diesen und andern Handlungen kein Rang, sondern ein jedes geht, wie es kommt. Den Tag vor der Communion werden alle Personen von den Arbeitern annotirt, untersucht, und mit dem Pastore über ihnen communicirt. Nach der Communion kommt die Gemeine der Manns- und Weibs-Personen in unterschiedenen Orten zusammen, erneuert den Bund vor dem HErrn, dringet in eine heilige Stille, und verbindet sich mit dem heiligen Kuß zu Lieb und Leid auf das neue.

20. Es werden immer Leute aus der Gemeine an andere Orte verlangt, zu Erweckung und Grün-

dung der Seelen, diese werden in dem wöchentlichen geordneten Rath der Gemeine resolvirt, und in denen öffentlichen und extraordinaire angestellten Bet-Tagen mit hertzlichem Flehen und Seufzen in die Leitung des HErrn übergeben.

21. Das Loos wird in sonderen Ehren gehalten, und so wol privatim als publice, wann eine Sache völlig in der balance steht, zur Uberwage gebraucht. Man glaubt, es sey solches gar ein einfältiger Weg bey völliger Abgestorbenheit des Eigen-Willens, den Sinn des HErrn zu erfahren, oder doch sich selbst ausser Verantwortung zu setzen.

22. Es wird der Gemeine täglich eine Ermahnung aus GOttes Wort mitgetheilet, und in der Mittags-Stunde kürtzlich applicirt, des Morgens früh um 5. Uhr wird ein Morgen-Gebet und zugleich eine kurtze Betrachtung über die Heil. Schrift, bey welcher Gelegenheit, wie der Gnaden-Stuhl im Blut Christi zu finden, und das Joch Christi in seiner Kraft zu tragen sey, gelehret, sonst aber nicht leicht etwas berühret wird, gehalten. Des Abends aber versammlet sich die Gemeine zum Anbeten, Lobe GOttes, und zur Fürbitte, wie oben steht.

23. Von 11 Uhr an bis frühe um 4 Uhr rechnet man die Ruhe-Zeit, und bleiben, wann noch 3 Stunden zur geistlichen und leiblichen Speise abgezogen werden, 16 Stunden zur leiblichen Arbeit übrig, welcher auch mit unermüdeter Treue und Fleiß, so lang man gesund ist, abgewartet, und alle und jede, so bald sie zur leiblichen Arbeit eingerichtet, und so lang sie nicht mit

leib-

leiblicher Kranckheit befallen sind, ihr eigen Brod zu essen angehalten werden.

24. Ubrigens wachen die gantze Nacht zwey Personen auf öffentlicher Gasse, um in solcher Zeit alles, was in der Gemeine erwacht, mit geistlichen lieblichen Liedern aufzumuntern, auch das gantze Volck des HErrn ihm in hertzlicher Fürbitte hinzugeben.

25. Der Sonntag wird also gehalten. Frühe ist die gewöhnliche Erbauung aus GOttes Wort. Hernach geht man in die ordentliche Predigt. Darauf ist die kurtze General-Zusammenkunft aller, die um das Beste der Gemeine zu Rath gehen. Nach derselben eine Erbauung vor die Fremde aus den benachbarten Städten und Dörfern. Und dann erscheinen die sämtliche Classen, worein die Gemeine eingetheilt ist, deren jeglicher eine kurtze Homilie gehalten wird. Endlich kommt die Herrnhutische Gemeine völlig zusammen, und wird in die künftige Woche so hertzlich und erwecklich als GOtt darreicht, eingemahnet. Zuletzt nach allem versammlen sich die Aeltesten und Helfer, und verbinden sich dem Heiland aufs neue zum Dienst der künftigen Woche.

26. Wann man mercket, daß sich dieser oder jener Mangel in der Erweckung oder sonst äussert, so wird durch öffentliche und besondere Agapas mit sorgfältiger Separation des Geschlechts eine neue Ermunterung gegeben, dieselbe aber zugleich mit dem H. Abendmahl nicht verknüpft, sondern sind eine blosse Brüderliche Mahlzeit, nach deren Endigung man dem HErrn dancket, und auf die letzte

sich ihm aufs neu zu brünstiger Liebe aus reinem Hertzen verbindet. Weil es verschiedenen Personen, sonderlich den Land-Arbeitern sehr nöthig ist, so machen sich die Aeltesten und Helfer eine Freude daraus, nach Christi und Pauli Regel denen Heiligen die Füsse zu waschen.

27. Die Zucht der Gemeine ist aus obigem zum Theil genug zu ersehen. Wer in diesem oder jenem Stück, sonderlich im Ehestand und der Brüderlichen Gemeinschaft, ohne daß ihm neben dem Ungrund auch die böse Absicht überzeugend klar gemacht werden könne, entweder gantz oder zum Theil dissentirt, wird getragen, und, so viel GOtt Wahrheit schencket, nur das daraus zu besorgende Böse unterbauet. Wer eines unbekehrten Zustands, oder sonst einer vorsetzlichen und unlautern Renitenz überzeuget ist, derselbe wird mit Anzeige der Ursache zu der heiligen Absolution und Abendmahl nicht, ob schon befindenden Umständen nach zu den Liebes-Mahlen admittirt. Dann wie wir bey diesen einige Freyheit haben, die Liebe walten zu lassen, so richten wir uns in jenem nach 1 Cor 11. und sonst gegebenen Regel des Apostels. Wer in erkanter Unlauterkeit fortgehet, oder gar über eine Heucheley betreten wird, der wird nach denen von Christo anbefohlenen Graden, auch wol öffentlich, zuweilen mit viel Thränen und Gebet in den Bann gethan, und beruhet das Erkäntniß davon nach Gelegenheit bey den Aeltesten und dem Pastore, oder auch bey der gantzen Gemeine. So er sich aber zuverläßig bessert, wird er in die Gemeinschaft mit Freuden wieder aufgenommen, aber nicht voreilig zum Tisch

des HErrn gelassen. Daß nun bey diesem allen grosse Vorsichtigkeit gebraucht werde, ist bey der besonders anliegenden Privat-Einrichtung und Aemtern gar leicht zu vermuthen.

28. Viele ausgewickelte Einsichten und Erkäntniß der Himmlischen Wahrheiten, als man gerade zum selig werden braucht, werden in der Gemeine nicht gefunden, und hat sie damit eines theils auf einen treuen und zuverläßigen Lehrer, von deme sie in keine sectirische Schrancken neben der Schrift geführet würde, mithin den Irrthümern exponirt zu werden sorgen müste, sehnlich gewartet. Es sind aber lauter hungerige Hertzen da nach der vernünftigen und lautern Milch, daß sie durch dieselbe zunehmen. Darneben ist es eine besondere Gnade in Herrnhut, daß niemand, auch die von der Zeit zu Zeit herkommende Unbekehrte mehr oder anders von sich begehrt zu halten, als sich zu halten gebühret, und überhaupt die Heucheley vor einen grossen Greuel gehalten wird.

29. Weil man sich gemeiniglich im Leben um sein Heil bange werden läst, die Göttliche Traurigkeit empfindet, und die Versicherung bekommt, daß man aus dem Tod und Leben übergeschritten sey, in der Welt aber nichts hat, das einen hält, so wird wol ausser den Arbeitern nicht leicht jemand in der Gemeine seyn, der nicht Sterben vor seinen Gewinn und im Fleisch zu bleiben nöthig halten solte, vielmehr gehen sie meistentheils aus der Zeit, wie man aus einem Zimmer in das andere gehet, ohne alle Umstände und besondere Zusprüche, voll kindlichen Vertrauens auf den, der Leben und Tod

in Händen, und ein Aufsehen auf seine Auserwehlten hat. Wann nun die Seele aus der Hütte geschieden ist, wird dieselbe gemeiniglich in ihre Ordnung zur Ruhe auf den Hutberg hingelegt, und dabey eine weit mehrere Freude und Trost gespühret, als etwa zu der Zeit, da man in den Ehestand oder sonst in eine neue Verfassung mit Furcht und Zittern getreten. Es wird selten eine Rede gehalten oder ein Lebens-Lauff abgelesen. Doch hat diß letztere keine Regel. Wie dann

30. Uberhaupt die meiste Dinge, welche in der Schrift nicht befohlen sind, der Disposition der Arbeiter dergestalt überlassen werden, daß sie darinnen mit vorgängiger Communication mit der Gemeine eine Aenderung treffen können, so oft es nöthig ist, oder es hernach cassiren, und hat man hierunter Lutheri weiseste Cautelen in der Vorrede zur Teutschen Meß zu einem beständigen Augen-Merck, und wie man in Statu confessionis & persecutionis nach ebenmäßiger Anleitung des in den LL. Symbolicis befindlichen Consilii nicht in dem geringsten Stücke nachgeben würde, also wird der künftige Herr Pastor grosse Freyheit haben, in Brüderlicher Liebe, und nach dem Maß der Regel, damit ihn GOtt abmessen wird, getrost zu handlen.

Johann Martin Dober,
Helfer der Gemeine in Herrnhut.

Das

# Das Gedächtniß
des ungewöhnlichen Jünglings,
# Matthäi Linners,
Aeltesten derer Knaben in der
# Herrnhut,
Welcher am 30. Junii 1732. früh
nach 3 Uhr ins Licht des Lebens über-
gangen ist,
Am Tage,
Da seine Hütte in den Hutberg versamm-
let wurde,
ehrerbietig gesegnet
Von Nachbenennten.

DEr Heiland ist ja noch bey seinem Volck daheim,
Wir haben in der Zeit von deinen Wallfahrts-Tagen
Vier Hütten eingelegt (vier Wohnungen von Leim)
Johann Ernsts kleiner Schutt ist noch nicht weggetragen,
Diß hatte mir ein Freund zur Nachricht mitgetheilt,
Als ich vor kurtzer Zeit auf Herrnhut zugeeilt.
Ich trat in diesen Ort, der Christi Lebens-Ziel
Und ein Behältniß ist von vielen Gnaden-Zundern.
Ich hemme meinen Trieb, denn was beschreibt ein Kiel,
Von unerkanter Kraft, von unsichtbaren Wundern?
Gnug! daß die Kinderschaft den Vater kennt und küßt.
Der noch so wenigen recht offenbaret ist.
Mein Sohn wird zu dem Rest der Brüderschaft gebracht,
So mancherley Geschäfft verhindert anzuzeigen:
Wie sanft er ausgeschnaubt, wie lieblich er gelacht,
Als seines Vaters GOtt ihm rieff hinauf zu steigen;
Wie sein Geschwister selbst, das kaum zu lallen pflegt,
Zu seinem letzten Dienst die Zunge (*) munter regt,
Jo-

(*) Als mein seliger Sohn Mine machte zu sterben, weinete mein ältestes Mädgen; Ihr Bruder aber von vier und ein halb Jahr fragte sie: was weinest du? Sie antwortete: daß mein

Johann Ernst geht dahin, und niemand singt
ihm aus,
Darüber wolten sich verschiedene bewegen:
Allein es wartete ein Schicksal auf mein Haus,
Ein meiner Kinder Paar, schon sonst gegönnter
Segen
(Ein Märtrer, den der HErr aus Band und Fesseln
rückt,
Mein theurer Nitschmann ward mit Friedrichen
(**) beschickt,)
Gedacht ichs, lieber Sohn, als mein erfreuter
Sinn
Dich in das grünende Behältniß eingeschoben:
Es käm in kurtzer Zeit ein junger Held dahin,
Dir sey darauf dein Lied, mir Thränen aufgehoben,
Gedacht ich das von Dir, du Gnaden-voller Geist?
Der seiner Hütten Band so eilende zerreißt.
Wär ich der Neuerung ein wenig zugethan,
Und bliebe nicht so gern bey alten guten Sitten;
So gäb ich diesesmal gewiß die Frage an:

War,

mein Bruder stirbt. Da sagte er: Er stirbet ja nicht, ob man schon so spricht, sein Elend stirbt nur. Und als das Kind den Tag vor seinem Ende viel ausstand, gieng mein kleinstes Mädgen von anderthalb Jahren um die Wiege herum, und sang gantz anmuthig und vernehmlich: Stilles Lämmlein, frommes Schäflein, anders kans nicht seyn auf Erden, morgen wird es besser werden.

(**) Die Gedächtniß-Predigt des sel. Melchior Nitschmann, welcher im Kercker zu Schildberg an eben der Kranckheit, daran dieser verschieden ist, eingeschlaffen war (eine Kranckheit, welche ihm die vor 5 Jahren erlittene Marter zuwege gebracht) und die Begängniß meines Sohns Christian Friedrichs wurde zugleich gehalten.

Warum der Linner schon aus seinem Ort geschritten?
Doch HErr, es kehrte sich dein Eingeweide um,
Joh XI.
Wenn ich so untreu wär, und fragte dich: Warum:
Mein Alles, hast du mich, so nim̃ auch diesen Theil
Von meinem (HErr du weißts!) dir zugestorbnen Hertzen,
Die Creatur wars nicht, um die ich eine Weil
Mit deiner Seele rang, (nicht ohne allen Schmertzen)
Ihr Kinder, Linner stirbt! Erkennt Ihr eure Noth,
Der GOtt Eliä lebt. (***) Was red ich? Wer ist todt:

Bey dem eilfertigen Abschiede seines theuersten Bruders wolte in diesen Zeilen ein wenig andeuten, wie sehr Er Ihn lieb gehabt, dieses geringen Werckzeuges geringer Mitarbeiter

**Graf Ludwig v. Zinzendorf.**

1) HEilig, selig sind die Wege,
Bräutigam, bey deiner Pflege,
Wenn ich sie in mir bewege,
Wind ich mich um deine Füß.

2) Un-

(***) Das war unsere Losung an dem Tage seines sel. Ablebens, welches der 30te Junii war, zu welchem er etliche Tage zuvor sich in das vorjährige Losungs-Büchlein mit folgenden Worten geschrieben; Mein gantz Hertze, mein gantzer Sinn ist auf JEsum gerichtet. Und ist merckwürdig, daß der Ort Hiob VII. v. 2, gleich daneben gedrucket stehet.

2) Unsers Bruders Einfalts-Triebe
Nährt die Flamm aus JEsu Liebe,
(Drinnen sich sein Geist erhübe)
Kriegte Macht ein Kind zu seyn.

3) In der Liebe ward er kräftig,
Untern Knaben gern geschäftig,
Denen Widrigen sehr mächtig,
Nun begehret ihn der HErr.

4) Erstlich wolt ich kindlich dencken:
JEsus solt uns ihn noch schencken,
Sein Winck wuste mich zu lencken,
Ich sanck in Gelassenheit.

5) Doch diß drang mir ins Gemüthe:
Selig schreiten deine Schritte
Abzulegen diese Hütte
Und beym HErrn daheim zu seyn!

6) König der Vollkommenheiten,
Kinder wollst du zubereiten,
Sich durch Gnade auszubreiten,
Stelle dich an diese Statt.

Martin Linner,
Aeltester der Gemeine in Herrnhut.

GEniesse nun, mein Bruder, deiner Liebe,
Die dich in ihrem Feuer hat verbrant!
Du hattest ihre Treue lang erkant,
Erhebe nun die neu-entflammten Triebe!
Du König über unser Band,
Du Haupt der auserwehlten Glieder,

Du

Du liehest uns diß theure Pfand,
In deine Hände nimm es wieder.

Diß sind einige Gedancken von dem, was zu Versiegelung Ihres noch ungebrochenen Bandes dem lieben Bruder Linner hätte zeugen sollen

F. C. Steinhofer.

DU gehst schon hin vors Lammes Thron,
Wornach sich Aeltere gesehnet,
Da nimmst du ietzt den Gnaden-Lohn,
Zu dem der HErr dich angewehnet.
Von dir kan man, du treuer Knecht,
Mit Grund der Wahrheit dieses sagen:
Daß du den Geist und Licht und Recht
Nach Christi Bild an dir getragen,
Du bist nun heim zum HErrn gereist,
Da wirst du ausserm Leibe wallen,
Und dein mit uns gebliebner Geist
Soll deinen Brüdern noch gefallen.

So ruffet seinem Bruder, welcher nun zum Flammen-Wagen, wie ihn die Seraphinen tragen, gemacht ist, nach, mit dem auf GOttes Gnade gegründeten Vorsatz, daß er seinem Glauben nachkomen wolle.

Johann Martin Dober.

MEin Heiland, wunderbar sind deine Stege,
Sind sie gleich krumm, so sind sie doch gerad,
Wer nicht sehr wohl geübt im Friedens-Wege,
Dem scheint oft schwer dein Liebes-Rath,
Wer aber auf die Führung siehet,
Erfährt dabey auch deine Treu,
Weiß, daß ihm ewge Ruhe blühet,
So schwer auch hier sein Leiden sey.

Du hast ietzt Linnern ausgespannet,
Nachdem er treu gewircket hat.
Wer doch wie Er in Lieb entflammet
So auf dich merckte früh und spat!
Erkläre dich doch einst gewierig,
HErr, einem, der nach deinem Rath
(Wenn Er nur dörfte Ruh begierig)
Noch bleibet an der Thränen-Saat,
Mach ihn nur heilsam alle Wege,
Die du gedenckst mit ihm zu gehn,
Erhalt Ihn auf dem Friedens-Stege,
Bis Er dein Vater-Hertz kan sehn.

Dieses setzte ein Ruh suchender bey Gelegenheit
seines entschlaffenen Bruders hinzu

Tobias Leiupelt.

MEin Bruder! deine Seele war
Schon lange aufgeflogen,
Zu JEsu, der dich gantz und gar
Vor Liebe ausgesogen;
Nicht Wunder, daß dein Wunsch erfüllt,
Wornach du lange Zeit gezielt.
Du streckteſt deine Kräfte dran,
Zu reitzen alle andern.
Dem Heiland auf der Creutzes-Bahn
Vors Lager nachzuwandern.
Du gabst dir grosse Müh und Angst,
Bis daß du eine Seel errangst.
Doch unversehns verbargst du dich
Vor allem unserm Jammer,
Des Tages Last und Hitze wich,
Du gingest in die Kammer;

So

So ruh und lieg in Christi Schooß,
Uns mach der Heiland auch noch loß.

Johann Nitschmann.

HEiland, Freund und König, ich bekenn aufs neu,
Daß ich viel zu wenig deiner Treue sey;
Ach! beweis dich herrlich,
Lasse, was gefährlich,
Ferne von mir weggetrieben seyn.

Einen treuen Helden, welcher uns sehr werth,
Hast du lassen sterben, und die Ruh beschert,
Er ist eingeschlaffen,
Und ist in den Waffen
Gegen seine Feind geblieben bis ans End.

Eines ieden Kindes Seele lag ihm an,
Ja, er stund oft vor dir, für sie als ein Mann,
Daß du sie bekehrest,
Und ihn'n das gewährest.
Was ein iedes dürftig und benöthigt ist.

HErr, so laß denn auf uns ruhen seinen Geist,
Laß denn deine Liebe, wie sie sich beweist,
Stärcker auf uns fliessen,
Du wollst auf uns giessen
Deine Balsams-Kraft u. deinen Salbungs-Geist.
Und besonders wollst du, HErr, das bitte ich,
Seinen Geist und Treue legen auch auf mich,
Daß ich möge ringen,
Mich durch alles zwingen,
Und mit allem Ernst die Feinde greiffen an.

Sein Tod sey mein Leben, welcher dazu dien,
Daß ich dir ergeben, alles gebe hin,
Und in dir nur lebe,
Daß sich von mir hebe
Alles, was sich findet noch in meiner Seel.

Laß HErr, bitt ich innig, kommen seinen Geist
Auf uns alle, daß er kräftig sich beweist,
Laß uns ihn anflammen,
Halte uns beysammen,
Liebster Heiland, in der selgen Creutzes-Eng.

Beym Abschied eines treuen und tapffern Streiters JEsu, Matthäus Linners, waren diß die einfältigen Gedancken

J. E. H.

O süsser Stand! O selig Leben!
Das aus der wahren Einfalt quillt,
Hier muß die Seel sich dir ergeben,
Denn sonsten sie vor dir nichts gilt.
Denn kanst du, Heiland dich ergetzen,
Und über sie sehr hoch erfreun,
Wenn sie ist frey von allen Netzen
Und allerley Gewissens-Pein,
Da freyest du dich ihrer Schönen,
Mit der du sie gezieret hast,
Und nimmest sie nach ihrem Sehnen
Zu dir, den sie vorlängst umfaßt.
Du krönest sie mit Herrlichkeiten,
Wenn sie dir immer treu gedient,
Du läßt sie schmecken Süßigkeiten,
Und machst, daß ihre Hütte grünt.

Nun

Nun lieget hier ein solcher Kämpfer,
Ein solcher Streiter und ein Held,
Ein solcher aller Sünden Dämpfer,
Er wagte sich fein frisch ins Feld.
Er hat gesiegt und Raub erbeutet,
So, daß er ietzt den Lohn empfängt,
Er hat die Seelen zugeleitet
Und sich auch selbst in dich versenckt,
Er hat den Lauff in Kraft geendet,
Er hat sein Tage-Werck vollbracht,
Er hat die Zeit wohl angewendet,
Nun gab er frölich gute Nacht.

Dem l. sel. Br. zeugte das

3. Nm.

Entschlaffner Bruder! gönne uns,
Die wir noch in der Hütte wallen,
Daß wir des seliglichen Thuns
Von dir erkennt, nochmals erhallen.
Wir liebten dich, drum wollen wir
Ein Zeugniß deiner Treu ablegen,
Die du im Leben für und für
Bey uns geübet nach Vermögen.
Gewiß, dir war es Ernst,
Den Willen deines HErrns
In allen Dingen zu erfüllen;
Du liessest alles seyn,
Um dich nur gantz allein
In JEsu Gnade einzuhüllen.

2.

Dein Wandel zeigete es auch,
Wie hertzlich dir zu thun gewesen
In dem so seliglichen Brauch
Der steten Fassung zu genesen,
Du warest immer eingekehrt
Und thatst, was dich die Salbung lehrte,
Und diß hat auch so fort gewährt,
Weil man dich Othem holen hörte,
Du warest aufgeweckt,
Und hieltst dich unbefleckt,
Da schon die Hütte brechen wolte.
Dein Geist, der Christi war,
Verblieb unwandelbar
In seiner Arbeit, da er solte.

3.

Und ach! wie warst du so bemüht,
Dem Heiland Seelen anzuweisen,
Du suchtest GOttes Gnad und Güt
Mit Nachdruck ieden anzupreisen.
O Bruder! was hast du gethan?
Wie viele hast du nicht gerühret!
Wenn mans bedenckt, bald fragte man:
Warum der HErr dich schon entführet?
Doch dieses irrt uns nicht,
Wir suchen unsrer Pflicht
In Christo gleichfalls nachzukommen.
Wir nehmens von dir auf,
Und haben deinen Lauff
Zu einem Beyspiel uns genommen.

Nach-

## Nachruff der Gemeine zu Herrnhut.

### Im Thon: O du Hüter Israel rc.

O Du Hüter Ephraim, des geringsten Theils der Heerde, deiner Erde, unser Auge sieht mit Schmertz, niederwärts, aber unsre Seelen blicken, mitten in dem Niederbücken, in dein hoch-erhabnes Hertz.

2.

Tödten ist dir ja erlaubt, denn du tödtest nur (vom Bösen zu erlösen) nichts als unheilsame Noth, nichts als Tod, und der Lüste ihr Gehecke, und der **Sünden-Eiter-Stöcke**, und der **Glieder Sterb-Gebot.**

3.

Ehmals solts gestorben seyn, und dasselbige zur Strafe, vor die Schafe, die sich von der Lebens-Bahn abgethan. Doch die unverdiente Tödtung (wir bekennens mit Erröthung) ward den Hirten angethan.

4.

Seit der Zeit ist unser Ziel, das die Menschen Sterben nennen, dies nicht kennen, nur ein seliger Beschluß vom Verdruß, nur der letzte Theil des Ganges, den man durch das Thal des Dranges hinter Christo gehen muß.

5.

Schau auf deine **Herrenhut**, Haupt der Schwachen und der kleinen, die dich meinen; Jetzt zehn Jahr sprach deine Treu, plötzlich: **HERR! Gnade**, drinnen wir uns spiegeln, **Wunder**, welche wir versiegeln, werden alle Morgen neu.

6.

Uber hundert hast du schon, weiser Heiland! aufgehaben, und wir traben noch, so lang es dir gefällt, durch die Welt. Die Vollendungs-Wolcke tauffet, seit der eilfte Jahr-Gang lauffet, erstlich einen jungen Held.

7.

Heute HErr! gefiel es dir, **Matthäs Linnern**, deinem Kinde, Gnaden-Winde (in der Gottheit Meer zu gehn) zuzuwehn. Solten wir uns unternehmen, deine Liebe zu beschämen, und zu sprechen: **Laß ihn stehn.**

8.

Fahre hin ins **Hertz mit uns**, inniglich geliebter Bruder! Bleibt dein Ruder, gleich in Einsamkeit zurück, weil das Glück, deine Stelle zu bedienen, unser keinem noch geschienen, **wir erwarten Christi Blick.**

9.

Der gesegne dir den Schlaff, du gehst früh genung zur Ruhe, deine Schue sind nicht durch den langen Weg, rauhen Steg, noch vom Alter abgerissen, JEsus wird die Ursach wissen, daß er dich zu Bette legt.

10.

Dancke unserm lieben HErrn, den die heilgen Seelen droben immer loben, denn mit Danck erlanget man, was man kan. Dancke Ihm, daß unsre Jugend deinem Glauben, deiner Tugend nachzufolgen lieb gewann.

11.

Nun du zartes Knaben-Volck, laß dich doch zu Christi Sitten früh erbitten, dencke daß es JEsus

Christ

Christ würdig ist. Wer, wie unser Linner, stehet,(*) wird wie Er ins Licht erhöhet und zum Hochzeit-Fest gerüst.

(*) Der liebe Linner war von sehr wenig Worten. Als ihn seine Mutter etliche Tage vor seinem Ende erinnerte: Er solte an den lieben Heiland gedencken. **Liebe Mutter,** sagte Er: **Man dencket an Abwesende, der Heiland ist mir innig nahe.** Gegen dem Herrn M. Steinhofer gedachte Er in den letzten Stunden: **der Tod seines Heilandes, und wie Er aus Liebe in seinem Blute zerflossen sey, wäre seine Materie.** Und als Er in selbiger Nacht hörete, daß man in der ersten Stunde vor seinem Fenster sang: **Wer seinen Hochzeit-Tag schon vor sich sieht, der ist um andern Tand nicht mehr bemüht;** sagte Er: **So ists mir!** Seine übrige Beschaffenheit kan aus beygefügten Brieflein erkant werden, die man in ihrer natürlichen Gestalt und ohne Zusatz mittheilet.

# Erbauliche Briefe,
So der sel. Matthäus Linner geschrieben

## I. An einen ledigen Jüngling.

Lieber N. Dieses, was ihr mir geschrieben oder gewünscht habt, das wünschet meine Seele auch beständig, und ich will nicht eher ruhn, bis ich das erlanget habe, was meine Seele begehret, manchmal wirds mir freylich bange, und will mir zu lange währen, aber da gibt mir der liebe Heiland wiederum einen Muth und neue Kräfte, neues Sehnen 2c. Lieber N. wie soll ichs denn machen, daß ich möge gantz vorm lieben Heiland zerschmeltzen, daß alles starre, harte, kalte Wesen möge ins Gegentheil kommen, weich, zart und warm werden; Bittet den lieben Heiland vor mich, daß er mich möge in die Pfanne werfen, und in dem Feuer seiner Liebe zerschmeltzen, denn ich will mich gerne hingeben und schmeltzen lassen. Ich bleibe euer geringster

Matthäus Linner.

## 2. An einen Knaben.

Mein lieber N. Ich will dir auf deinen Brief antworten; da du geschrieben hast, daß du in einem sehr ängstlichen Zustand itzt stehest. In dem wünsche ich mir selber zu stehen, und darinnen zu bleiben, wenn ich gleich einmal hinein komme, da stehe ich nur ein paar Tage darinnen, und hernach komme ich wieder in ein leichtsinniges Wesen, daß ich wieder aus dem Stande gerückt werde, wenn man in einen solchen Zustand kommt, da gibt man fein Achtung auf sich selber, da thut man gewiß nichts wider sein Gewissen

und

und den lieben Heiland, da denckt man: Ach! du hast über das vorige solche Schmertzen gehabt, du möchst noch grössere Schmertzen kriegen, du möchst deinen Heiland noch sehrer betrüben. Lieber N. ich bitte dich du wollest fein ernstlich seyn, daß du mögest mit deinem Leben und Wandel meine Brüder beschämen, und du wollest auch mit Reden sie ermahnen und bestrafen, du darfst ihnen gar nicht heucheln. Wenn du was siehest an ihnen, das nicht recht ist, sogleich gesagt. Du darfst dich gar nichts kehren dran, daß sie sollen weiter seyn als du, thue du nur so viel du kanst. Du hast mich gebeten, daß ich vor dich bitten soll, ich habe vorhin vor dich gebeten, aber ich wills fleißiger thun, ich bitte, du wollests vor mich auch thun, denn ich habs sehr nöthig.

## 3. An einen dergleichen.

Lieber Bruder, du hast von mir verlanget, daß ich dir soll schreiben, wie mir seit dem Mitwoche (*) ist, ich kan sagen: der HErr JEsus hat sich kräftiglich an mir bewiesen, und seine Gnade mir reichlich zufliessen lassen, es ist bey mir ein ausgemachter Schluß, durch seine Gnade ihm beständig treu zu seyn, ihm zu dienen mein Lebelang, und nicht mehr von ihm zu weichen, denn ich habe schon vieles von seiner Gnade, Liebe, Freundlichkeit und Süßigkeit erfahren, von mir selber könte ichs freylich nicht thun, aber, ich weiß es gewiß, er wird mir seine Gnade darzu geben, im übrigen will ich schon mit dir reden, ich bleibe dein geringer und unwürdiger Bruder M. L.



(*) Da er zum erstenmal zum H. Abendmahl gewesen war.

## 4. An den andern.

HErtzinnigst geliebter Bruder! Mein Hertz ist eingenommen von Liebe gegen dich, und ich weiß auch, du liebest mich mehr als ich werth bin, und diese Liebe beyderseits ist nicht Natur-Liebe, sondern sie ist aus der nahen Verwandschaft, denn wir haben einen Vater, der uns gezeuget hat, also wollen wir ihm auch als Kinder gehorsam seyn mit einfältigen und kindlichem Hertzen. Dein geringer und im HErrn unterthäniger Bruder, M. L.

## 5. Dergleichen.

DEr HErr segne dich! hertz ich geliebter N. Daß ich gesagt habe, ich kan mich nicht in dich finden, das ist ja wahr, denn du sprichst immer, ich glaube, der liebe Heiland wird mich nicht lassen, sondern er wird mich immer weiter bringen, und so dergleichen Reden mehr. **Glauben und doch stecken bleiben kan ja nicht beysammen seyn;** du schreibest, du weist gewiß, daß du willst von allem loß seyn, das ist gut, **auf das Wollen fällt dem Sollen die Vollbringungs Kraft bald zu**, dein Wollen muß aber nicht rechter Art seyn, so wie D. Luther spricht, welche Worte dir schon bekant sind, da es immer beym guten Willen bleibet; Das andere, was du geschrieben hast, das glaube ich dir alles, daß du uns lieb hast. Das ist aber die Sache, daß ich mich nicht in dich schicken kan, daß man weder was Böses noch was Gutes an dir siehet, du wilst wol immer, aber das Wollen kömt niemals zur That. Das Feuer der Liebe JEsu will gar nicht dein Hertze recht auflodern, denn wenn ein

Feuer im Ofen ist, so muß mans ja gewahr werden, man muß es ja fühlen; also muß es auch in deinem Hertzen zum erwärmen kommen. Dein unwürdiger rc. M. L.

6.

Lieber Bruder! suche doch immer mehr und mehr in die Sache hinein zu kommen, und bleibe nur in beständigen Hungern und Dursten nach ihm, unserm Heilande selber, es wird schon durch die Gnade JEsu Christi dahin kommen, daß du wirst tüchtig werden, denn der liebe Heiland wills ja haben, es ist sein ernster Wille, daß nun komme iederman, keiner soll sich hiebey schämen, sondern Gnade um Gnade nehmen; also du auch, mein lieber Bruder, es mag seyn wer es will, wer ein hungrigs Hertze hat, wird aus seiner Fülle satt, also suche nur in beständiger Treue fortzugehen, in beständigem Ernst und Anbeten vorm lieben Heiland zu bleiben, und laß die Gnade die er dir geschencket hat recht in dir zu Grunde sincken, denn du weists wohl, daß du vor diesem sehr unbeständig gewesen bist, also suche dich durch die Gnade auf gewissen Grund, auf den ewigen Felsen zu gründen, daß weder Hohes noch Tiefes dich scheide von seiner Liebe. Wir werden schon noch mehr mit einander reden, wenn wir zusammen kommen. Ich bin dein geringer

M. L.

7.

Lieber N. Schreibe mir doch einmal recht gründlich, wie es denn mit dir aussiehet, daß es doch gar nicht fort gehen will, ich mercke je länger je mehr, daß

es

es mit dir nicht richti ist, und du wilst dich gar nicht recht heraus geben, und weil du die Sachen wirst bey dir halten, so versichre ich dich, du wirst nicht von der Stelle kommen; Also lieber N. so lieb dir deine Seele ist, so entdecke doch einmal deine gantze Schande, und fange das gantze und wichtige Werck mit rechtschaffenem Ernst an, daß dein Christenthum nicht ein Flickwerck seyn möge, sondern was neues, beständiges, und auf wahren Grund gegründetes, denn du kansts gewiß glauben, du must dich noch im Grunde bekehren, dein Bessern und Flicken taugt gar nichts, der Riß wird nur immer ärger, antworte mir auf meine Frage. Dein treuer M. L.

8.

Mein lieber Hertzens-Bruder! Ich freue mich, so oft ich an dich gedencke; Ach werde doch nicht läßig im Ringen und Beten, bitte doch vor mich Unwürdigen auch beym lieben Heiland, daß er mich nicht wolle dahinten lassen, sondern an mich gedencken, und meinen Namen in seine Hand schreiben! Ach lieber N. wir haben noch viel zu ringen, daß wir denen, die uns anvertrauet sind, nicht ohne Nutzen seyn, denn es ist wahr, wir müssens gestehn, sie haben ein gut Vertrauen zu uns, so wollen wir uns auch befleißigen, daß wir sie mit guten Exempeln und heiligem Leben können lehren, und was der Natur so süsse schmecket, ihnen können als Gift vorstellen. Ich bleibe dein geringer und in der That unwürdiger Bruder M. L.

## 9. An alle die Knaben, die an andern arbeiten.

DEr HErr segne euch! Meine Hertzens-Brüder, ich habe gedacht, daß es gut wäre, und würde seinen Nutzen haben, wenn wir alle Wochen einmal zusammen kämen, und hielten eine Conferenz, aber wir wollens nicht also nennen, und wollen uns recht einer jeglichen Seele ins besondere annehmen, und suchen mit Thränen zu ermahnen, und uns hüten, vor allen unnützen Geschwätz, wir müssen uns der Seelen besser annehmen, als wir bisher gethan haben, es wird gewiß einmal an jenem Tage von uns gefordert werden, so wollen wir nur fein einfältig seyn, und wollens also thun, der HErr wird uns gewiß seine Gnade darzu geben, wir wollen alles auf die Gnade des lieben Heilands anfangen, mit hertzlichem Gebet, und reden von einer jeglichen Seele, und wenn wir was unlauteres wissen, so wollen wir sie aus hertzlicher Liebe ermahnen und bestrafen, und nicht allein unsere Banden, (*) sondern alle Knaben in gantz Herrnhut, so wollen wir suchen mit tiefster Beugung vorm Angesichte GOttes zu wandeln, daß sie an uns nichts können aussetzen. Lieben Brüder! zu diesem allen gehört, daß wir recht einfältig, kindlich, erbarmend seyn gegen alle Seelen, ich sehe, was das würde vor einen grossen Nutzen und Segen haben, erstlich bey uns, darnach bey den andern allen, wenn wirs nur nicht verderben, mit

(*) So hat man die kleinen Zusammenkünfte von etlichen wenigen gleichen Gemüthern, in Ermangelung eines bessern Ausdrucks bisher genennet.

mit Leichtsinnigkeit und dergleichen, und wenn wir zusammen kommen, und haben sonst nichts, so wollen wir hertzlich vor sie beten, ich kan mich nur nicht so ausdrücken, wies bey mir ist; aber Hertzens-Brüder, wir müssen gar keine Rede davon machen, und gantz stille schweigen, sonst würde der Segen gleich verschertzt seyn, zum Exempel, wenn wir wollen einmal ein Liebes-Mahl (**) machen, so wollen wirs erstlich mit Gebet überlegen, und uns recht hüten vor allen Geschwätz und Eitelkeit, als vor einer pestilentialischen Seuche. Hertzens-Brüder! antwortet mir doch wieder, ob ihrs so vor gut befindet, und wenn ihrs nicht vor gut befindet, so will ich euch gehorsam seyn, und bins zufrieden, aber wenn die gantze Sache soll von statten gehen, so müssen wir recht ernstlich seyn, und uns dem HErrn JEsu **hingeben, mit allem was wir sind.**

10.

Lieber E. Wenn dieses alles dein gantzer Sinn und Schluß ist, was du geschrieben hast, so wird sichs bald müssen ausweisen: du bist sonderlich darinnen beschäfftiget, u. wilstes gerne deutlich gemacht haben, wie es zuginge, daß man sich in einer Viertel-Stunde bekehren könte. Nach meinen Gedancken gibst du dir gantz unnöthige Müh und Sorge, seyn kans wol, und es geschicht auch bey manchen Seelen, aber denen, die von Natur faul sind, denen wäre es gerathe recht, wenn sie ohne lange Mühe könten andere Menschen

seyn

(**) Das heisset mit einander essen, und bey dieser Gelegenheit sich von neuen zum Ernst in der Nachfolge JEsu verbinden.

seyn, eine Viertel-Stunde oder einen Tag würden sie sich schon Mühe geben, wenn sie auch nur halb lebendig blieben, wenns nur nicht lange währete, wie dus auch gerne gestehen wirst, du bist ein solch fauler Mensch, so ists keine Sache vor dich, ich glaube das ist das gewisseste vor dich, wie du auch geschrieben hast, dich auf Genad und Ungenad hinzuwerfen, und warten, ob ihm nicht möchte sein Hertze brechen gegen dich, und daß dieses ein fester Schluß möge seyn, und wenn ich auch keine Genade erlangte, so will ich doch nicht abweichen, und solt ich auch mein Lebtage ausser der Gnade müssen meine Zeit zubringen, so will ich doch nicht nach dem Willen meines Fleisches leben, weiter wird sichs schon ausweisen.

II.

Lieber Bruder! Ich habe dich sehr lieb, darum bin ichs auch schuldig, daß ich dich in Liebe ermahne und antreibe zum Ernst so viel ich kan. Lieber Bruder, du kommst mir so sehr todt vor, und du thust dir so wenig Gewalt an, man sieht auch so wenig an dir, daß dirs zu thun wäre; Ach! ich bitte dich sehr hertzlich, du wollest doch dich besser angreiffen, lieber Bruder wenn wir gleich immer für dich bitten, und du greiffst dich nicht selber an, so kan dich unser Gebet nichs helfen. Ach! haben wir nicht vor deinen Ohren, so zu sagen, mit Thränen vor dich gebeten, und es hat dich gar nicht angegriffen. Ach lieber G. du solst andern ein Licht seyn, und eine Gelegenheit zu mehrerm Ernst, du weist, daß andere auf uns Acht geben, und sehen, und wenn sie sehen, daß nicht viel an uns ist, das ihnen gleich recht, wir

müs-

müssen uns befleissen, daß wir andern mit unserm Leben eine Lehr seyn.

12.

LIeber Bruder, ich habe dich sehr lieb, ich bitte und ermahne dich, du wollest doch ernstlich werden, und wollest dich bemühen die Trägheit zu überwinden, denn ich weiß, daß du beständig Unruhe hast, und daß du in einen sehr ängstlichen Zustande bist, und es kommt mir sehr fremde von dir vor, daß du dich so wenig zur Gemeinschaft hältst. Du wollest dich doch besser zu uns halten hinführo.

13.

MEine lieben Brüder es ist mir eingefallen, daß es gut und nützlich wäre, wenn wir nur alle recht einfältig und kindlich wollen seyn, und daß einen ieglichen die Sache so wichtig wäre, so ists gantz gewiß wir werden diese Gelegenheit in grossen Segen unter uns brauchen. Es sollen sich immer zwey 8 Tage lang erinnern und mit einander zum lieben Heiland rufen, und da wollen wir alle Wochen eine Stunde bestimmen, daß wir die Sachen abhandeln, und die wollen wir also halten, wir wollen erstlich genau untersuchen, wie ein ieglich Paar haben die Woche zubracht, und reden, was wir davon haben vor Nutzen an unsern Seelen erfahren, hernach wollen wir dem lieben Heiland hertzlich davor dancken und ihn zugleich bitten, daß er immer zwey läst zusammen kommen, wie ers haben will, und daß er wiederum diese Woche uns viel Gnade und Segen geben soll. Meine lieben Brüder, weñ ihrs also haben wolt, so lasset uns den liebē Heiland

land flehentlich anrufen, daß er soll bey uns seyn, und uns den Anfang segnen. Ihr werd euch zu erinnern wissen, lieben Brüder, wir habens das vergangene Jahr auch angefangen, aber wir haben es vielleicht nicht mit gebeugten Hertzen angefangen, so hat der Feind Unkraut hinein gesäet, und der HErr JEsus ist abgewichen von uns, und hat nicht wollen riechen in unsere Versammlung. Solches schreibe ich, auf daß wir desto sorgfältiger seyn, und die Sache nicht leichtsinnig tractiren; Also ist die Frage: ob ihr dieses alles vor gut und nöthig erkennt?

## 14. An einen Knaben der communicirt hatte.

HErtzens Bruder, wie ists denn die Zeit seit der Mittwoche mit dir gegangen, hast du beständig vor seinen Augen gewandelt, hast du diese Freude erfahren die darauf folget, wenn der HErr JEsus kommt ins Hertz hinein, **springen auch die Glieder schier, vor Frolocken über Ihm**, bist du eingekehrt? (aber ohne Faulheit) kommt auch dasjenige zum Vorschein, was der HErr JEsus in dich von seiner Schönheit gelegt hat, kan man das alles an deinem Wandel, Leben und Geberden erkennen. Ach lieber Bruder, befleißige dich doch mit mir in dem Feuer der Liebe, das der HErr selber angezündet, immer fortzugehen und zu brennen, o suche doch mit deinem Leben und Wandel andere zu lehren, ietzund sehn die Menschen gar sehr auf dich, und finden noch manche Dinge an dir, die ihnen nicht gefallen.

15.

Lieber Bruder! Der HErr segne dich, und überschütte dein Hertz mit Gnade, Weisheit und Kraft, die dir nöthig ist zum Nutzen dein selbst, und zu Nutz unser aller, dieweil du nun wahrhaftige Vergebung der Sünden hast, so bewahre dein Hertze hinfort vor allen sündlichen Wesen, und befleissige dich, daß du mögest an statt der Sünde dein Hertz mit Heiligkeit füllen, daß du nicht von denjenigen bist, die ihr Haus geschmückt und mit Besemen gekehrt haben, und wenn der Feind wieder umkehret, und sieben Geister, die ärger sind, denn er, mit sich nimmt, daß er da nicht möge dein Hauslehr finden.

16.

Lieber Bruder, ich habe gedacht, ich wolte dir nur schreiben, was ich seit dem Donnerstag vor Gedancken gehabt habe: Ich habe gedacht, es könte bey dir ein groß Nachdencken verursacht haben, daß ich in der Bande gesagt habe, es wäre mir lieb, daß N. bey uns bleiben solte; und zu dir habe ich gesagt, es wäre mir lieb, wenn er aussen bliebe, und da kan gar leicht ein anderer Verstand daraus kommen, als in dem es geredt ist, ich habe gemeinet, wenn er seinen Eigensinn fahren liesse, so wäre es mir lieb, wenn er bey uns bliebe, und wenn er den Eigenwillen behalten will, wäre es mir lieb, daß er weg bliebe.

17.

Lieben Brüder, kommt fein fleißig in die Bande, und kommt als feurige Kohlen, daß ihr recht brennet aus Liebe gegen den lieben Heiland, und gegen die

Brüder, wenn wir alle werden so seyn, ach da werden wir grossen Nutzen haben, da werden wir lodern in der Liebe JEsu als reine Flammen, da werden wir die andern Banden, (ja die todten und kalten Hertzen) können anzünden.

18.

HErtzinnigst geliebte Brüder! Ich habe was in meinem Sinn schon ein paar Wochen lang, und sehe, es würde grossen Nutzen haben, wenn es nur so gienge, wie es in meinem Sinn ist, ich kan mich nur nicht so ausdrücken, wie ichs habe, nemlich, daß wir so einfältig sollen seyn, und in der Bande sagen, recht alles, wies gangen ist, wo wir haben einen Ungehorsam bewiesen, wo wir haben einen Eigenwillen bewiesen, wo uns der Feind hat übertölpelt, kurtz, wo wir das allergeringste wider die Salbung gethan haben, es gleich sagen, daß weiß ich, daß es der alten Natur überaus sehr schwer fallen wird, aber meine lieben Brüder, glaubts doch, was wir da vor einen sehr grossen Nutzen haben, ich sehe den Nutzen schon zuvor, denn wir sind ja diese, die nach der Natur schon gar nichts fragen wollen.

19.

VOr seinen Augen schweben ist wahre Seeligkeit! Mein Hertzens Bruder, wie sieht es aus bey dir? schwebst du vor seinen Augen, oder bist du ins Schlummern gerathen? Ach mein lieber Bruder, du bist so sehr leichtsinnig, flatterhaftig, träge, und so ausschweiffend, wenn ein Tag vorbey ist, so weist du wieder nicht, wie du den Tag angewandt hast, ach dencke doch daran

an, wie du hast Treue geschworen, und dencke daran, daß du über andere gesetzt bist, sie zum Ernst anzutreiben, und zu ermahnen. O lieber Bruder, was könntst du vor Segen und Nutzen schaffen unter den Kindern, denn sie haben dich so sehr lieb, aber hergegen kanst du überaus grosser Schade seyn, wenn du ihnen nicht mit rechtschaffenen Wandel vorgehest, wenn sie dich selber ausgeschweifft sehn, oder sehen nur das allergeringste an dir, das nicht recht ist, so dencken sie: O kan der solche Dinge thun, so kan ichs noch viel besser thun. Herr Rothe hat am Sonntage geredt: Wenn einer nur älter ist im Hause, so sehen schon die andern auf ihn, wie vielmehr sehen sie auf einen solchen, der ihnen vorgesetzt ist, oder schadet dir denn dein viel lernen, Music und dergleichen? Lieber Bruder antworte mir wieder, du kennest mich, ich kan nicht so scharf schreiben, so wirst du wol nicht dencken, ich bin im Natur-Feuer über dich kommen, ich muß mich dazu zwingen, der Natur Gewalt anthun.

## 20. Antwort an einen Freund zu Wollmarshoff in Ehstland, 1731.

Der HErr JEsus segne ihn! Lieber Bruder, ich wünsche ihm viel Erkäntniß, Muth und Kraft, daß er erstlich möge die Feinde als Feinde erkennen, und rechten Muth fassen sie anzugreiffen, so fällt auch die Kraft zu zum siegen und überwinden; ich war erstlich ein solcher Narr, da hab ich den lieben Heiland im̃er gebeten um Kraft, die Feinde zu überwinden, und es war nicht mein Ernst, die Feinde waren nicht meine

Feinde,

Feinde, ob ichs gleich gedacht habe, ich hatte noch eine heimliche Freundschaft mit ihnen, da bin ich also immer stecken blieben, und habe mich immer geplagt, und habe nie keine Kraft bekommen, zu überwinden; das war aber die Ursache, das mirs nicht ein rechter Ernst war, da war mir Angst dabey, und wuste nicht worans denn fehlt, da hab ich funden, daß ich nicht alles hingeben will, daß es nicht mein völliger Ernst ist, daß ich noch eine gantz subtile, heimliche Freundschaft gegen die Feinde habe; Da ich habe die Feinde wahrhaftig als meine Feinde lernen kennen, und mir ein Ernst war sie zu überwinden, da gab mir der liebe Heiland Muth und Wagen, hernach Kraft und Sieg, denn was wäre das vor ein Heiland, daß er uns solte Arbeit geben oder Feinde offenbaren, und solte uns keine Kraft geben zum überwinden, das kan er ja nicht thun, seine erbarmende Liebe läßts ihm ja nicht zu. Lieber Bruder ich wünsche ihm ein solches rechtes Hingeben dem HErrn JEsu, daß er sich möge lassen machen, wie der HErr will, daß er ihn brauchen kan zu einen rechten Werckzeuge, daß er sein Reich durch ihn ausbreiten und verherrlichen kan, und dazu wünsche ich ihm Licht, daß er möge leuchten in den finstern Ländern, und sonderlich in euern Liffland, Weisheit, Muth und Kraft, er wirds nöthig haben, so er wird wollen am Reich Christi was arbeiten. Ich kan ihm dasmal nicht viel schreiben, denn ich weiß nicht wie er steht, wies mit ihm aussiehet, ich bitte, er wolle so gut seyn und mir antworten, wenn unsere Brüder wieder werden zurück reisen, und also, wies in seinen Hertzen aussiehet, daß ich desto bes-

ser vor ihn beten kan, ich will hertzlich vor ihn beten, ich bitte er wolle es auch thun.

## 21. An den Wäysen-Vater.

DEr HErr JEsus segne euch, lieber N. mir war gestern sehr gut, am Dienstage und gestern früh war mir sehr schwer, ich war recht schwermüthig, dieweil ich nun wuste, daß es eine grosse Sache ist mit dem H. Abendmahl; da der Herr Graf redete in seiner Stube, ehe wir in die Kirche giengen, kam mir immer ein, ich solte zurück bleiben, aber hernach redte er, wenn einer von Natur zur Trägheit geneigt ist, und er bliebe zurück, so würde er immer noch träger, da wurde ich gewiß, ich solte gehen, da freute sich mein Hertz, ob schon der Leib zitterte, und da bin ich recht gestärckt worden, und war mir sehr wohl, und ist mir noch bis diese Stunde also. Ach helffet mir doch den lieben Heiland bitten, daß mich der Feind nimmer heraus bringt.

## 22. An den Herrn Grafen.

VOn mir hertzlich geliebter Herr Graf, ich wolte Ihnen einmal schreiben, wie es mit mir stehet, und was mein Verlangen vom HErrn JEsu ist; Ich habe so wenig Empfindung von ihm, ich soll ohne Fühlen trauen, und mir fällts überaus schwer, und ich bin noch so sehr ungewiß, wie es mit mir ist, ich kenne mich noch nicht völlig, aber das weiß ich doch gewiß, daß ich unter der Gnade meines Heilands stehe, ob sie mir gleich manchmal will streitig werden, so habe ich doch gewisse Kennzeichen, daß ich unter der Gnade stehe, denn wie könt ich allen Fein-

den

den Widerstand thun, wie könte ich treu bleiben ohne die Gnade. Dergleichen Kennzeichen hab ich noch mehr, daß er mich mit verborgenen Händen hält, so weiß ich doch nicht recht gründlich, ob es denn bey allen Seelen so im Anfange ist, oder ob es nur bey mir ist. Gestern da ich ihnen habe gesagt, daß es Eines geschlagen hat, haben sie mir gesagt, ich soll nur treu bleiben, der HErr wird mir schon die Klahrheit seines Angesichts zeigen, das Wort ist mir recht an mein Hertze gefallen, daß ich dieselbige Stunde meistens mit Thränen zugebracht habe, und dachte, das ists, was ich suche, es hat mir rechte Stärckung gegeben. Wenn mich gleich die Brüder überall in ihre genaue Gemeinschaft zögen, könte ich doch nicht recht vergnügt seyn, wenn ich nicht gewiß wüste, daß ich vorn Augen GOttes dazu gezehlet bin, ich wolte gerne mehr schreiben, ich habe aber nicht mehr Zeit.

## 23. Dergleichen einige Zeit vor seinem Abschiede aus der Welt.

VOn mir hertzlich geliebter Herr Graf, mein innerstes Verlangen gehet dahin, wie ich könte beständig im HErrn JEsu bleiben, und mit Ihm in beständigen Umgange und Gemeinschaft stehen, und wie ich ihn auch immer mehr lieben möchte, denn ich erkenne die Liebe meines Heilandes alle Tage mehr und mehr, und sie wird mir immer grösser, so wol an mir, wie auch überhaupt an allen, also begehret meine Seele immer mehr ihn zu lieben von gantzem Hertzen; Ich sehe auch, daß meine Liebe, die ich habe, gegen den lieben Heiland kaum kan Liebe ge-

nannt werden, gegen der unergründeten Treue unsers Heilandes, ich muß mich recht schämen, daß ich noch manchmal so träge bin, und der liebe Heiland hat so grosse Gnade an mir gethan schon vorhin, aber sonderlich seit dem ich bin in die Gemeinschaft aufgenommen worden. Wenn ich also die Liebe und Gnade betrachte, die er dieses Jahr an mir erwiesen hat, und zugleich, daß ich an andern Seelen noch gar nichts nütze gewesen bin, so muß ich mich freylich sehr beugen und schämen vor Ihm, ich bitte aber die ewige Liebe, sie wolle mich also machen, daß sie mich zu etwas brauchen könne. **Ich habe mich ihr hingegeben, und begehre mich nimmermehr wieder zu nehmen, sondern will der Liebe unterthan bleiben.**

# Etwas
# Von der gesegneten und Gnaden-vollen
# Amts-Führung
Des Seligen
# Aeltesten der Gemeine J. C. in der Herrnhut,
# Martin Linners,
# Eines Beckers,
Der am 26sten Febr. 1733. im 29sten Jahre seines Alters zu den Geistern der vollkommenen Gerechten hinüber gegangen ist.

MAn hat mit Vorbedacht nur einen kleinen Eingang in die erbauliche Briefe des seligen Aeltesten machen, nicht aber ex professo sein Leben tractiren wollen; dann der bleibende Nutzen von allen dergleichen Dingen pflegt nur ohnedem bey sehenden Augen und offenen Hertzen anzukommen, und der liegt in den Briefen. Daher dieses vor keine zusammen hangende Historie des Lebens dieses seligen Zeugens, sondern nur vor einige Anzeige der Demuth und Ordnung seines Gemüths in allerley Umständen ausgegeben wird.

Martin Linner, Aeltester der Gemeine zu Herrnhut, ist geboren 1703. zu Schönau in der Jesuiter Herrschaft Neu-Titscheim. Er war ein junger und munterer Mensch, als Ihn die Kraft JEsu CHristi ergriff, und von der Wahrheit überzeugte; Weil Ihm nun deutlich zu verstehen gegeben wurde, wie man von Obrigkeits wegen lieber sähe, wenn Er sich aus dem Land begäbe, so war Er gehorsam, und verließ sein Haus und seinen Vater und folgete dem HErrn nach. Da Er in Herrnhut 1728. anlangte, führete GOtt das Werck der Gnade in ihm so eilends fort, daß Er 1 Jahr darauf tüchtig erkant wurde zum heiligen Abendmahl gelassen zu werden. Als Er nun von dem Pastore zu Bertholsdorf examiniret würde, erstaunte derselbe über seinen Grund, und bezeugte, daß er ohne die geringste Affectation mit so lebhafter Gewißheit und Deutlichkeit auch von den tieffsten Geheimnissen der Heil. Schrift gesprochen, daß er selbst in dieser Stunde vieles gelernet habe. Seine nachfolgende Treue in den Wegen des HErrn wurde unter seines gleichen gar sehr bemercket, und immer eine Seele nach der andern durch seinen Dienst ergriffen. Sein Wandel war weise, einfältig, und sein Hertz hieng an der Gnade. Als Anno 1730. die Gemeine an statt des in dem Gefängniß zu Schildberg selig entschlaffenen Melch. Nitschmanns einen neuen Aeltesten erwehlen wolte, fielen fast alle

Vota

Vota auf Ihn, indem Er das allgemeine Zeugniß hatte, daß die freye Gnade in Ihm ihr besonders Werck habe, und sich gleichsam recht angreiffe, Ihn schön und herrlich zu machen. Hatte Er sich zuvor der Gnade gantz hingegeben, so war Er nunmehr ihr völliges Eigenthum. Als Er einmal schwere und harte Ubungen unter etlichen noch ungeordneten jungen Leuten ausstand, unter welchen sich damals Widerspenstigkeit gegen seinen Ernst zeigte, stellte Ihm iemand vor, wie daß seine leibliche Handthierung, weil er Becker-Meister war, beynahe erfordere eine eigene Haushaltung zu haben, wodurch zugleich die widrig-gesinnte junge Leute lernen würden, die Gelegenheit ein andermal besser wahrzunehmen. Er gab aber zur Antwort: Wenn ich meine ledige Brüder züchtigen will, so muß es auf eine solche Art geschehen, daß wann sie sich bessern, die Zucht aufhören könne, wenn ich sie aber gar verlasse, so kan ichs nicht wieder gut machen. Er war ungemein vor die sanfte und obgleich accurate, doch gemäßigte Zucht portiret, und weil Ihm des Herrn Grafen von Zinzendorf Methode in der Arbeit an den mangelhaften Gemüthern in manchem Stück zu hart und dringend vorkam, schriebe Er diesen merckwürdigen Brief an denselben:

**Die Engel des HErrn schützen und breiten sich über seinen Samen.**

Ich flehe zu GOtt von Hertzen, daß Er wolle Ihnen heute zum herrlichen Denckmahl erscheinen, und Sie über=

überschütten mit Strömen seiner Gnade, und theile dieselben ab zu allerley Erfüllung seines Willens; der treue Heiland stärcke Sie denn besonders in der entsprungenen, wesentlichen und unparteyischen Liebe, und in der weislichen Unterscheidung und Abtheilung zur Beförderung des Guten, und zur Verbannung des Bösen, und besonders an den gemeinschaftlichen Gliedern am Leibe des HErrn JEsu, Er bewähre Sie auch in dem angethanen Harnisch GOttes rittermäßig, durchzutreiben die Sache unsers lieben Heilandes in seiner Kraft um und vor die Glieder seines Leibes gegen alle verstellte Höhen und Tieffen unserer Widersacher, zur Vertilgung ihrer falschen Hoffnung an uns: Ich wünsche aber von Hertzen, daß an Ihnen die Liebe und die Unterscheidung und die Ritterschaft niemals zertheilet vorkommen möge, sondern vielmehr um die Sache unumstößlicher und völliger an die Hertzen und ans Licht zu stellen, müssen Sie vermenget seyn, damit die Liebe (damit zwey und drey einander lieben) dieselbe versichere, daß sie das Leben können vor einander lassen, und daß sie ums Grundes willen ist, und nicht um äusserlicher Wohlthat willen, oder darum, weil man sehr geliebet wird. Welche Liebe möchte dauren, bis der äusserliche Mensch aus mancherley Ursachen den Rücken kehrete, und denn endlich verlöschen; da ist wohl das Unterscheiden und das scharfe Durchschauen nöthig, damit die Liebe bewähret werde; doch kan auch die Prüfung und Unterscheidung ohne die Liebe wieder zu weit gehen, wann mehr nach der Schärfe als wahren Abtheilung, wie es seyn soll, gehandelt wird. Wann ein Bruder, der durch viele Ubung ein zartes Gefühl bekommen, sich einmal vergeht an sich, oder an der Gemeine, und die Schärfe nicht zugleich mit erbarmender Liebe an Ihn kommt, so überschreitet sie das Ziel, und trifft nicht überein mit der Züchtigung des Geistes an derselben Seele, und obgleich ein solcher nicht im Stande ist zur Zeit seiner Vergehung, die Entdeckung und Vorstellung an Ihn zu prüfen, auch wol oft gar in Affecten stehet, so geschicht es doch nach geschehener Beugung, wenn ihm die Augen zur

gantzen Sachen helle werden, wann Er in sich selbst des Geistes Züchtigung fühlen muß, über alle Puncte, darinnen Er wider die Salbung gehandelt hat, und seine Seele durch die Züchtigung gegangen, und durch die Gnade GOttes wieder zu dem vorigen zarten Gefühl gelanget, dann merckt sie es, ob derselbe Bruder allein Göttlich geeifert hat, wider das Vergehen, oder, ob es mit Natur-Feuer vermenget war, findet sie etwas von dem letzten, so ist Ihr der Ermahner in seinem Amte nicht mehr so wichtig, weil sein Ermahnen dem Sinn JEsu nicht gantz gemäß war, und sie in sich gewahr worden, daß es entweder zu viel, oder zu wenig, oder verkehrt war, was man ihr vorstellig gemacht, und es denn schwer glauben kan, daß der andere ein Gefühl habe, zum Erkäntniß der Vergehung, weil man in der Untersuchung sein selbst vieles beschuldigte nicht finden kan, worinnen nemlich die Schärfe überschritten hatte, daher kan ein solches herumgeholtes Gemüth in der Liebe zu den Brüdern mercklich geschwächt werden. Nun der HErr stärcke Sie in der Liebe zu Christo, und zu Brüdern und Schwestern. GOtt gebe Ihnen auch den Geist der Weisheit und der unterscheidung, damit Sie so wol eines iedweden seine Liebe erkennen können, wie lauter die Absichten darinnen sind, als sich auch wissen zu beweisen, in Anwendung der Unterscheidung, mit den sie eine Ursache seyn, einen iedweden zur Bewährung seiner Liebe, und denn gewisse Tritte thun in der Ritterschaft beydes vor sich und allen Brüdern und Schwestern. Ich schreibe dieses nicht, um Sie zu lehren, weil sie darinnen weiter sehen, als ich (denn es ist nur ein Wunsch auf ihren Namens-Tag) sondern ich wünsche es Ihnen von GOtt, daß Sie darinnen immer völliger werden.

M. L.

Er brachte die schwere aber herrliche Ordnungen wegen des ledigen und allenfalls erfolgender Veränderung dieses Stands mit grosser Weisheit zuwege, daß man nicht mehr beförchten durf-

te,

te, daß hierin einiger schädlicher Leichsinn werde vorkommen, und weil er sahe, daß es in gegenwärtigen Umständen nützlicher sey, faßte er den Entschluß, sein, vor Annehmung des Aeltesten-Amts vorgewesenes Heyraths-Geschäfft, gleich seinem seligen Vorfahren an diesem Amte, liegen zu lassen, welches sich denn auch nach dasiger Beschaffenheit ohne die geringste Schwierigkeit thun liesse. Wer Ihn in diesen Umständen und Zeiten sahe, der erfreuete sich, ja erstaunte billig über dem Wunder der Gnade an diesem dem Ansehen nach schlechten Werckzeuge; dann das Bild JESU CHristi war in Ihm lebhaft ausgedruckt. Im August-Monat 1730. trat er eine Reise in das Reich an, und wurde von iedermann, ja von allen Arten der Secten und Meinungen mit Ehrerbietung angenommen, ob Er gleich nach Gelegenheit manchen unter ihnen ernstlich bezeugte, wie Ihm ihr Brechen und nicht Bauen durchaus zuwider sey, und der Sinn JEsu Christi gar ein anders erfordere. Auf dieser Reise schrieb er an die Gemeine zu Herrnhut:

In meinem Hertzen theure und werthgehaltene Brüder und Schwestern!

JEh lobe unsern grossen Heiland aus dem innern meines Hertzens, daß er Euch nicht allein Sieg giebet an den Feinden, die von innen um euer Hertz gehen, sondern auch immer geübter machet, den listigen Zerstreuer unserer Gemeinschaft zu überwinden. O! meine liebe Brüder, beweiset euch ohnbeweglich wider das grobe und subtile Wesen, wider das falsche und listige Reich der Finsterniß, ein ieder suche unter Euch die wesentliche Gestalt unsers Lieben Heilands an den Tag zu legen, prediget einander

ander am Wort mit dem Bild Christi zur Bewegung der Hertzen, beweiset eure Stärcke in allerley Nothdurft der Gemeine, die da nicht allein bestehet in Angreiffen, sondern vermengt ist mit Weisheit, Geduld, erbarmender Liebe, wie ihr es denn, meine Lieben, selbst reichlich in Erfahrung habt, und meiner Worte nicht nöthig habt, ich liebe euch aber hertzlich, und dasselbe dringet mich Euch zu schreiben, was ich täglich euch zu geben bey GOTT bitte und anhalte, und mein Hertz flehet zu GOtt auch vor diejenige, die noch manche Last auf ihrem Hertzen tragen, und den Weg der Verleugnung nicht recht antreten wollen. O! meine Lieben, warum hincket ihr noch auf beyden Seiten? Sehet ihr nicht, wie sich die bürgerliche fromme Seelen allenthalben zerplagen, und werden ihrer Arbeit doch nicht froh? Könnt ihr die Kraft unsers Heilandes in Euren Hertzen nicht siegreich erfahren, so prüfft Euch, ob das, was ihr zum HERRN bittet, aus zerschlagenen und verlangenden Hertzen gehet, oder ob es Euch alt und gewöhnlich worden ist. Betrübet doch unsern lieben Heiland nicht, und seyd nicht eine Ursach darzu, daß die, so da seynd zum Dienst der Gemeine, über Euch seufzen müssen, welches Euch nicht gut ist. Wendet doch die Tage, die uns der HERR schencket, derer ihr vielleicht noch wenig haben könnet, wohl an, unser JESUS zermalme alle harte Hertzen, und schmeltze aus alle falsche Brunst, damit ihr als ein trocken Land fähig werdet, die Kraft des Geistes und den Thau seiner Gnade zu empfangen, und alsdenn bestehen könnet am Tage seiner Zukunft. Der treue Heiland schencke denn Euch allen viel Gnade, und laß uns immer mehr in Eines schmeltzen, damit das Band der reinen Liebe immer fester in uns werde. Last nicht ab, und werdet nicht müde, meine liebe Schwestern und Brüder, einander aufzurichten, zu ermahnen, einander die Hände zuzureichen, damit keines dahinten bleibe, und damit jedermann erkennen muß, daß wir eine Gemeine GOttes, und der HErr selbst mitten darinnen ist, daß wir in dem Ruhm von Euch nicht zu schanden werden, und daß auch die mancherley Seelen, so etwa kommen zu

erfah-

erfahren und zu schauen, was der HErr an uns gethan, und wie wir vor ihm wandeln, ich sage, daß auch diese mögen Zeugen seyn als lebendige Briefe vom Wercke des HErrn unter uns. Der HErr mache Euch starck zu thun seinen Willen, bis zur Vollendung. Wir eilen auf unserer Reise, und werden in etlichen Tagen selbst erscheinen, so es der Wille GOttes ist. Ich als ein schwaches Glied eurer Gemeinschaft freue mich zu Euch zu kommen, und hoffe gestärckt zu werden von Eurer Gegenwart. Der HErr segne Euch. M. L.

Er ließ sich von seiner leiblichen Schwachheit nichts hindern, 1731 eine Lebens-gefährliche Reise in Mähren zu thun, seinen Vater, seinen Bruder in einem Closter und andere Seelen zu suchen und ihnen den Weg GOttes fleißiger auszulegen. Er suchte die Erlaubniß darzu bey der Gemeine in folgendem Schreiben:

Liebe Brüder und Schwestern, von deren Uberzeugung und Empfindung ich mich gerne lencken lasse. Ihr begehret nun genauer zu hören vom Grund meiner Reise, welches ich in wenig Zeilen gethan und mich es sehr schwer ankam, weil ich zur wahren Gewißheit des Willens GOttes gerne die Bestätigung der Brüder und Schwestern ungezwungen gehöret hätte. Etwas hält mich unter meinen ledigen Brüdern zurück: sonsten ists mir nun gantz gleich. Ich habe nicht viel Treiben und auch nicht viel Anhalten. Sonst wüste ichs wohl, daß, wenn die Brüder und Schwestern mich aus Göttlicher Uberzeugung hinliessen, solte michs hertzlich freuen, weil ich gewissen Sieg hätte. Das gröste ists, das mich dringet, eine kleine Zahl in dem HErrn zu stärcken, welche ihm der HErr ausersehen hat; Bey welchem ich durch den Willen GOttes erscheinen solte, glaube ich, daß auch die Kraft durch Christum uns reichlich überschütten würde.

Weil er nun zugleich darthat, auch vorhin bekant war, daß ihm die Wiederbesuchung der Seinigen ausdrücklich erlaubt sey, so wurde ihm nach feyerlicher Versicherung, niemanden zum Ausgang zu bereden oder Gelegenheit zu machen, unter hertzlicher Fürbitte, daß uns der HErr unsern lieben Aeltesten wieder schencken wolle, nicht widerstanden. Gleichwol geschahe es, daß als er schon wieder auf dem Rückwege war, und unterwegs eine starcke Anzahl von Emigranten sich an ihn hieng, er mit denselben darauf gefangen wurde. Weil man aber von Seiten der Gegner sich mit ihm gar nichts zu thun machte, und es schiene, als wolle man seiner nicht, so muste er endlich dem vielen flehentlichen Bitten der andern, um keine Verwegenheit zu begehen, gehorsamen, und die ihm offen gebliebene Gelegenheit zur Freyheit ergreiffen. Allein es gieng dieser Umstand durch viel Proben: Denn erstlich besorgte er selbst, Anstoß bey andern zu geben, daß er diese Leute, mit deren Ausgang er weiter nicht connectirt, zurück gelassen, und kehrte wieder an den Ort, wo sie arretirt waren, sich selbst zu überantworten: Er fand aber niemand mehr, und muste also zum zweytenmal die Freyheit ergreiffen. Die Gemeine hingegen konte sich bey seiner Zurückkunft nicht wohl darein finden, und wurden deßhalben dreyerley Puncte aufs genaueste untersucht: 1. Ob auch der geringste Umstand vorkommen sey, daraus man vermuthen könne, er habe die Leute ausgeführt, und ihren Ausgang gefördert? als wider welchen Punct die Gemeine einen

einen ernstlichen und reiffen Schluß gefaßt hatte. 2. Ob die Leute etwas von ihren Mobilien verkaufft und das Geld dafür mit sich genommen, mithin ihre Wirthschaft blos gelassen, und ob er sie darüber ernstlich gerüget habe?* 3. Warum er bey geschehener Arretirung die ihm offengestandene Freyheit ergriffen und wider die bisherige Maxime der Brüder von seiner Art, welche wenn sie einmal gefangen werden, keine Gelegenheit zur Salvirung anzunehmen, sondern ihr Loos völlig und bis in den Tod auszuwarten pflegen, gehandelt habe? Er selbst aber legte unterdessen sein Amt willigst nieder, und explicirte sich derhalben in einem Brief an den Herrn Grafen nach Coppenhagen folgender massen:

Herzlich-geliebter Bruder!

Meine vergangene Unrichtigkeit ** schmertzet mich so tieff, daß ich es nicht beschreiben kan, welches zwar darinnen nicht bestehet, daß ich bey den Gefangenen nicht geblieben, sondern daß nicht beym Anfange mich von ihnen gerissen und sonderlich sie in der Egyptischen Sache nicht genugsam unterrichtet habe, um wessentwillen auch die Bestrafung an mich kommen, in welchen ich meine Beugung und Schande fühle: Mein gröster Schmertz aber bestehet darinnen, daß ich meinen Brüdern durch diese Gelegenheit etwas ins Gemüth gesetzet, daß ich dabey kei-



* Man hält gemeiniglich dafür, es sey die Rettung der Mobilien denen Exulanten billig zu gönnen. Man hat aber bisher lieber gesehen, daß diejenigen, welche nach Herrnhut Gewissens halber gegangen, alles in Stich lassen.

** Daß er nemlich die Exulanten nicht ernstlich genug ausgefraget.

nen Weg sehe, sie von der Sache zu befreyen, wie sie vor befreyet waren, darum hat es nach dem lautern Sinne JEsU Grund vor sich, daß mich die Brüder von dem Amte wegnehmen, ausser dem Amte weiß ich, wann ich in Beugung und brünstiger Liebe bleibe, daß ich durch sie, und sie durch mich gestärcket werden, welches genug ist zur Förderung unsers Bundes. Es ist mir aber der Unterscheid sehr groß, wann ich an das anvertraute Amt komme, weil es seinen Namen mit sich führet, ein Vorbild gewesen, ein Vorbild geblieben, ein Vorbild beharret seyn bis zur Vollendung; welches Bild Christi in seinen Tugenden keine Stunde sich an einem Aeltesten anders zeigen soll als im lebendigen Glauben, Hertzen zu gewinnen, zu beugen und in Ehrfurcht zu setzen: Wann ich aber darauf komme, ein Vorbild geblieben in allen Stücken, da bin ich gefangen, weil ich als Aeltester ein ungeschicktes Kennzeichen erhalten muß, von welchem sich oft Schwache und Eigenwillige könten ein schädliches Andencken nehmen, darum bleibt mein Schmertz unaufhörlich, weil ich ins künftige das an allen nicht erhalten, was ich sonst erhalten hätte: Ob ich nun dieses fühlen muß, so verstärck ich doch in Jesu meinen Schluß, mich dran zu strecken, wozu ich berufen bin, und suche den Saft aus Kleinigkeiten auszusaugen, welches meiner Vernunft oft Hülsen waren. Der HErr giebt mir viel Gnade dazu.

Die wunderbare Hand GOttes brachte in wenig Wochen alle Gefangene glücklich nach Herrnhut. Weil ihm nun diese seine schon ziemlich klare Unschuld mächtig und einstimmig bezeugten, so nahm er sein Aeltesten-Amt mit eben der Einfalt und Gehorsam wieder auf sich, als er es inzwischen und bis zu Ausgang der Sache hingegeben hatte; wiewolen er indessen nicht gefeyert an Seelen treulich zu arbeiten, so daß die Zeit seiner Suspension mit andern ungemeinen Gnaden-

den-Bewegungen unter seines gleichen beseliget war.

Was für herrliche Einrichtungen und Ordnungen, was für accurate Zucht, was für Erweckung, Gründung und Befestigung der Seelen unter Junggesellen, Knaben und Kindern, deren er sich angenommen, durch ihn geschehen, davon ist nicht zu sagen. Seines Bruders Sohn, Matthäus Linner, welcher ihm als ein recht ähnlicher Verwandter am 30sten Jun. vorigen Jahrs in die selige Ewigkeit vorgegangen, und dessen Correspondenz mit den Knaben seines Alters zu vieler Erbauung gedruckt worden, kan davon ein Zeuge seyn.

Gleichwie er nun eine tieffe und gründliche Art hatte, seinen Sinn auszudrücken, also schrieb er auch auswärts an redliche Mitstreiter zu ihrer grossen Erbauung, wozu nachstehender gleich unter die Hände kommender Brief, an einen Theologum einer Evangelischen Universität Zeugniß geben kan.

**Der HErr schwebe mit Flügeln der Gnade über seinem Samen, damit das Zeugniß von Christo nicht aufhöre in alle Ewigkeit, Amen.**

HErtzlich und innigst-geliebter Bruder, von der Gemeinschaft in Christo! Gelobet sey unser Durchbrecher, der uns nicht allein aus der groben Eigenheit geholfen, sondern auch durch mancherley Grade die Funcken aus der falschen Flammen in uns sucht auszufegen, und ihm reiniget in uns eine Stätte, darin er als ein lauteres Wesen wohnen, herrschen und regieren möge. Er ist unser weiser Weingärtner, nachdem er den Schaum von unsern Augen gezogen, und wir nun eigentlich gesehen die

Dornsträuche von unserer Arbeit, und die Frucht aus dem verwüsten Acker unsers Hertzens. Er macht eben, was uneben war, und bereitet es so zu, daß sein Same sich in vielfältiger Frucht offenbaren kan. O! wer solte noch seyn, der nicht bey diesem Lichte ohne Bedencken, aber mit Erschüttern in die Erbarmung unsers JEsu sinckte. O! wie wohl ist dem Ermüdeten von der Last des Gesetzes, wenn er aus Göttlichem Samen gezeuget, Macht kriegt, mit Lust zu folgen dem Gesetze GOTTES, nach dem inwendigen Menschen, alsdenn verzehret die Schärffe und das Feuer unsers HErrn JEsu nur die alte Härtigkeit unsers Hertzens, damit der neue Mensch Christo blos darstehe, und seine Liebe, Sanftmuth, Geduld, in Göttlicher Natur beweise. Ach! wie selig seynd die Führungen unsers lieben Heilandes, wir wollen ihm kindlich folgen, weil er uns gnug, ja Alles in allem ist, darum soll nun in uns nichts nie übrig bleiben, das uns solte hindern den HErrn Tag und Nacht mit tieffer Ehrerbietung zu erheben, und uns williglich zu lassen seinen Händen, daß er uns nach seinem Willen wende, und wir ritterlich vollenden; Wir schreiben in gemeinschaftlicher Liebe und Freude an sie unsern lieben Bruder, und dieses noch vielmehr, weil sie nicht allein durch ihr Schreiben unser Hertz erfreuet, sondern auch noch als ein lebendiger Brief samt andern selbst zu uns gekommen, und wir haben den Gehorsam und die Liebe Christi in Euch mit grossem Vergnügen erfahren, und ist unsere gemeinschaftliche Freude viel grösser, weil eben durch diese Liebe, die Euch geschencket von GOtt, wir uns in der Liebe in Christo gestärcket künftig zu beweisen und an Tag zu legen, durch die Gnade unsers lieben Heilandes, daß unser Band unzertrennlich, und wir nicht aus Natur, sondern im Geist durch die Hand GOttes verbunden seyn, und dabey freuen wir uns von Hertzen, weil wirs bey uns fühlen, und erfahren, daß der HErr vergrössert in dem Gehorsam die Festigkeit und Gewißheit, daß wir also durch seine Gnade sagen können, daß uns weder hohes, noch tieffes, weder gegenwärtiges, noch zukünftiges scheiden mag,

Ja es kan uns nichts stöhren noch hindern in der Ruhe JEsu, bis es uns selbst gefällt, unser theuerster Sieges-Held, der uns die Bahn gemacht, der gebe seinen Samen, Liebe Weisheit, Kraft; Er stärcke und befestige, den Glauben in uns, damit wir bestehen können wider die gewaltige Sturm-Winde, und wider das Heer der Finsterniß, welches nicht schlummern noch schlaffen kan Tag und Nacht, und sein Fürst gehet umher wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge. O! der HErr wolle doch recht helle machen die Augen seiner Kinder, damit sie allezeit voraus sehen, was in einer Gestalt des Engels und Gestalt des Friedens zum Betruge einschleichen will. Der HERR aber ist unser Schirm, darum uns nichts zu listig und zu starck ist, darum soll unser Hertz mit Freudigkeit von seinem Namen sagen, und verkündigen, dann er allein ist würdig zu nehmen Preis, Lob, Ehre, Ruhm, Danck, Macht und Stärcke, von ihm fliessen die Ströme der Liebe in unsere ermüdete Hertzen, er gibt uns Begierde und einen beständigen Hunger nach ihm, ausser ihm ist keine Speise, die uns im Geist stärcken und beleben kan, in Jhm ist die Quelle, aus deren Strömen wir allezeit geträncket werden. Darum, O! Lieben Brüder, freuen wir uns mit Jhnen, weil wir wissen, daß wir als einer vor GOtt im Bunde stehen, und seynd gewiß, daß der in uns das gute Werck angefangen hat, der wirds auch vollführen bis auf seinen Tag. Der HERR befestige sie in der geschlossenen Gemeinschaft mit dem Bande seiner Liebe, damit seine Klarheit in Jhnen scheide GOtt zum Lobe in aller Zeit.

Hiernächst bemühet er sich an seine Mitgenossen neben der mündlichen Treue und unabläßigen Arbeit, Tag und Nacht sich auch schriftlich herauszugeben, wovon wir auch etliche Proben mittheilen wollen.

Als er einstmals etliche junge Leute neben seiner Stube mit einander sprechen hörte und vermein-

te, daß es nicht gefaßt genug dabey hergienge, überschickte er ihnen folgenden Zedul:

Besprecht ihr euch davon, wie ihr euch tieff, ja tieffer beugen, demüthigen und verleugnen, und euch JEsu noch hertzlicher aufopfern, und ihn durch eure Erniedrigung hoch erheben wollt, so freuet sich mein Hertz, seyd ihr aber in sinn- und menschlichen Sachen, welche die Liebe JEsu in uns mehr hindern als fördern, sonderlich wann es schon über die höchste Nothwendigkeit gehet, (in solchen Redens-Arten,) so habt ihr euch zu schämen und zu beugen: Wer kan solche Stunden wiederholen und erkauffen, denn sie sind verloren, wer in Christo bleiben will, der muß in den kleinesten unnöthigen, unfruchtbaren Dingen die Zucht des Geistes schmertzlich fühlen, wo nicht, so wird er aus dem Hause des HErrn ausgestossen, und wer zuvor haussen ist, der kommt nimmermehr hinein, wann er sich davon nicht los macht. Ich schicke es euch, daß ihr euch dabey im Hertzen prüfen möget.

An einen, der sich leichtsinnig an andern stieß, und dadurch von seiner eigenen Bekehrung aufhielte, ließ er sich also heraus:

Lieber 2c. ich habe wahrgenommen, daß du wieder mit dem Feind anhebest zu spielen, wilt du dich etwa gar in sein Netz verstricken? Wilt du wieder verdüstern? Daß du dich an den andern stössest, dienet dir zur Sünde, ein Bruder hat Ursach auf andere zu sehen, weil er ihnen so gerne hilft, das kan ein Unbekehrter nicht, er siehet vielmehr gerne was an andern, damit er nicht allein so böse ist, und so lange du es wirst so machen, so geb ich dir wenig vor deine Bekehrung, wann du ein wenig wirst in dich gehen, so wirst du dich an dir zu stossen haben, daß dir der Kopf wird wehe thun, das wird dir besser seyn, da wirst du dein Elend fühlen lernen, wo du nicht eindringest und alle Kräfte daran streckest, so bist du mir ein Dorn in dem Haus, und in den Stunden. Dann wahre Brüder müssen über dich seufzen.

An einen andern, der sich mit eigensinnigem und finsterm Wesen schleppete, und nicht Ernst genug anwendete heraus zu kommen, erklärte er seinen Sinn dergestalt:

Lieber rc. diese Zeilen schreib ich dir aus traurigem Hertzen, sonderlich, wann ich ansehe, wie lange dich der HErr so mütterlich gepfleget unter den Brüdern, du also billig soltest ein Licht seyn denen letzt-herausgekommenen, aber was höre ich vor Klagen, der Bruder-Geist ist betrübt an dir, warum machst du dich doch so unähnlich dem Bilde JEsu? ob du gleich nicht recht entdeckest, was deinen Geist plaget, so fühlen wir es doch, daß du eingenommen bist, und daß du dein Hertz nicht mit Freudigkeit zu GOtt heben kanst. Ich bitte dich, und warne dich aus Erfahrung, beuge und ringe dich heraus aus solchem Gewirr, wilt du JEsu angehören, so ist dirs nicht erlaubt eine Minute ungöttliche Gedancken oder Affect zu hegen, und wann du auch bey alle dem recht hättest, so solt du dein Richter nicht seyn. Sich selbsten auf der guten Seiten ansehen, ist fleischlich, GOTT richtet uns nicht nach unserer äusserlichen Gerechtigkeit, sondern nach dem ungöttlichen Affect des Hertzens, durch welchen man betrübt den Heiligen Geist: Ich bitte dich, erbarme dich über dich selbsten, und betrübe den Heiligen Geist nicht durch schädliche und läppische Sachen, welche dich hernach zu spät gereuen dörften, wirst du dein Verderben und den lieben Heiland bey diesem Fall recht erkennen, so wirst du es in einem gebeugten und vor GOTT gedemüthigtem und zerschmoltzenem Hertzen bezeugen, welches von Hertzen wünsche.

Und an einen lieben Freund, welcher schwer einzusehen, und seinem Bedüncken nach nicht lauter war, schickte er diese heilsame Zeilen:

Lieber Bruder, wo dein Hertz eingekehrt und zerflossen ist in JESU, so acht ich mich nicht würdig dein

Bruder zu heissen, wo nicht, so bin ich dein innerlicher, hertzlicher und ernstlicher Ermahner, wann es auch das letzte wäre, so dringe mit mir zu seinen Gezelten hinein, und fasse JEsum an, so wirst du recht in Liebe kranck seyn, und Er wird dein Deck und Unterlager werden.

Dein beträngter Bruder.

Im Sommer des 1731sten Jahrs that er eine Reise zu den Theologis einer berühmten Universität, ihnen Grund von der Gemeine zu geben und zu bezeugen, wie dieselbe gern unpartheyisch bliebe, sich an nichts besonders anhienge und einschriebe, aber auch von nichts Gutem, Wahren und Rechtschaffenen in drr Welt trennen wolte. Obwolen er nun viele Liebe und Freundschaft genossen, woraus seine Gefährten einen genauern Schluß und Verbindung schliessen wolten, so war doch er anderer Gedancken und glaubte, es sey durch diese Reise nichts weiters erhalten worden, als daß man den ehrlichen Sinn und Meinung der Gemeine nur dargelegt, womit er sich auch gäntzlich befriediget. Von dieser Reise schrieb er zurück an die ledige Leute.

MEine sehr hertzlich liebe Brüder, in unserm Erbarmer, mit welchem ich getrost daran setzen will, alles was um und an mir ist: weil wir zu einem Leibe gehören, haltet mir ein Wort der Ermahnung zu gute. Zum ersten, wann ihr im Glauben bittet zu GOtt, vergeßt meiner und meiner Brüder nicht: Zum andern, weil es unser Element ist, sich einwickeln in das Erbarmen JEsu, wünsche ich mit Flehen zu GOTT, daß er eure Hertzen theils zerackern, theils zerschmeltzen, und die zerschmoltzen seynd, in der Liebe üben wolle, daß sie andere anglühen möchten, und sonderlich verläßt die Gemeinschaft in äusserlicher Person nicht; Damit aber der Zweck erreicht wird in eurer Versamm-

sammlung, so tragt nur ein iedes Hunger nach der Gnade JEsu, ohne welche wir verdammt seyn müssen; Die Gnade aber, wie ihr schon wisset, ist bisher nicht vergeblich gewesen an denen, die darnach gerungen. Ja die Gnade hat manchen an das Joch JESU mit Liebe gebunden. O! so ringet doch alle darnach, daß unter uns keiner dahinten bleibe und zum Gericht behalten werde: Der HErr stärcke unsere 2 Helfer, welche ich weiß, daß sie von Hertzen willig seyn euch zu dienen, mit euch zu ringen, eure Last zu tragen. Der HErr halte euch zusammen wider das Fleisch und den Teufel zu streiten.

Ich bin euer armer Bruder, M. L.

Seinem Gebet und Weisheit hatte man es zu dancken, daß 1732 die junge Leute den Anfang der memorablen Eintheilung machten, welche seit dem durch die gantze Gemeine nach den Graden, Altern und innern Beschaffenheit der Seelen eingerichtet worden, welches man, ehe er die Probe gemacht, vor unmöglich hielt. Er brachte es auch, damit (äusserliche Gelegenheit oder doch Anstoß zu vermeiden) in keinem Hause zu Herrnhut ledige Leute beyderley Geschlechts zusammen wohnen dörften, dahin, daß ein grosser Theil der ledigen Leute, theils in eigene erbaute Häuser, theils in eine Commun zusammen zogen, und unter fleißiger Treibung der Haus- und Feld-Arbeit und Manufacturen das Geschäfft der Seelen gantz gemeinschaftlich und mit grossem Ernst zu treiben anfieng. Und weil er inzwischen observirt, daß einer von seiner Profeßion, der nacher Herrnhut gezogen, in der Nahrung zurück bliebe, so gab er, diesem aufzuhelfen, eine Zeitlang seine einträgliche Handthierung auf, verließ sein eigen Haus, zog zu

den ledigen Leuten, und nährete sich mit Wollen-Kämmen.

Da er in Erfahrung brachte, daß der Herr Graf, diesem abzuhelfen, ihm oder jenem unter die Arme greiffen wolte, mahnte er selbigen mit folgenden Worten ab:

Ich kan nicht zur Ruhe kommen wegen dem, daß der M. J. soll in Dienste genommen werden, aus der Ursach, daß er so nicht auskomme und bey dem allem, ich das Backen bey Hof behalten solle, denn ich achte, es wäre so gut, daß ihm zugleich das Backen bey Hofe gegeben würde, und denn könte die neue Ausgabe sehr wohl wegbleiben, weil er neben dem andern schon etwas mehr zu thun hätte. Daß Sie mir und dem andern Becker helfen wollen, daß wir menschlicher Weise ein Auskommen sehen sollen, das zeuget freylich von einer zweyfachen mütterlichen Liebe, welcher ich lange nicht werth bin. Dabey aber kan ich meinet halben gar nicht zufrieden seyn. Denn was mein lieber Bruder thut, das verstärckt mich eben, daß ich gern auch von lauterem Hertzen will, was des andern ist, und ist ja auch nicht gewöhnlich, daß der liebe Heiland den Seinigen menschlicher Weise künftiges Auskommen zu sehen gibt, darum gehöret es auch vor mich nicht, auf diese Weise könte auch ein Fleischlicher in äusserlichen Dingen vergnügt seyn, wann er immer vor sich siehet wie er auskommen kan, und ich glaube, wenn ich aus Liebe meinem Bruder etwas zuweise und mir abnehme, so hilft der liebe Heiland auch im Aeusserlichen wunderlich, und wenn ich auch deßwegen Mangel litte, so nehme ich es gerne an.

Als der Helfer der jungen Pursche, Leonhard Dober, seine Reise nach Süd-und die beede Stache die ihrige nach Nord-America angetreten, opferte er sich vollends gantz zum Dienst der Brüder auf. Er hatte eine lange Zeit zuvor des erstern

Ab-

Abzug ernstlich abzuwenden gesucht, und deßwegen sich vorlängst dergestalt gegen die Helfer heraus gelassen;

Lieben Brüder und Helfer! Ich gedachte, Euch meinen Sinn zu schreiben von wegen Bruder Leonhardts, wir beede Aelteste haben am Sonnabend davon geredt, daß er iezt reisen soll, wir aber hielten es nicht vor eine ausgemachte Sache, darum habe ich auch den Helfern nichts davon gesagt, weil aber, indem die Brüder von Dobers Reise geredt, wir unsern Sinn beygebracht, hernach aber es den Helfern, und sonderlich dem Herrn Grafen schwer aufgefallen, und wie vermuthe, aus der Ursach, weil aus den Brüdern auf diese Reise die Stelle schwer ersezt werden kan, weil dieselbe in der Gemeine unentbehrlich scheinen. Das ist das, welches mir dann auch sehr anliegt; doch kan ich bey inniger Einkehr in Jesu bey mir es noch nicht finden, daß ich zu seiner Reise mit kan ja sprechen, und sonderlich in Ansehung der ledigen Purschen; zum andern wegen Martin Dobers, daß seine grosse Arbeit in der Gemeine, durch die äusserliche von Leonhardt auf ihn fallende Pflicht sehr gehindert würde, und darum ist es mir zwar in der Sache noch also, wie es uns damals bey den Aeltesten war; ich bin aber gern gehorsam; nur wäre mir lieb, wann es in meinem Hertzen auch wolte die Waag halten. Ich will nun gelassen seyn, und mit JEsu alle meine Kraft daran strecken auch unter den ledigen Purschen. Ich will abbrechen, können wir doch mündlich mehr davon reden, und ich will mich nun von dieser Last erleichtern, und euch Theil nehmen lassen, nemlich, daß, wann es unter den jungen Purschen schlechter, oder zum wenigsten nicht besser würde unter ihnen, es darauf ankomme, ob ihr, in Ansehung der Entblösung von unsern besten Brüdern, gleichgültig seyn könnet, oder nicht? Ihr habt auch in grosser Erfahrung, daß neben der täglichen öffentlichen Lehre viel darauf ankommt, daß man die Hertzen kennen

lerne,

lernt, und ihnen, nach Gelegenheit, mit Gelinde oder Schärffe zu Hülfe kommt. Wenn ich nun ansehe die Brüder, so uns durch Gefängniß genommen, andere die wiederum verreist, andere zu äusseren Geschäfften, einige in Ehstand getreten, diese alle sind von den besten genommen, (darum ausser den Unbekanten wundert es mich nicht so sehr, daß wir unter allen Classen das ärmste und schlechteste Theil sind) hieraus mach ich den Schluß, daß, wenn wir nur die Helfte der Brüder unter uns hätten, so würde vielleicht manches träge und faule Hertz übertäubt und hingerissen worden seyn. Ich schreibe dieses nicht als Aeltester der Gemeine, sondern als Helfer der jungen Pursch.

Nachdem aber endlich die Uberzeugung des Leonhards immer stärcker worden, unter die Moren-Sclaven zu gehen, und vom 31. Jul. 1731 bis in den August-Monat 1732 eifrig geprüfft, und endlich Versicherung von GOtt darüber erlangt worden, hat er es ihm zugelassen, ihn mit dem Segen des HErrn treulich behütet, auch die Gnade von GOtt erlanget, seine Stelle wieder glücklich und gesegnet zu ersetzen, indem die in Liefland und Ehstland gewesene 2 Catecheten eben an dem Tage seiner Abreise wieder glücklich anlangten. Gegen das Jahr 1733 krachete Linners äussere Hütte so gewaltig, daß er selbst zu sagen pflegte: Der Natur nach müsse er schon todt seyn; es gefalle aber der Gnade ihn zu erhalten. Er lebte hart und ernstlich, seinen ledigen, zum Theil sehr armen Brüdern sich gleich zu stellen, kam er in kein Bette; sondern lag Sommers und Winters auch bey seinen kräncklichen Umständen auf dem harten Boden, bey zunehmender Schwäche nahm

ihn der Herr Graf von Zinzendorf zu sich auf sein Zimmer, um ihn näher pflegen und bedienen zu können, so ihn aber sehr sauer ankam, und als der Herr Graf endlich abgereiset, nahm er Gelegenheit, durch einige Zeilen sich zu entschuldigen, und in seine geringe Umstände wieder einzutreten. Er begleitete einen damals abreisenden Bruder mit diesen geweckten Zeilen:

1.
Nun, lieber Bruder! du wilt reisen,
Den Menschen JEsu Gnade preisen.
Der HErr befördre deinen Lauff
Und thu dir eine Thüre auf.

2.
Daß ich dich habe lieb gewonnen,
Kommt aus der Quell der Lieb geronnen,
In diesem starcken Liebes-Band
Bleibt nun geschlossen unsre Hand.

3.
Man meint, ich dörfte schlaffen gehen,
So könt ich dich leicht nicht mehr sehen.
Will nun der HErr, es sey ihm so,
Ich werd gewiß der Reise froh.

4.
Mein Heiland ordne deine Pfade,
Und führe dich von Grad zu Grade,
Und mache dich in seinem Reich
Ein Lamm und einem Löwen gleich!

Und gleichwie er einige Zeit vor seinem Ableiben den Helfer Martin Dober zu sich berufen,

und

und gegen demselben über seinem gantzen bisher verwalteten Aeltesten-Geschäfft sich deutlich, niedrig und hertzlich ausgeklärt; also schrieb er einen Tag vor seinem Entschlaff folgendes an die Gemeine:

Wehrte Gemeine!

Wenn ich euch ansehe, so erfreuets und zerschmeltzets mein Hertz, weil unter uns die Stimme JEsu ist gewesen, und gelehret, und uns belebet hat. Meine Hertz-geliebte Brüder und Schwestern! Ihr wißt, wie wir durch wunderbare Führung sind zusammen kommen. Ich bin Euer Aeltester geworden, und ich weiß, daß ich mich in Furcht und im Gehorsam habe dargestellt, fühle es auch, daß mich der Geist der Gemeine unterstützet hat. Wenn ich nun anfahe zu rechnen von meiner Treue, so sincke ich vor JEsu und der Gemeine nieder.

Mit diesen Worten fiel ihm die Feder vor Mattigkeit aus den Händen, und er setzte sich einige Tage auf den Stuhl, woselbst er mit tapferem Gemüth und mit unterkommender Ermunterung seiner Auflösung also entgegen sahe. Am 25sten Febr. richtete er sich auf seinem Stuhl gerade auf, und blieb in solcher Stellung sitzen, die Schmertzen hörten auf, er redete nichts als diese Worte zu unterschiedlichen malen: **Mein Heiland! du weist ja, daß ich nichts liebe als dich, ich liebe dich ja von gantzem Hertzen, das weissest du.** Nach Mitternacht um 2 sagte er einigemal: **Welch ein herrlicher Glantz ist das.** Früh um 6 Uhr saß er noch, wie er sich des Tages vorher gesetzet hatte, gantz frey, ohne sich mit einem Finger anzulehnen. Er saß sehr ordentlich und stille und ernsthaft.

In

In der 8ten Stunde kam der Vice-Aelteste Augustin Neusser zu ihm, den er sehr freundlich ansahe, und darauf fieng er an auf eine erstaunliche, ungewöhnliche Weise zu reden, ohne daß sich darunter die geringste Phantasie gemengt. Um 11. Uhr senckte er das Haupt, und weil zugleich der gewöhnliche Gedings- und Bet-Tag der Gemeine, und dieselbe auf dem Saal des Waysenhauses beysammen war, wurde ihr solches gemeldet, und sie kam in ein dringendes Gebet über ihren Aeltesten: Seine Mit-Arbeiter giengen zu ihm bis 2. Uhr, da ihn dann Martin Rohleder der Mit-Aelteste die Hand aufs Haupt legte mit den Worten: Gehe hin lieber Bruder im Frieden. Welches er also fort bewerckstelligte, und den Lauff seiner Jahre im 29. seines Alters sanft beschloß. Als nun solches der Gemeine gemeldet wurde, war sie über Absingung der Worte: Dieses Glaub- Lieb- und Hoffnungs-Wesen müsse man in unserm Wandel lesen, und dieses Ende leucht uns hin bis in des Bräutigams Hände. Nach erhaltener Nachricht fuhr sie fort: JEsu Christe einiger Mensch in Gnaden, der du selber dich mit uns beladen, verbinde deine streitende und siegende Gemeine. Dem HErrn wurde mit vielen Thränen gedancket vor die Offenbarung seiner Herrlichkeit an diesen treuen Zeugen, und darüber öffnete sich in der Versammlung eine neue noch nie empfundene allgemeine Gnaden-Regung, welche sich hier und da so ausnehmend, so licht und so Apostolisch zeigete, daß, wann man sie beschreiben solte, zu befórchten stünde, es möchten es die Leser nicht

fassen, weil in gegenwärtigem Zeitlauff zu dergleichen Gnaden-Besuch, wohl noch gutwillige Hertzen, aber noch wenig Mund und Zunge vorhanden ist, sie geschicklich und bequem auszudrücken. An dem darauf folgenden Sonntag ward seine abgelegte Hütte von den Helfern auf den Hutberg getragen, und unter nachfolgendem Liede eingesenckt:

1.

DIe Christen gehn von Ort zu Ort, gerade durch den Jammer, und kommen in den Friedens-Port, und ruhn in ihrer Kammer, GOtt hält der Seelen Lauff durch sein Umarmen auf, das Waitzen-Korn wird in sein Beet auf Hoffnung-reicher Frucht gesät.

2.

Wie seyd ihr doch so wohl gereist, gelobt seynd eure Schritte! du allbereit befreyter Geist, du ietzt verschloßne Hütte, den nährt der Bräutigam mit sanfter Liebes-Flamm,, die deckt bey ungestörter Ruh der Liebe stiller Schatte zu.

3.

Wir freun uns in Gelassenheit der grossen Offenbarung, indessen bleibt dein Pilger-Kleid in heiliger Verwahrung. Wie ist dein Glück so groß, sey froh im Gnaden-Schooß, die Liebe führ uns gleiche Bahn, so tieff hinab, so hoch hinan.

DEm einigen Hirten aller, also auch unserer Gemeine sey Lob und Preis, der uns diß Kleinod geschenckt, und so lange erhalten hat. Der fahre fort sich durch uns Unmündige und Säuglinge ein Lob zu bereiten,

Amen.

Der

DEr Geist der Aeltesten kam plötzlich über dich,
Mein Ehr - erbietiglich geliebter Hertzens-Bruder!
Er leitete dich recht und treu und mäßiglich,
Drum sahen wir genau auf dich an unserm Ruder.
HERR, HERR und Ober-Haupt und Wächter unsrer Hut!
Nimm mit Gewinn und Danck dein wohl-gebrauchtes Gut.
Und du, du unser Fürst und Zeuge in der Wolcke!
Bestätigt Linner nicht, was dir so wohl bewußt
Und was dein Mund bis ietzt bezeugt von deinem Volcke,
Womit du ie und ie dem Kläger Einhalt thust?
Ja, unsre Seele weiß, das Linner frey bekennt:
Daß Herrnhut dich mit Lust, HErr, seinen HErren nennt.
Mann! spräch' Er nach der Art von unsrer Rede Ziel,
Dein Tod, dein Tod am Creutz, dein blutiges Erwerben
Das war der tieffe Text im Sinn und im Gefühl
Aufs Leben unsrer Schaar, aufs Leiden und aufs Sterben,
Den der zur Danckbarkeit erregte Hertzens-Grund
Mein und der Meinigen bisher allein verstund,
Haupt (thäte er hinzu) und Lehrer der Gemeinen!
Ich bitte dich vor die, so du mir anvertraut,
Laß ihr das blutge Licht recht warm, recht nahe scheinen,
Bis sie dabey das Haus des Glaubens ausgebaut.
Das Haus, von dem es heißt, daß es dein Wohn-Gebäu
Und auch der Pfeiler Grund von deiner Wahrheit sey.
Weil dieser Zeugen Wunsch der Lohn des Lammes ist.
Seit dem es seine Stirn für uns hat schänden lassen,

So weiß dein Streiter Zelt HErr! daß du willig bist,
Es mit dem Siegs-Pallast in eine Schnur zu fassen.
Drum Selger Aelt'sten-Geist! fall vor dem Fürsten hin,
Und danck dem Lamm und ihm in dein und unserm Sinn.
Wir habens wohl erkant und merckens immer besser,
Daß nichts so Selig ist als unterm Creutze stehn,
O Creütz-Reich werde uns bey Schmach und Ehre grösser!
O Mit-Knecht woltest du uns diese Gnad erflehn.
Doch, Heiland! bete du. Drum Creutz-Reich gutes Muths,
Wir glaubens, Linner siehts. Der Vater Christi thuts.

Die Gemeine zu Herrnhut.

FAhre hin :,: treuer Knecht fahr friedlich hin!
Wo dich JEsus hingezogen.
Fahre auf nach Christi Sinn!
Dein Geschäfft, das du gepflogen,
Lege nun nach aller Aeltsten Sinn,
Christo hin.

Freue dich :,: deines Freundes Gnaden-Wahl,
Wische ab die Trauer-Thränen,
Und versammle dich zur Zahl,
Die in weisen Kleidern thönen
Hundert vier und viertzig tausendmal
Nach der Quaal.

Iß dich nun :,: an dem Leben selber satt.
Trinck des neuen Safts der Reben,
Ernte, was gewachsen hat.
Nun mag JEsus dich erheben,
Gib dem Lob des treuen Zeugen statt,
Weils nicht schadt.

Ist dir nun :,: jenes Lichtes Glantz recht klar,
Das dir schon bey uns erschienen,
Aber noch nicht kenntlich war:
O wie freudig wirst du dienen!
Martin und Matthäus * gehn im Paar
Ja fürwahr.

O wohl dir :,: der die Wahrheit wahr ließ seyn
Und gefolgt dem GOttes-Lamme,
Wie dem Hirten Schäfelein,
Hiengst als Zweig an ihm als Stamme,
Solte etwas können sel'ger seyn?
Nein! ach nein.

Würdiglich :,: Lamm wirst du mit Preiß bedacht,
Den die Geisterschaft Dir giebet,
Den die Schöpfung dir gebracht,
Drinn sich die Gemeine übet!
Mache Linnern, er war deine Macht,
Nun zur Pracht.

Joh. Martin Dober,
Töpfer und Helfer zu Herrnhut.

UNd wo nehm ich Worte her:
Worte, die den Grund der Seelen
Nicht verhehlen;
Worte, welche iedermann
Fassen kan.
Geist der Gnaden! deine Regung,
Deine dringende Bewegung
Nehm ich iezt mit Freuden an.



* v. Lebens-Lauff pag. 181.

O du auserwehltes Glied
Des verklärten Creutzes-Stammes
Unsers Lammes!
Dessen Geist der Aeltsten Schaar
Nahe war,
Und den 4 berühmten Zeugen,
Welche Tag und Nacht nicht schweigen,
Sondern ruffen: Er ists gar.

Unsre Seele segnet dich,
Zwar das Bessre solte Segen
Auf uns legen:
Und du segnest uns auch gern
In dem HErrn,
Aber deine tieffe Demuth
Ubersieht es unsrer Wehmuth,
Daß sie sich vom Ziel entfern.

Schweigen wird das Beste seyn.
Dann gewiß! die Worte fehlen
Zu erzehlen,
Was du uns gewesen bist.
JEsus Christ
Weiß dich nur allein zu schätzen
Und dein Bild uns einzuätzen,
Weil es seine Arbeit ist.

Recht zu klagen hab ich nicht;
Dann es eilten Linners Schritte,
Aus der Hütte,
Eh er unser Aeltster hieß,
Und ich prieß
Unsers Bischoffs Kraft und Gnade,
Die Ihm mitten in dem Pfade
Drey Jahr stille halten ließ.

Nun wo ist die Blumen-Streu
Die Gebeine zu bedienen,
Die nun grünen.
Meine mag in dem bestehn:
Ich will flehn,
JEsus soll (nach deinem Triebe)
Meine allzu herbe Liebe
In die süsse Lieb erhöhn.

Diß sind, innigst geliebter, hertzlich geehrter, und uns noch nicht abgestorbener Bruder und Aeltester! die aufrichtigen Gedancken des über deinem Hingang bewegten Hertzens, deines ehemals geringen Mit-Arbeiters und Dieners, nun aber begierigen Nacheilers im schönen Glaubens-Kampfe.

Graf L. von Zinzendorf,
Mit-Helfers in Herrnhut.

HERR! deiner Knechte Schaar, die dir entgegen geht,
Und auf der Creutzes-Bahn nach Zions-Hügeln blicket,
Verehret deinen Rath! Ist Linner ihr entrücket,
Daß er im Streit nicht mehr an ihrer Spitze steht:
So faßt sie dein Panier, verdoppelt ihre Schritte,
Und nimmt dich, Fürst des Heers! aufs neu in Ihre Mitte.

Dein Volck lag in dem Kampf und rung ob deinem Reich,
Es bat in seiner Noth, und hielt sich an dem Bunde:
Ihr Führer war in Ruh, und wartete der Stunde,
Da er mit seinem Geist auch ihren Geist zugleich
Nach seinem Amt zu dir persönlich kont erheben,
Zum Zeugniß, daß sie schon beym Kampf im Siege leben.

Geniesse nun des Siegs, du längst-bewährter Held,
Erquicke dich im Glantz von seines Thrones funckeln,
Der dir entgegen schien! wir stehen noch im dunckeln,
Und gehn der Wolcke nach, und bleiben noch im Feld:
Wirds uns bey Christi Creutz hinfort noch mehr gelingen,
Soll auch vor uns dem Lamm dein Harfen-Spiel erklingen.

Dein Geist, der uns so oft zu rechtem Kampf entzündt,
Dein Muth, dein kluges Aug, dein unermüdt Geschäffte,
Dein Glaube, deine Treu und deine Liebes-Kräfte,
Und was uns noch mit Dir auch nach dem Tod verbindt,
Bleibt ferner unter uns lebendig und im Segen:
Dir aber wirds der HErr zu lauter Cronen legen.

M. Steinhofer.

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

Gs
Beschreibung
1. EX.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

David, Christian

Beschreibung und zuverlässige Nachricht von Herrnhut in der Ober-Lausitz
wie es erbauet worden, und welcher Gestalt, nach Lutheri Sinn und Meinung
eine recht christliche Gemeine sich daselbst gesammlet und eingerichtet
hat ; vormals von einem Mitglied andern Freunden der Wahrheit schriftlich

Leipzig 1735

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 857
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11247217-1
VD18 11371293-007